Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 407. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 1. September 1876.**

Die „Licenz" im künftigen Deutschen Patentrecht.

Kein Zweifel: seit der Aussöhnung des Ministerium Bismarck mit dem preußischen Landtag ist nicht nur der politische, sondern auch der wirthschaftliche Liberalismus „gemäßigter" geworden. Als Lasker den Moltke leben ließ (— ein „Ereigniß", das heute diesen Namen nicht verdient, seiner Zeit aber den „Kladderadatsch" zu einem schwungvollen Hymnus begeisterte —) da fingen auch unsere Volkswirthe an, die Prüfung der Bedürfnißfrage im Schankgewerbebetrieb für zulässig zu erachten. Die ganze Wirthschaftsgesetzgebung, wie sie seit 1866 sich effectiv gestaltet hat, trägt, — (verglichen mit dem Programm der sogenannten „Manchesterpartei" in den fünfziger Jahren und zur Conflictszeit, — ein entschieden conservatives Gepräge.

Der freihändlerische Radicalismus des alten Preußens verlangte: Beseitigung der indirecten Steuern und schleunige Abschaffung sämmtlicher Schutzzölle. Statt dessen haben wir in dem neuen Preußen-Deutschland die Finanzzölle als wichtige indirecte Steuerquelle sorgfältig conservirt und das bestehende Schutzzollsystem nur mit Vorsicht etwas ermäßigt und vereinfacht. Der freihändlerische Radicalismus verlangte die völlige Beseitigung des Concessionswesens im Gewerbebetrieb. Die Reichsgewerbeordnung hält die Befugniß des Staates zur Ertheilung der speciellen Genehmigung, sowohl für die „gewerbliche Anlage", als für den Gewerbetreibenden, in einer langen Reihe von Fällen fest.

Am eclatantesten zeigt sich die Ablehnung der strengfreihändlerischen Doctrin durch die Factoren der Reichsgesetzgebung im Gebiete des Rechtsschutzes für sogenanntes „geistiges Eigenthum." Der wurzelechte Freihandel leugnet absolut die Existenz eines „geistigen Eigenthums" und folglich auch die Zulässigkeit eines gesetzlichen Schutzes desselben. Prince-Smith plaidirte in der volkswirthschaftlichen Gesellschaft und im Reichstage gegen das sogenannte Autorenrecht. Der Reichstag aber hat seit 1871 Gesetze sanctionirt über den Schutz des literarischen und musikalischen Eigenthums, über das Recht zur Aufführung dramatischer Werke und über das Urheberrecht an Mustern, Modellen und Photographien. Alle diese Gesetzgebungsacte widerstritten schnurstracks den radicalfreihändlerischen Anschauungen und bezeugten in so unzweideutiger Weise die principielle Anerkennung des sogenannten „geistigen Eigenthums" durch den Gesetzgeber im Deutschen Reich, daß auch ein Reichsgesetz über die Ertheilung von Patenten für Erfindungen nun unmöglich länger versagt werden konnte.

Um richtig zu ermessen, wie sehr die eigentliche Manchester-Theorie hinsichtlich des Patentschutzes während der letzten 10 Jahre zurückgedrängt worden ist, muß man erwägen, daß noch im Jahre 1861 auf die Anfrage der preußischen Regierung, ob das Patentwesen blos reformbedürftig oder schlechthin überflüssig sei, 31 von 47 Handelskammern und kaufmännischen Corporationen sich für die Abschaffung der Erfindungspatente erklärten; daß ferner noch im Jahre 1868 der Bundeskanzler beim Bundesrath den Antrag einbringen konnte, den Ausschuß für Handel und Verkehr mit der Prüfung jener Vorfrage zu beauftragen, und daß jetzt, im Jahre des Heils 1876 eine Enquête-Commission zur Vorbereitung des Patentgesetzes berufen wird, welche mit einer einzigen Ausnahme aus erklärten Anhängern des Erfindungsschutzes besteht! Zwar wird dieser Commission in erster Reihe die Vorfrage unterbreitet: „Empfiehlt sich ein gesetzlicher Schutz für Erfindungen?" aber man könnte mit ganz demselben Effect die Katzen fragen, ob die Mäuse ein angenehmes Gericht sind: das einstimmige „Ja" kann nicht ausbleiben.

Sofern die Herstellung eines Patentschutzes für Erfindungen im deutschen Reiche eine nicht mehr abzuweisende Aufgabe geworden war, verdienen die freiwilligen Beiträge zur Begutachtung einschläglicher Fragen alles Lob, welche von dem internationalen Patentcongreß (1873) und durch den deutschen Patentschutzverein (erster Entwurf eines Patent-Gesetzes 1875; revidirter Entwurf 1876) geliefert worden sind.

Drei Punkte in dem Patentgesetzentwurfe des genannten Vereins sind es, welche unseren vollen Beifall haben: das neu einzuführende sogenannte Aufgebotverfahren (bei Patentbewilligungen), die steigende Scala für die jährlich zu entrichtende Patentgebühr (Behufs rechtzeitiger Aufgabe werthloser Patente durch den Patentinhaber) und die Licenz (geordnete, resp. einklagbare Mitbenutzung der patentirten Erfindung durch dritte Personen, gegen Zahlung einer Abgabe an den Patentinhaber).

Das Licenzsystem hat in hervorragendem Maße den internationalen Patentcongreß beschäftigt; es ist von diesem in Aussicht genommen worden auch als eine passende Grundlage für die internationale Regelung der Patentfrage (welche, wenn wir wirklich ohne Patente nicht auskommen können, wohl ein ebenso unabweisliches Bedürfniß ist, wie die Patentverleihung überhaupt), und dieses System ist endlich im hohen Grade geeignet, auch diejenigen Politiker, resp. Volkswirthe auszusöhnen, welche ein Erfindungspatent für ein Monopol und darum für verwerflich halten.

Der deutsche Patentschutzverein sagt in der Vorrede zur ersten Ausgabe seines Patentgesetzentwurfes:

„Der wichtigste unserer Vorschläge ist auf die Einführung des Licenzprincips gerichtet, nach welchem jeder Erfinder angehalten werden kann, anderen Gewerbtreibenden die Mitbenutzung seiner Erfindung während der Patentdauer gegen Entgelt zu gestatten. Dieser Vorschlag ist allerdings auf dem Wiener Patent-Congreß, wie in dem englischen Blaubuche nur mit der Maßgabe gemacht, daß in solchen Fällen, in welchen das öffentliche Interesse dies verlangt, ein Zwang zur Einwilligung in die Mitbenutzung eintreten soll. Es muß jedoch behauptet werden, daß das öffentliche Interesse in allen Fällen verlangt, daß die Erfindung nicht monopolisirt, sondern sofort der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht werde. Das Gesetz soll dem Erfinder nur die Mittel gewähren, sich für die Mittheilung seiner Erfindung und für die Mitbenutzung derselben ein angemessenes Entgelt zu bedingen, nicht aber Andere von den Vortheilen seiner Erfindung willkürlich auszuschließen. Wird dieses Licenzprincip angenommen, so hört der Patentschutz auf zu sein, was er gegenwärtig in Deutschland ist: ein mit Geheimhaltung der Erfindung verknüpftes Monopol, welches die Gewerbefreiheit einschränkt und den Fortschritt der Industrie hemmt, ohne dem Erfinder die entsprechenden Vortheile zu gewähren. Durch das Erfindungspatent wird vielmehr, wie das nach den neueren Patentgesetzen schon in England, Frankreich, Oesterreich, Italien und Belgien der Fall ist, der Erfindung sofort die größtmöglichste Oeffentlichkeit gegeben. Der Erfinder wird darauf hingewiesen, das ihm ertheilte Recht durch möglichst ausgedehnte Licenzertheilung auszunutzen, statt wie bisher dasselbe zum öffentlichen Nachtheile und nicht selten zum eigenen Schaden zu monopolisiren. Der Patentschutz wird so zu dem geraden Gegentheile des Monopols gestaltet und zu einer Garantie gegen das Fabrikgeheimniß, zu einer Beförderung der möglichst allgemeinen Concurrenz ausgebildet, und es werden durch die Annahme der gedachten Vorschläge die bisher so lebhaft und nicht ohne jeden Grund gegen die Beibehaltung des Patentschutzes erhobenen Bedenken vollständig beseitigt".

Leider ist die Opposition gegen die freihändlerische Richtung in Sachen des Rechtes an geistigem Eigenthum gegenwärtig eine so scharfe und einschneidende, daß man neuerdings in dem Licenz-System eine überflüssige Concession, wenn nicht gar das Aufgeben des ganzen Princips zu erblicken beginnt. Der Ingenieur H. Simon in Manchester stimmt in seinem „Briefe über die Patentfrage" ein Klagelied an über die Verirrung der deutschen Ingenieure. Deutsche Techniker treten seinem Proteste bei.

Wir hingegen wollen hoffen, daß das Licenzprincip, wenn nicht schon jetzt in der Enquête, so doch später im Reichstage gerettet wird. Ein geistiges Eigenthum ist und bleibt doch ein Mal, rechtsphilosophisch berechnet, eine contradictio in adjecto. Nutzbar wird es stets erst durch die Enteignung, ganz im Gegensatz zum wirklichen (dinglichen) „Eigenthum". Was zu schützen ist an Werken des Geistes, das ist im Grunde genommen das Enteignungs-Recht, Aufführungs-Recht, Recht der Nachbildung. Wir stehen hier auf einem noch wenig bearbeiteten Rechtsgebiete und halten uns davon überzeugt, daß mit der Einführung des Licenz-Systems ein wichtiger Schritt vorwärts in der Entwickelung des Patentrechts erfolgen würde!

Breslau, 31. August.

Die heutige „Prov.-Corresp." hat sich ein eigenthümliches Thema zur Besprechung gewählt, nämlich „Das deutsche Theater und seine Zukunft", im Anschluß an eine unter diesem Titel in Berlin (im Verlage von W. Hertz) erschienene sehr lesenswerthe Schrift. Der Schluß ihres Artikels lautet:

> Die unmittelbarste Folge der Vermehrung der Theater ist mit wenigen Ausnahmen eine weitere Zurückdrängung alles höheren künstlerischen Strebens in dem Privatbühnenwesen, ein weiteres und entscheidendes Ueberwiegen der gewerblichen materiellen Gesichtspunkte gewesen.
>
> Das Interesse der dramatischen Kunst und Dichtung weist ebenso wie das staatliche und gesellschaftliche Interesse für Volksbildung und Sitte darauf hin, dem drohenden weiteren Sinken der deutschen Bühne soweit möglich Einhalt zu thun.
>
> Alle betheiligten Kräfte müssen sich vereinigen und der Staat fördernd und helfend hinzutreten, um den unvermeidlichen Wirkungen der uneingeschränkten gewerblichen Concurrenz ein Gegengewicht in dem organischen Aufbau eines die höheren geistigen und sittlichen Ziele festhaltenden Bühnenwesens zu schaffen.
>
> Je freier (so schließt der erste allgemeine Theil der Schrift) die Reichsgesetzgebung das deutsche Theater gestellt hat, je mehr jede gesetzliche Schranke für dasselbe gefallen ist, desto dringender ist die Pflicht für alle berufenen staatlichen und communalen Kreise und Kräfte geworden, inmitten des wirren Treibens der gewerblichen Theaterconcurrenz gemeinsam dahin zu wirken, daß über der Freiheit nicht das Wesen der dramatischen Kunst zu Grunde gehe, daß vielmehr der Bühne als einer nationalen und moralischen Anstalt die Stätte im neuen Deutschland erhalten bleibe.

Der Verfasser scheint die Theaterzustände in Breslau vor Augen gehabt zu haben.

Die „Kreuzzeitung" läßt sich aus Baden von dem „Erstarken des Ultramontanismus" berichten, was dadurch erwiesen sein soll, daß in der dortigen Zweiten Kammer vor 12 Jahren nur ein Ultramontaner saß, während jetzt 13 darin sitzen, sowie daß durch die neuesten Bürgermeisterwahlen die Zahl der ultramontanen Bürgermeister bedeutend gewachsen ist. Der Correspondent der „Kreuzzeitung" verschweigt, daß im Jahre 1869 auf Betreiben der nationalliberalen Partei das politische sowohl wie das Gemeinde-Wahlrecht sehr wesentlich erweitert worden sind. Daß dadurch die Zahl der ultramontanen Abgeordneten und Bürgermeister vermehrt werden würde, hat die liberale Partei selbst nicht anders erwartet; man rechnete damals sogar auf 15 ultramontane Abgeordnete.

Vor dem Ausschuß des Bundesraths haben gestern die Verhandlungen der Enquete-Commisson über das Patentwesen begonnen. Es war ein guter Gedanke, daß der Commission auch die principielle Frage, ob Patente überhaupt zu gewähren seien, vorgelegt wurde. Die Gegner eines wirksamen Patentschutzgesetzes greifen bekanntlich auch die Berechtigung der Patente selbst an; sie würden also, wenn die Enquete-Commission nur über die Einzelheiten der gesetzlichen Regulirung des Patentwesens befragt worden wäre, den Einwand haben erheben können, daß man die Hauptfrage übergangen hätte. Jetzt ist diese Frage erörtert worden, und von allen 26 Mitgliedern der Commission, sämmtlich hervorragende Fachmänner und den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reichs angehörig, hat sich nur Einer gegen die Verleihung von Patenten ausgesprochen. Diese principielle Entscheidung darf sicher als ein günstiges Zeichen gelten, daß das Verlangen nach einem guten Reichspatentgesetz möglichst bald befriedigt werden wird.

In **Italien** wird, wie glaubwürdige Andeutungen vermuthen lassen, die Deputirtenkammer schwerlich jetzt, dagegen aber nach Votirung der Wahlgesetze im Frühjahre aufgelöst werden. Eine Conferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Depretis, dem Führer der Linken Crispi und dem Führer des Centrums Correnti hat, wie man der „Pol. Corr." aus Rom unter dem 27. d. Mts. mittheilt, die die Regierung unterstützende Majorität befestigt. Anderseits hat sich Nicotera mit Peruzzi verständigt, so daß man die Majorität, wie sie sich am 18. März zeigte, als intact betrachten kann.

Wie bekannt, hat Italien zuerst in Belgrad die Friedensidee angeregt und man freut sich in Rom, daß dieser Schritt Resultate gehabt. Einstweilen demonstrirt der Kriegsminister die friedlichen Ueberzeugungen Italiens durch eine unbeschränkte Beurlaubung der Altersklassen von 1850 und 1851 bei der Cavallerie und jener von 1853 bei allen Waffengattungen. Die Beurlaubung tritt am 1. und 16. September ein. Selbst ein Theil der Altersklasse von 1854 wird beurlaubt und erblickt man namentlich darin ein sicheres Friedensanzeichen.

Wie das „Eco del Parlamento" meldet, fanden am 24. d. Mts. in Florenz bei mehreren Mitgliedern der Internationale so wie später im Local des Socialistenclubs Haussuchungen statt, ohne daß jedoch verdächtige Schriftstücke oder Drucksachen gefunden worden wären. Was die Polizeibehörde zu diesen Maßregeln veranlaßt hat, wird wohl die außerordentliche Thätigkeit gewesen sein, welche die Anhänger der Internationale neuerdings in Florenz entwickelt haben. Zuerst hielten sie einen Bezirks-Congreß ab, hernach suchten sie die in Florenz bestehenden Arbeitervereine für sich zu gewinnen, als diese am vergangenen Sonntag zusammenkamen, um über ihre Anerkennung von Seiten der Regierung zu berathen und Beschlüsse zu fassen. Gegen vier Verdächtige sind gerichtliche Verhaftungsbefehle ergangen. Nach neuesten Mittheilungen wurde in Fabriano das Haupt des italienischen Zweiges der Internationalen, Andrea Costa, verhaftet und soll nach Imola gebracht werden.

In den patriotischen Kreisen **Frankreichs** erregt, wie man der „N. Z." aus Paris telegraphirt, die Wahrnehmung des Belgrader „Temps"-Correspondenten großes Aufsehen, dem zufolge das serbische Volk ersichtlich immer mehr Deutschland zuneige und diese Tendenz besonders in einer sympathischen Haltung gegenüber den Correspondenten aus dem deutschen Reiche bekunde, während es sich den Franzosen gegenüber reservirt verhalte.

In den **englischen** Blättern aller Parteifärbungen erregt, wie zu erwarten war, die Aussicht auf Frieden im Orient unumwundene Befriedigung. Ein Unterschied in der Auffassung der Lage macht sich erst dann geltend, wenn die Bedingungen erörtert werden, unter welchen der Friede zu schließen sein würde. Doch ergiebt sich auch hier noch eine Uebereinstimmung über besonders einen Punkt, daß nämlich keinenfalls Serbien, was auch sonst die ihm aufgelegte Buße sein möge, einen Gebietsverlust erleiden dürfe.

> „Pall Mall Gazette" erörtert die in Aussicht zu nehmenden Friedensbedingungen. Sie findet es gerechtfertigt, daß die Pforte, wenn sie auch den status quo als Basis der Verhandlungen annimmt, dennoch irgend eine Form der Bürgschaft gegen serbische Angriffe verlangt, und meint, daß ein Compromiß sich würde herstellen lassen, der die Türkei befriedige, ohne Serbien zu tief zu verwunden. Die Absetzung des Fürsten Milan sei unnöthig, da er eher das Werkzeug als der Anschürer der Kriegsstimmung gewesen. Ebenso würde die Schleifung der Festungen Belgrad und Semendria, da es eine Maßregel von geringer politischer und militärischer Bedeutung, unnöthig hart sein. Als empfehlenswerth lasse sich dagegen eine Vermehrung des serbischen Tributes und eine Herabsetzung der serbischen Armee in Betracht ziehen, da im Falle eines Sieges die serbische Regierung sicher das Umgekehrte, nämlich Aufhebung des Tributes und Verstärkung ihrer Truppenzahl, verlangt und auch durchgesetzt haben würde.
>
> „Times" findet, die Hauptschwierigkeit des Friedensschlusses liege nicht in den Abmachungen zwischen Serbien und Montenegro einerseits und der Pforte andererseits, sondern, wie sie bereits öfter betont, in den Provinzen der Türkei, welche zum Kriege Veranlassung gaben. Es würde ehrenrührig für die Einsicht und Thatkraft der neutralen Mächte sein, wenn es ihnen nicht gelingen sollte, im Friedensschlusse die Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina zu regeln. Wenn nicht ein gründlicher Wechsel in der Verwaltung dieser Lande eintreten sollte, so würde der Aufstand, welcher so oft während des letzten Viertel-Jahrhunderts erneuert worden, kaum für einige Zeit aufhören. „Hier wieder", sagt das Blatt, „ist es uns bewußt, daß es Großbritannien zukommt, die Worte auszusprechen, welche eine dauernde Fortschaffung der stehenden Gefahr zur Folge haben."

Der bevorstehende Besuch Gambetta's in London soll von der republikanischen Partei in England oder wenigstens von denjenigen Personen, die der republikanischen Regierungsform zuneigen, zu einer Demonstration benutzt werden. Der „Standard" macht auf das Unpassende einer solchen Schaustellung aufmerksam, obgleich das Blatt meint, für seinen Theil könne ihm nur erwänscht sein, daß auf diese Weise offen die Unbedeutendheit jener Partei in England zu Tage kommen würde.

> Was Gambetta anbetreffe, so habe er, wie man auch sonst über ihn zu urtheilen geneigt sei, jedenfalls Befähigung, Muth, Hartnäckigkeit, einigen Scharfsinn und eine Begeisterung bewiesen. Er könne deshalb darauf rechnen, auf englischen Boden viele Bewunderer zu besitzen, er müsse aber nicht so närrisch sein, als republikanischer Missionär hier auftreten zu wollen. Er würde gründlich getäuscht, wenn man ihm sage, daß Monarchie oder Republik hier eine offene Frage sei. Es seien mehr Katholiken wie Republikaner auf dieser Insel, deshalb würde Graf de Mun bei einem Besuche in England eben so gut annehmen können, daß alle Engländer bereit seien, die Angemessenheit, Papisten zu werden, in Betracht zu ziehen.

Aber nicht nur das Tory-Organ, sondern auch der in politischen Dingen wenigstens äußerst radicale „Spectator" spricht sein Mißbehagen über den Besuch Gambetta's und besonders die beabsichtigte republikanische Demonstration aus. Das Blatt meint auch, die Einkommensteuer, welche Gambetta in London studiren wolle, eigne sich äußerst wenig zur Einführung in Frankreich, da gerade deren Grundsatz, die Nichtbesitzer zu Ungunsten der besitzenden Klassen zu erleichtern, in den Augen der französischen Bauern und Bürger wie eine Confiscation aussehen würde.

In den **Niederlanden** dauert die nun schon zehnwöchentliche Ministerkrisis noch fort, da, wie eine Amsterdamer Correspondenz der „K. Z." vom 27. d. Mts. sagt, Herr Heemskerk sein Entlassungsgesuch noch nicht zurückgezogen hat. Die Liberalen können kein lebensfähiges Cabinet bilden und das conservative Ministerium will nicht mehr regieren. Zu dieser mißlichen Lage der politischen Parteien macht — so fügt die gedachte Correspondenz dem hinzu — sich die Sorge über die Haltung des Thronerben geltend; Thatsache ist, daß er seit längerer Zeit im Auslande lebt und sich um niederländische Angelegenheiten nicht bekümmert. Er ist 36 Jahre alt und, wie man versichert, einer standesmäßigen Heirath abgeneigt. Das Haus der Oranier kann sich nur durch ihn und seinen 25jährigen Bruder, den Prinzen Alexander erhalten, denn die männlichen Nebenlinien des Königshauses sterben aus. Prinz Friedrich, Oheim des Königs, hatte nur zwei Töchter, von welchen eine an den Fürsten von Wied verheirathet ist. Prinz Heinrich, Bruder des Königs, hat keine Nachkommen. Es ist deshalb begreiflich, daß man um die Thronfolge besorgt wird, da die Gesundheit des Prinzen Alexander viel zu wünschen übrig läßt.

Nach Berichten aus Atschin hat der Fürst von Gighen, der sich früher den Holländern unterworfen hatte, sich wieder auf Seite der Atschinesen geschlagen, weshalb wieder drei Häfen blokirt werden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist wegen schlechter Witterung unbefriedigend.

Aus **Konstantinopel** meldet die „Pol. Corr.": „Der englische Botschafter Sir Henri Elliot hat von seiner Regierung einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten und bereitet sich zur Abreise vor. Wenn die Stimmung der hiesigen englischen Colonie irgend welches Gewicht in den Augen des Londoner Foreign office hat, so ist es wahrscheinlich, daß Sir Elliot kaum mehr als Botschafter hierher zurückkehren werde."

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** (New-York, vom 27. d.) melden: „Nachrichten aus dem Lande der Sioux-Indianer bestätigen die Annahme, daß letztere jedes Treffen mit den Bundestruppen zu vermeiden beabsichtigen. Ein Theil der Sioux wünscht sich nördlich in britisches Territorium zurückzuziehen, aber General Meles bewacht mit einem Infanterie-Regiment den Yellowstone-Fluß, um sie daran zu verhindern, denselben zu überschreiten. Am Montag versammelt sich eine Friedens-Commission in Omaha. Diese Commission ist in Gemäßheit des jüngst angenommenen Gesetzes ernannt, um mit den freundlichen Sioux in Unterhandlungen zu treten und die Räumung der Schwarzen Berge, sowie die schließliche Uebersiedelung des Stammes nach dem Indianer-Territorium, wo sie ihren Unterhalt selber beschaffen dürften, herbeizuführen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Der oft gerügte Mangel an verläßlichen Meldungen über die um Alexinatz stattgefundenen Kämpfe dauert auch heute noch fort. Wir begnügen uns daher, unseren Lesern eine übersichtliche Skizze der genannten Kämpfe mitzutheilen, welche die Wiener „Presse" veröffentlicht hat. Dieselbe entwirft folgendes Bild von den ihr bekannt gewordenen Thatsachen:

Am 19. August griff Ali Saib Pascha die serbischen Vorposten bei Supovaz und Goleschniza an, ohne den Gebirgsübergang der Smina Glava forciren zu können. Am rechten Ufer war an diesem Tage das von Knjaschevaz angerückte Corps Achmed Ejub Paschas in Rsavzi eingetroffen und trieb die serbischen Vorposten zurück. Am 20. nahm Saib Pascha Supovaz, rückte bis Grejevaz vor; Ejub Pascha besetzte Stanzi. Am 21. zogen sich die serbischen Vorposten auf dem linken Morava-Ufer bis Teschizo zurück, Ejub Pascha rückte bis Prugovaz vor. Am 22. gelangte Teschiza einerseits und Prugovaz andererseits in den Besitz der Türken. Am 23. d. wurde die Verbindung der beiden türkischen Corps bei Buimir hergestellt; Ali Saib Pascha hatte Nosrina genommen, Ejub Pascha griff eine der wichtigsten Redouten südöstlich Alexinatz (Nr. 17) bei Sutvanovaz jedoch ohne Erfolg an. Gleichzeitig rückte an diesem Tage ein Theil der Nischer Besatzung bis Katun vor. Am 24. trat eine Wendung zu Gunsten der Serben wenigstens auf ihrem linken Flügel ein. Ejub Paschas Angriffe wurden nicht nur zurückgeschlagen, er mußte auch Prugovaz räumen und sich bis Dobrujevaz zurückziehen. Was von diesem Tage am linken Ufer der Morava bis zum 28. August geschah, ist weder den serbischen noch den türkischen Telegrammen recht zu entnehmen. Am 25. wurde Ejub Pascha in der Front wie in der rechten Flanke von Lipovaz her angegriffen und er zog sich jedenfalls zurück, nachdem an diesem Tage die Ankunft des Horvatovics in seinem Rücken gemeldet wurde. Am 26. wurde Ejub Pascha von drei Seiten, in Front, Flanke und Rücken, angegriffen und wir möchten bezweifeln, ob es ihm gelungen sei, den Angriff zurückzuschlagen. Dagegen spricht nämlich der Ruhetag am 27., welchen die Türken nach einem Erfolge jedenfalls zur Vorrückung benützt hätten. Auch ergriffen am 28. die Serben, wie die Telegramme meldeten, die Offensive gegen Ejub Pascha. Dagegen scheint Ali Saib an diesem Tage die Serben angegriffen zu haben — jedoch ohne Erfolg, wie eine Belgrader officielle Nachricht meldet. Ob die letzten serbischen Depeschen alle auf Wahrheit beruhen, vermögen wir selbstverständlich heute noch nicht zu entscheiden.

Wir ergänzen diese Mittheilung durch die telegraphische Meldung eines Belgrader Special-Correspondenten desselben Blattes. Dieser spricht sich nämlich unter dem 29. d. Mts. wie folgt aus:

Als ich im gestrigen Siegesbulletin von der Zurückdrängung der Türken bis Nisch bescheidene Zweifel an der Richtigkeit dieser Nachricht beifügte, war ich in vollem Rechte, denn factisch sind die Türken noch am rechten Morava-Ufer, wie es selbst das heutige Bulletin über die gestrigen Kämpfe zugiebt. Die Türken sind noch immer zwischen Dobruschevaz und Katun. Abdul Kerim läßt aus Nisch schweres Belagerungsgeschütz herbeischaffen, um Alexinatz zu beschießen. Es haben die Türken bei Zitkovatz eine sehr feste Stellung inne, von der aus sie wohl Alexinatz angreifen könnten, wenn sie Mannschaft und Kriegsmaterial genug hätten. Der Transport der Kanonen aus der Belgrader Festung hat deshalb auch, wie ich schon gestern mittheilte, nicht aggresive, sondern defensive Zwecke. Beide Theile sind bestrebt, ein fait accompli zu schaffen, um die politische Situation für sich so günstig als möglich zu gestalten, und deshalb wurden auch die Unterhandlungen verzögert, namentlich von türkischer Seite.

Auch in Serbien ist noch die Kriegspartei rege und giebt sich der falschen Hoffnung auf russische Intervention hin; allein Rußland will, wie man hier in diplomatischen Kreisen sagt, „nicht für Serbien die Kastanien aus dem Feuer holen." Wohl hat das russische Volk seine Sympathien voll kundgethan und großartige Unterstützung geleistet, die Regierung hat bei Beurlaubung von Officieren durch die Finger gesehen, aber mehr geschieht nicht. Wenn man etwa auf russische Freicorps rechnet, irrt man — so sagen die hier anwesenden Russen. Die Aeußerungen harmoniren im Ganzen mit den Thatsachen. Aber wenn man die russischen Zuzüge betrachtet, wenn man erwägt, daß die Morava-Armee größtentheils russische Officiere hat und täglich aufs Neue russische Officiere eintreffen, und sofort eingereiht werden, so begreift man die Erwartungen der Serben. Den Serben wird übrigens nachgerade bei derartiger Hilfe etwas bange und so wie die Armee die Strenge der russischen Officiere empfindlich fühlt, fängt in der Bevölkerung und in den politischen Kreisen auch der Gedanke an aufzudämmern, daß man sich zu sehr an Rußland ausgeliefert.

Unter den hier weilenden Russen ist übrigens auch eine zweifache Strömung zu beobachten, die kriegerische, welche den Kampf fortsetzen will, und eine zweite, welche den Beobachtungen nüchtern Rechnung tragend, bekennt, daß man hier auf einen Krieg durchaus nicht vorbereitet ist und die deshalb den Frieden für den Moment als wünschenswerth bezeichnen muß.

Dem Mangel an Offizieren ist wohl theilweise abgeholfen, aber es fehlt an Mannschaft. Woher wollte man die Lücken, welche die feindlichen Kugeln gerissen haben, ersetzen. In den letzten acht Tagen soll die Armee mehrere Tausend Mann an Todten und Verwundeten, nach einer Version 9000 Mann, verloren haben. Der Gesammtverlust wird seit Beginn auf mindestens 12,000 geschätzt. Es fehlt sonach an Soldaten und das ist jetzt die Hauptsache. Geld soll gestern wieder eingetroffen sein, und zwar aus Rußland 5 Millionen Rubel.

Die Diplomaten sind jetzt außerordentlich thätig, um den Frieden herbeizuführen. Täglich finden Conferenzen mit dem Fürsten und den Ministern statt. Der gestrige Ministerrath unter dem Vorsitze des Fürsten befaßte sich mit der Friedensfrage. Heute fanden wieder Conferenzen der diplomatischen Vertreter im Konak statt.

Ein gestern hier vom bosnischen Insurgentenchef Golub Babic eingetroffenes Schreiben sagt: „Nach der Einnahme von Grahovo am 8. d. vereinigte sich unser Corps mit Despotovics, der ein Commando über 6000 Mann übernahm. Wir beabsichtigten, Petrovaz einzunehmen, aber dort stand Selim Pascha mit 2000 Redifs, so daß wir nicht stürmen konnten. Wir begnügten uns, die umliegenden Dörfer zu verbrennen und das Vieh wegzutreiben. Nachdem wir dem Feinde viel Schaden verursachten, zogen wir über Grnaz und Risovaz nach Starimaidan und belagerten den Ort. Nach achtstündigem Kampfe erfolgte die Flucht der Türken, deren viele von uns getödtet wurden, worauf wir Maidan einäscherten und gänzlich demolirten."

Dem „Pester Lloyd" ging von einem Augenzeugen aus Alexinac folgender, am 26. August, Vormittags dort aufgegebener Bericht zu:

Tschernajeff befürchtete am 24. einen Offensivstoß der Türken; deshalb bereitete er selbst einen Angriff vor. Der Plan war folgender: vorerst die isolirten Positionen der Türken auf dem rechten Morava-Ufer zu sprengen, sodann einen combinirten Angriff auf das türkische Gros zu führen. — Tschernajeff's Corps sollte die Türken in der Flanke, — der serbische linke Flügel und Horvatovics, welcher von Sveti Stefan debouchirte, sollten das türkische Centrum angreifen.

Der linke serbische Flügel bestand aus 23 Bataillonen, von Oberst Karadzics commandirt. Am Morgen des 25. recognoscirte Tschernajeff, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Türken den Rückzug auf das linke Morava-Ufer angetreten und daß Horvatovics in genügender Nähe sei, um zur rechten Zeit in den Kampf eingreifen zu können. Karadzics besetzte ohne Kampf die Redoute Nr. 18 wieder, welche am 22. von den Türken genommen worden war und begann seine Umgehungs-Bewegung.

Die serbischen Truppen verlassen die Redouten und stürmen gegen die türkischen Linien, welche auf dem wellenförmigen Plateau zwischen Buimir und Prugovatz postirt sind. Seit zwei Stunden vernimmt man Kanonendonner in der Richtung von Sveti Stefan, zum Zeichen, daß Horvatovics in den Kampf eingreift. Um 4 Uhr faßte Karadzics die türkische Flanke, auf dem linken Flußufer sieht man Staubwolken; dieselben zeigen, daß türkische Colonnen zum Succurs herbeieilen.

Um 5 Uhr passiren die Türken die Moravabrücke bei Buimir. Zur selben Zeit inspicirt Tschernajeff die Redouten von Alexinac und richtet an die Soldaten eine anfeuernde Rede, welche diese mit Hurrah und Zsivios erwidern. Von der Redoute Sumatovatz aus beobachtet Tschernajeff den Gang des Gefechtes. Im nahegelegenen Walde wird lebhaftes Kleingewehrfeuer laut. Sämmtliche Redouten feuern, um Karadzics zu unterstützen. Tschernajeff richtet selbst Geschütze. (Eine recht passende Beschäftigung für den Höchstcommandirenden im Augenblick, wo ihm der Feind auf dem Nacken sitzt. D. Red.)

Die Kanonade dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Der Tag blieb schließlich resultatlos. Während der Nacht fanden neue Truppen-Bewegungen statt. Am 26. begann um 11 Uhr neuerlich der Kampf. Die Truppen sind in bester Stimmung.

Ein Belgrader Telegramm desselben Blattes vom 29. d. Mts. meldet Folgendes:

Am 26. August machte Tschernajeff einen Angriff auf den äußersten linken Flügel, um die Türken zum Rückzug nach Nisch zu zwingen. Beiläufig 30 Bataillone sind in Prugovatz, zwei Meilen östlich von Alexinatz; Horvatovics steht mit 15,000 Mann in Sveti Stefan. Die Gefechtslinie ist jedenfalls zu lang. Horvatovics kann nur mit einem Theile seiner Truppen operiren. Zwischen Buimir und Katun trugen die Serben in zweimaliger Attake Erfolge über die Türken davon. Um 7 Uhr früh bestiegen die serbischen Tirailleurs die hügeligen Abhänge bei Buimir und traten in die Trancheen der 500 Meter langen türkischen Batterie ein.

Man sieht Staubwolken in der Entfernung einer Meile. Der linke serbische Flügel nimmt das Dorf Stanja mit Sturm. Um 2 Uhr concentriren die Türken in Buimir ihre Kerntruppen, 20 Bataillone Nizams und zwei neue Batterien und fassen die Serben in der Flanke. Die Serben weichen. Tschernajeff versucht die türkischen Batterien in Buimir zum Schweigen zu bringen; alle Batterien der Serben feuern selbst auf die Batterien in den Redouten von Alexinatz, jedoch erfolglos. Die Türken gewinnen an Terrain. Plötzlich geschieht eine starke Diversion am linken Morawa-Ufer gegen Sitkovatz; die Türken nehmen dieses Dorf und beherrschen nun die Straße nach Alexinatz.

Die Türken beginnen den Angriff auf Stanja und drängen die Serben zurück, die zerstreut im Dorfe ankommen. Tschernajeff befiehlt den Batterien das Feuer einzustellen. Der Angriff auf die Türken wird nochmals erneuert; eine Batterie geht vor, — zwei Belgrader Bataillone treffen ein, — heftiges Feuer. Schließlich behaupten die Serben Stanja, haben aber beträchtliche Verluste; viele Offiziere sind gefallen. Beide Armeen, erschöpft vom siebentägigen Kampfe, enden um 7 Uhr Abends das Gefecht.

Vom Kriegsschauplatze in der Herzegowina liegt in der „Pol. Corr." aus Ragusa, 29. August, folgende Depesche vor:

Alle exponirten türkischen Detachements erhielten Befehl zum Rückzug nach Trebinje, nach welchem Orte in den letzten Tagen 15,000 Säcke Reis und Mehl transportirt wurden. Zwischen Dabar und Stolac hat eine, über 1000 Mann starke Insurgentenbande Posto gefaßt.

Der Commandant des montenigrinischen Corps in der Herzegowina soll demnächst, wenn nicht mittlerweile ein Waffenstillstand abgeschlossen wird, die Offensive zu ergreifen beabsichtigen.

Djeladin Pascha hat sich übrigens mit Mukhtar in Trebinje vereinigt, und werden nun die Truppen Beider zum Entsatz von Bilek sich aufmachen, das von den Montenegrinern unter Führung von Nikitta's Schwiegervater beschossen wird. Der Fürst selbst soll, Nachrichten aus Cattaro zufolge, seit dem 28. d. bei Podgorizza, also an der Südgrenze Montenegros, im Gefechte stehen.

Merkwürdig ist das Verhältniß, welches gegenwärtig zwischen Montenegro und Serbien in Bezug auf die Friedensfrage besteht. Während nämlich Fürst Milan sich, wie schon gemeldet, für ermächtigt erklärt, nicht blos in seinem eigenen, sondern auch im Namen des Waffenbruders Nikita das Ansuchen an die Mächte um ihre Vermittlung zu stellen, proklamirt das publizistische Organ des Waffenbruders Nikita, das amtliche Blatt „Glas Crnagorca" die Fortsetzung des Krieges gegen die Türken bis zum letzten Blutstropfen und bis zur endlichen Vertreibung der Moslems aus den Christenländern. Dabei aber bleiben gerade die montenegrinischen Heerführer unthätig stehen, ohne auch nur einen Versuch gemacht zu haben, die errungenen großen Waffenerfolge auszunützen und lassen, mit unklaren Hin- und Hermärschen die Zeit füllend, Mukhtar Pascha ungestört seine Schaaren ergänzen, seine Verbindungen wieder herstellen, seine Positionen befestigen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 30. August. [Die deutsche Landesvermessung. — Zur Gewerbeordnung. — Die großen Justizgesetze. — Zur Lage.] Die neuerdings erfreulicher Weise wieder lebhafter ventilirte Frage über die Anlage eines deutschen Canalnetzes und die damit in Verbindung stehenden Strom-Regulirungs-Arbeiten hat auch die Aufmerksamkeit wieder auf die im Gange befindliche, auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhende trigonometrische Specialvermessung Deutschlands gelenkt. Wie seiner Zeit Seitens des Abg. Sombart im Reichstag dargethan wurde, existirt bis jetzt mit wenigen Ausnahmen weder in Preußen noch im übrigen Deutschland eine Specialkarte, welche als Anhalt für jene Arbeiten dienen könnte und doch wird sie sich dringend nothwendig erweisen, sobald dieselben in Angriff genommen werden würden. Allerdings sind die Vermessungsarbeiten, wie bemerkt, sowohl in Preußen wie in den übrigen Bundesstaaten schon seit Jahren begonnen, wobei eigenthümlich genug letztere auf diesem Gebiete bis jetzt sogar vor ersterem den Vorrang behaupten. Der Umfang der Aufgabe erhellt übrigens am besten aus der Thatsache, daß, was allein Preußen angeht, für die Vermessung noch etwa 15 bis 18 Jahre, für die kartographischen Arbeiten vollends nach fachmännischem Urtheil noch einige Jahre mehr erforderlich sein werden. Zu einer gemeinsamen Inangriffnahme der Arbeiten für ganz Deutschland ist es bis jetzt nicht gekommen. Zwar wurde, wie der Kriegsminister v. Kamecke gelegentlich der vorjährigen Etatsberathung mittheilte, Seitens der Reichsregierung der Versuch gemacht, unter den Bundesregierungen eine Verständigung über diese Frage herbeizuführen, indeß ist dieselbe Frage heute so wenig erreicht, wie damals. Wie wir hören, ist die Sache nun neuerdings wieder angeregt worden, hoffentlich mit günstigerem Erfolge, als es bisher der Fall war. — Bekanntlich lagen dem Reichstag in seiner letzten Session zahlreiche Petitionen vor, welche sich mit dem Hausirgewerbe, den Wanderlagern und dem Auctionsbetrieb beschäftigten und eine Abänderung der Gewerbeordnung im Sinne der Einschränkung dieser Arten von Gewerbebetrieb verlangten. Besondere Besteuerung des Hausirens unter gleichzeitiger Beschränkung desselben auf das kleinste Maß, Aufhebung oder doch Einschränkung der Wanderlager und anderweite Regulirung der Bestimmung über das Auctionswesen waren im Wesentlichen die übereinstimmenden Forderungen dieser Petitionen, denen gegenüber nur eine einzige, von der Gewerbekammer zu Leipzig ausgegangen, empfahl, es bei der bisher giltigen Gesetzgebung bewenden zu lassen. Die eingehende Erörterung dieser Petitionen führte schließlich innerhalb der Commission zu dem Antrag, über dieselben zur Tagesordnung überzugehen, der denn auch, soviel wir uns erinnern, vom Reichstag angenommen wurde. Inzwischen ist speciell die Frage, ob es sich empfehle, bezüglich der Bestimmungen über die Waaren-Auctionen im Umherziehen dem Reichs-

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Siebentes Capitel.

Die Freunde hatten in der letzten Zeit, als Ferdinande noch das Bett hütete, Onkel Ernst sein Zimmer fast nicht mehr verließ und das Schmidt'sche Familienleben so gut wie zerstört war, ihre Abende ziemlich gleichmäßig, wie sie sagten, oder sehr ungleichmäßig, wie Tante Rikchen sagte, zwischen dieser und Kreisel's getheilt. Reinhold mußte der Tante Recht geben, und versuchte auch weiter nicht, sich zu entschuldigen, da er nicht lügen mochte und den wahren Grund doch nicht angeben durfte. Die Wahrheit aber bestand darin, daß ihm die ewigen Klagen der Tante den Rest des Lebensmuthes zu rauben drohten, und er umgekehrt in der sonnigen Atmosphäre, die das liebe, blinde Mädchen um sich her verbreitete, den Trost und die Labung fand, deren er so sehr bedurfte. Freilich war auch diese sonnige Atmosphäre in letzter Zeit ein wenig getrübt gewesen. Die fieberhafte Unruhe, welche den Vater nach der Katastrophe befallen, hatte Cilli manche sorgenvolle Stunde gemacht; aber in den letzten Tagen war der alte Herr wieder zusehends heitrer geworden, hatte sich sogar jezuweilen in den trocknen Späßchen versucht, auf die er nur in besonders rosiger Laune verfiel, und so, sagte Cilli, wäre Alles wieder gut für sie, und Reinhold hatte, wenn sie das mit ihrem holden Lächeln versicherte, sich eine Furcht auszureden gesucht, die ihm an jenem Tage in der Laube gekommen, als er in ganz anderer Bedeutung gesagt, daß Justus „sie so lieb habe", und sie bei den Worten so schmerzlich zusammengezuckt war.

Vielleicht hatte er sich getäuscht; vielleicht war es nur eine Folge der großen Aufregung gewesen, in der sich in jenem Augenblicke das zarte Geschöpf befand — Reinhold hoffte es, wünschte es — er hatte Justus' Wort, als er sich einmal diesem gegenüber eine Anspielung erlaubte: das fehlte noch gerade zu ihrem Unglück! für vollkommen berechtigt halten müssen.

Er fand Cilli allein in dem bescheidenen Wohnzimmerchen, im Begriff, die Theesachen auf dem runden Tischchen vor dem alten, vergilbten, harten Sopha zu ordnen. Sie verrichtete dergleichen kleine häusliche Arbeiten mit einer Sicherheit, die einen Fremden über ihren Zustand vollkommen getäuscht haben würde, und mit einer Anmuth, die Reinhold immer von Neuem entzückte. Auch litt sie nicht, daß man ihr dabei half; — es ist grausam, sagte sie, mich nicht das Wenige thun zu lassen, was ich thun kann.

So saß er denn auch jetzt in der Sophaecke, die ihm ein für alle Mal angewiesen war — die andere gehörte dem Vater, wenn er aus dem Comptoir heimkehrte — und schaute zu, wie sie mit ihren schwebenden Schritten kam und ging und, so oft sie wieder an den Tisch trat, ihn mit lächelnder Miene aber- und abermals willkommen zu heißen schien.

Wo bleibt Justus? fragte sie.

Er wollte sich nur eben umziehen.

Wie weit ist er mit Ihnen?

Ich werde morgen oder übermorgen fertig.

Dann komme ich daran; ich freue mich so darauf — ich meine: auf das Bild. Ich möchte gar zu gern wissen, wie ich aussehe. Wenn ich auch noch so oft so mache — sie strich langsam mit dem zarten Zeigefinger über ihr Profil — das ist gerade, als ob Ihr in den Spiegel blickt; Ihr wißt doch nicht, wie Ihr ausseht, bis es Euch ein großer Künstler in Eurem Bilde zeigt. Justus will mich auch in Lebensgröße machen.

Aber den kleinen Gefallen hätte er Ihnen doch schon längst thun können.

Es ist kein kleiner Gefallen, wenn er auch noch so wunderbar schnell schafft, erwiderte Cilli eifrig. — Jede Stunde, jede Minute sind ihm kostbar; er ist sie alle seiner Arbeit schuldig; nun, da er mich für seine Arbeit brauchen kann, ist es freilich etwas Anderes.

Wissen Sie denn, liebe Cilli, wie wir Uebrigen aussehen?

Ganz genau: Sie sind ein großer Mann mit lockigem Haar und Bart und breiter Stirn und blauen Augen. Justus ist nicht so groß? nicht?

Er ist ein wenig kleiner, liebe Cilli.

Aber nur ein ganz klein wenig, fuhr Cilli triumphirend fort; — auch ist sein Haar nicht so voll? nicht?

Die letzten Worte waren etwas zögernd herausgekommen.

An den Schläfen, liebe Cilli.

Nur an den Schläfen — natürlich! sagte Cilli schnell; aber seine Hauptschönheit sind seine Augen: große flammende Künstleraugen, die eine Welt umfassen! — o, ich weiß, wie Ihr Beide ausseht! und der Vater! den könnte ich nun zeichnen!

Sie lachte glückselig, und wurde plötzlich wieder ernst: deshalb bin ich aber auch so betrübt, wenn die lieben Gesichter nicht heiter sind. Justus' Gesicht ist immer heiter; dafür ist er ein Künstler, der kann nur im Sonnenschein leben; auch der Vater hat ja jetzt seine liebe alte Heiterkeit wiedergefunden, nun müssen Sie auch wieder werden, wie Sie am ersten Tage waren — erinnern Sie sich wohl?

Gewiß, liebe Cilli. Seitdem ist so Manches geschehen. — Sie wissen, was ich meine. Das hat mich bekümmert, bekümmert mich noch. Und dann: Justus hat recht: ich bin ein Müßiggänger; ich muß machen, daß ich wieder an die Arbeit komme.

Wie hat denn der Herr General Ihre Arbeit aufgenommen?

Reinhold blickte erstaunt auf; die Frage war ja nicht verwunderlich — er hatte über diese Angelegenheit, wie so ziemlich über Alles, mit Ausnahme des Einen, Wichtigsten — hier an dem abendlichen Theetisch oft genug gesprochen; aber der Ton, in welchem Cilli gefragt, war so eigen gewesen.

Wie meinen Sie, liebe Cilli? fragte er zurück.

Ich wollte Sie nur daran erinnern, daß Sie auch hier nicht müßig gewesen sind; sagte Cilli.

Sie stand ihm gegenüber an der anderen Seite des Theetisches; das Licht der Lampe fiel hell in ihre reinen Züge, auf denen sich eine gewisse Unruhe malte. Sie schien nach der Treppe zu lauschen, ob Justus oder der Vater käme. Dann tastete sie sich, als Alles still blieb, um den Tisch herum, setzte sich auf den Rand des Sophas und sagte, während eine tiefe Röthe über ihr Gesicht flog:

Ich habe nicht die Wahrheit gesagt: es war noch aus einem anderen Grunde, daß ich fragte. Ich habe noch etwas: eine recht große, unbescheidene Bitte, die Sie mir vielleicht erfüllen, wenn Sie überzeugt sind, wie Sie es sein dürfen, daß es nicht müßige Neugier ist, was mich bewegt, sondern herzlichste Theilnahme an Ihrem Wohl und Wehe.

Sprechen Sie, Cilli; ich glaube, es giebt auf der Welt nichts, was ich Ihnen verweigern könnte.

Nun denn: ist es Else von Werben?

Ja, liebe Cilli!

Gott sei Dank!

Cilli hielt die Hände still im Schooß gefaltet; auch Reinhold schwieg, er fühlte, daß er, ohne in Weinen auszubrechen, jetzt nicht hätte sprechen können; Cilli wußte, daß er sich seines Bekenntnisses nicht schämte; aber sie hatte ihn doch gewissermaßen durch Ueberraschung zu demselben gezwungen, und, wie um Entschuldigung bittend, sagte sie:

Sie dürfen mir aber auch nicht nachträglich böse sein; — Justus, so lieb er ist, kann man so etwas nicht anvertrauen; ich glaube, er würde es kaum verstehen, und sonst haben Sie ja hier Niemand, außer mir, und ich dachte, es würde Ihnen doch vielleicht ein wenig

tag eine Abänderung vorzuschlagen, Seitens der Reichsregierung wiederholt zur Erörterung gelangt. Wie verlautet, ist das Ergebniß derselben indeß ein negatives gewesen, da man in den betreffenden Kreisen nach wie vor an der Ueberzeugung festhält, daß die von den Petenten hervorgehobenen Uebelstände größtentheils nicht in der Gesetzgebung, sondern in den außergewöhnlichen Verhältnissen beruhen, unter denen das wirthschaftliche Leben seit Jahren steht. Im Reichstag wird man auch sicherlich nicht zu einem anderen Ergebniß gelangen, falls die Petitionen, wie übrigens fast sicher anzunehmen, wiederkehren. — Die hier und da auftauchende Annahme, es werde für den Fall, daß die großen Justizgesetz-Entwürfe ohne weitere Schwierigkeiten, also noch im Laufe der Herbst-Session zum gesetzlichen Abschluß gelangen sollten, auch möglich sein, dieselben schon vom 1. Januar 1878 in Wirksamkeit treten zu lassen, wird uns von zuständiger Seite als irrig bezeichnet. Von Seiten der Reichsregierung ist jedenfalls ein späterer Termin ins Auge gefaßt und man dürfte nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß auch der Reichstag im Hinblick auf die vielen Vorarbeiten, die die Durchführung der großen Reform in den Einzelstaaten noch erfordert, denselben mindestens um zwei, vielleicht selbst noch um drei Jahre hinausrücken wird. — Die von Wien aus verbreitete Mittheilung, sowohl der russische wie der englische Botschafter in Constantinopel würden in allernächster Zeit zurücktreten, findet hier keinen Glauben, wenngleich man zugiebt, daß es zur Milderung des zwischen den beiderseitigen Cabinetten bestehenden Gegensatzes beitragen würde, wenn ein solcher Personenwechsel vor sich ginge. Bestimmtere Nachrichten über den Gang der Friedensvermittelung liegen seit gestern nicht vor, doch weiß man so viel, daß die Dinge nicht ungünstig stehen. Die Belgrader Zeitungsnachrichten, nach welchen ein Umschlag in der gegenwärtigen, dem Frieden günstigen Stimmung zu erwarten stände, wenn es nicht sehr bald zu einem günstigen Abschluß der schwebenden Vermittelungs-Verhandlungen kommen sollte, lassen hier aus leicht begreiflichen Gründen völlig kalt.

[Der Jahresbericht der v. Scheel'schen Stiftung in Berlin], am Anhalter Bahnhofe, Möckernstraße 131, ist sehr erfreulich. Gebildete Damen erhalten dort für Jahre, Wochen und Tage leere und möblirte Zimmer mit und ohne Beköstigung. Es wird Alles einzeln bezahlt, was für diejenigen, welche auch bei Bekannten speisen, manche Ersparnisse möglich macht. Miethe kostet 15—30 Mark monatlich, Frühstück 30 Pf., Mittagessen 60 Pf., Abendbrodt 40 Pf., Bedienung 10 Pf., Heizung 10—20 Pf. täglich. Vom 1. October bis Anfang September sind circa 70 Damen aufgenommen worden; mehrere kehrten wieder. Durch die Stellenvermittlung der Stiftung sind sehr viele Stellen als Erzieherin, Lehrerin, Bonne, Stütze der Hausfrau vergeben worden, da die ersten Familien des In- und Auslandes sich an dieses Bureau wenden. Die Aufnahme in der Stiftung ist durch gute Referenzen bedingt und erfolgt durch die Stifterin, Frau v. Scheel in Döberitz bei Spandau, welche Vorsitzende des Curatoriums ist. Dasselbe besteht aus Fräulein Marie Keller, Herrn Dr. G. van Muyden und Herrn Werner. Ehrenmitglieder sind Herr Reichsgraf Moriz zu Bentheim-Tecklenburg in Würzburg, Herr Professor Dr. v. Fichte in Stuttgart und Herr Professor Lic. Dr. Paulus Cassel in Berlin.

Dresden, 30. August. [In dem Gründerprocesse] gegen den Kaufmann Adalbert Kräger und Bankier Quellmalz hier, die Gründung der Saxon-Austrian-Braunkohlen-Bergbau-Gesellschaft betreffend, hat das Königliche Bezirksgericht gestern Abend nach zweitägiger Verhandlung das Urtheil publicirt. Dasselbe erachtet beide Angeklagte des Betrugs für schuldig und verurtheilt dieselben zu je einem Jahre Gefängniß und Erstattung der Untersuchungskosten zu gleichen Theilen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 28. August. [Widerstands-Scenen.] In einem Orte des Kreises Worms waren bei Einführung der gemeinsamen Schulen die bekannten Rühr- und Widerstands-Scenen veranstaltet worden, wobei wieder Weiber die Haupt-Rollen spielten. Um nun den oder die eigentlichen Veranstalter und Urheber dieser Comödie gegen gesetzliche Verfügungen kennen zu lernen, hatte der Kreisrath zunächst die betheiligten Weiber zur amtlichen Vernehmung mündlich vorladen lassen — zweimal vergebens. Hierauf ließ der Beamte die Vorladung mündlich durch Gendarmen mit der Weisung wiederholen, daß im Falle der abermaligen Nichtbefolgung die Vorführung zu geschehen habe. Das Letzte mußte denn auch in Anwesenheit des Kreisraths im Orte selbst geschehen. Darob entstand großes Geschrei im ultramontanen Lager und man richtete eine Beschwerde an das Ministerium wegen Belästigung unbescholtener Weiber durch Gendarmerie. Die Entscheidung des Ministeriums ging nun dahin, daß der Kreisrath in seiner Eigenschaft als Verwaltungs- und Polizei-Beamter im Rechte gewesen sei, indem er das einzige noch in dem Falle übrig gebliebene Mittel, um dem Gesetze und der Aufrechthaltung der in demselben begründeten Autorität die nöthige Wirksamkeit zu sichern, ergriffen habe, unbeschadet einer allenfallsigen gerichtlichen Repression wegen formellen Widerstandes gegen obrigkeitliche Verfügungen. Bis dahin war diese unter Umständen zu sehr ernsten Folgen führende Befugniß in der Praxis der höheren Verwaltungs-Behörden in Hessen unbekannt. (Fr. J.)

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 29. August. [Die türkischen Gräuelthaten in Bulgarien.] Wenn etwas die Erbitterung über die von türkischen Truppen in der Bulgarei verübten Gräuelthaten erhöhen könnte, so ist es der Bericht des Special-Correspondenten der „Daily News" über das Gebahren der Türken in dem bulgarischen Dorfe Otluk-kui.

Die Gräuel, welche die Horden Tilly's in dem eroberten Magdeburg verübten, versinken in ein wahres Nichts im Vergleich mit dem, was sich die Baschi-Bozuks und sogar reguläre türkische Truppen in dem erwähnten unglücklichen Dorfe zu Schulden kommen ließen. Am 2. Mai empörten sich die Einwohner gegen die türkische Autorität und 10 Tage später erschien Hafiz Pascha mit einem Regiment regulärer Truppen, zwei oder drei Geschützen und einem Schwarm Baschi-Bozuks vor dem Orte, in welchem nur 250 Insurgenten mit Gewehren oder Musketen bewaffnet waren. Nur etwa 100 Mann rückten den Türken entgegen, aber erschreckt über deren große numerische Ueberlegenheit, suchten sie bei der ersten Salve das Weite. Die Einwohner suchten ebenfalls zu fliehen, aber vergebens; der Ort wurde umzingelt, und diejenigen, die nicht zurückkehren wollten, wurden in den Feldern niedergehauen. Otluk-kui war also gänzlich in der Gewalt von Hafiz Pascha, und er hätte nur in das Dorf einzurücken brauchen, um die Ordnung wieder herzustellen. Er zog es aber vor, den Ort, gefüllt wie er war, nicht allein mit seiner eigenen Bevölkerung, sondern auch mit der von 8 oder 9 benachbarten Dörfern, die daselbst eine Zuflucht vor den Baschi-Bozuks gesucht hatten, im Ganzen 5—6000 Personen, zu bombardiren. Das fürchterliche Bombardement dauerte bis Mitternacht. Während der Nacht, fährt der Berichterstatter fort, und am nächsten Morgen rückten die Truppen und die Baschi-Bozuks ein und dann begann eine Scene der Plünderung, Gewaltthätigkeit und Metzelei, nur vergleichbar mit der von Batok. Weder Alter noch Geschlecht wurde geschont. Das Dorf wurde geplündert, dann in Brand gesteckt; etwa der vierte Theil der Häuser wurde niedergebrannt; Leute wurden auf den Straßen, auf ihren Thürschwellen und an ihren eigenen Herden niedergemetzelt. Um Gnade flehende alte Leute beiderlei Geschlechts, vor Entsetzen schreiende Kinder und Säuglinge, alle kamen sie unter dem raschen und sicheren Säbel um. Man glaubt, daß 3000 Personen allein in diesem Orte getödtet wurden, von denen etwa 400 Einwohner desselben waren und die Uebrigen benachbarten Dörfern angehörten, die hier eine Zuflucht gesucht hatten. Aber wir sahen hier nicht die Schreckensscenen, die unserer in Batok harrten. Hafiz Pascha war, ungleich Achmed Agha, vernünftig genug gewesen, die Leichen innerhalb der drei folgenden Tage begraben zu lassen. Diese unmenschlichen Verbrechen wurden nicht von Tscherkessen oder nur von Baschi-Bozuks, sondern von regulären türkischen Truppen verübt. Wo immer reguläre Truppen verwendet wurden, wetteiferten sie mit den Baschi-Bozuks in Gräuelthaten. Diese Metzeleien wurden auf Befehl der Behörden verübt, und darum sind die Männer, welche sie verübten, mit Orden und Avancements belohnt worden. Als wir in Panagurischti waren, zeigte man uns in den Ruinen der Kirche, da wo der Altar gestanden, eine schwarze mit calcinirten Knochen bestreute Stelle, auf welcher ein Blumenstrauß lag. Dies waren die Ueberreste eines 85jährigen Priesters, Namens Theodor Pnoff, der, in der Hoffnung, Geld von ihm zu erpressen, ergriffen und gemartert, verstümmelt, und in einer Weise, welche nur die gottlose Einbildungskraft eines Türken erfinden konnte, maltraitirt, endlich getödtet und hier vor dem Altar verbrannt wurde. An einer anderen Stelle wurde uns ein schwarzer Fleck gezeigt, wo ein blinder Greis, Dondje Streglavoff, halb zu Tode geschlagen und dann besinnungslos auf einem Haufen Holz lebendig verbrannt wurde. Es lebte ein Greis hier, Namens Zwatko Boyadjieff, ein öffentlicher Wohlthäter, der im Winter die Hälfte der Wittwen und Waisen des Ortes unterhielt und wegen seiner Wohlthaten, die er Christen wie Türken erwies, einen großen Ruf genoß, Er wurde ebenfalls ergriffen, gefoltert und maltraitirt; die Augen wurden ihm ausgestochen, und nachdem er die fürchterlichsten Qualen ausgestanden, wurde er ohnmächtig oder todt, die Leute wissen nicht welches, auf einen Haufen Holz geworfen und verbrannt. Die Baschi-Bozuks ergriffen den Priester-Nestor und hackten ihm die Finger, einen nach dem andern, ab, um Geld von ihm zu erpressen, und da der arme Mann ihnen keins zu geben hatte, hieben sie ihm die Hände und schließlich den Kopf ab. Man zeigte uns in dem Hofe eines niedlichen kleinen, von Bäumen umgebenen Häuschens ein Grab, neben welchem, als wir vorüberschritten, eine Frau kniete. Es war das Grab eines jungen 13-jährigen Menschen, der nach einer Abwesenheit von 2 Jahren von der Schule heimgekehrt war und sich an dem Aufstande nicht betheiligt hatte. Die Türken ergriffen ihn und hieben ihm aus bloßem Zeitvertreib die Hände, eine nach der andern ab, dann tödteten sie ihn — alles in Gegenwart seiner Mutter. Was diese Handlungen fürchterlicher macht, ist der Umstand, daß viele derselben in Gegenwart der weinenden Angehörenden — Frauen, Mütter, Brüder und Schwestern der Opfer verübt wurden, und sie wurden zu Hunderten wiederholt. Es würde eines Bandes bedürfen, um alle die Geschichten wiederzugeben, die uns erzählt wurden. Aber nicht blos alle die jungen Männer litten; Frauen, junge Mädchen, Kinder, Säuglinge wurden erbarmungslos hingeschlachtet. Diese Türken, diese starken bärtigen Männer, spießten mit ihren Bajonneten Säuglinge aus ihren Wiegen auf, schleuderten sie in die Höhe, fingen sie wieder auf und warfen sie den kreischenden Müttern an die Köpfe. Sie schnitten die Köpfe von Kindern ab und zwangen andere Kinder, die noch blutenden Häupter in ihren Armen herumzutragen. Ich möchte den Leser erinnern, daß ich Thatsachen erzähle, die in meiner Gegenwart von Herrn Schuyler, dem amerikanischen General-Consul bei der Pforte, genau niedergeschrieben wurden, Thatsachen, die in seinem Berichte erscheinen werden, Thatsachen, die ihm von Leuten erzählt wurden, welche weinten und wehklagten, ihre Hände rangen, ja sich die Haare ausrauften bei der bloßen Erinnerung an die Scenen, deren Zeuge sie gewesen. Hunderte von Frauen kamen zu uns, die sie uns erzählten, was sie gesehen und gelitten hatten. Nicht eine Frau in dem Orte scheint der Schändung entgangen zu sein, sie alle bekennen es frei und offen. Diese Handlungen wurden nicht allein in den Häusern, sondern in den Straßen und Höfen verübt, denn die Türken haben nicht einmal den Anstand, der das Laster begleiten mag. Mütter wurden in Gegenwart ihrer Töchter geschändet, junge Mädchen im Beisein ihrer Mütter, Schwestern und Brüder. Eine Frau sagte uns händeringend und weinend, daß sie und ihre Tochter, ein 15jähriges Mädchen in demselben Zimmer, eine andere, daß sie in Gegenwart ihrer Kinder geschändet wurde. Ein 18jähriges Mädchen bekannte schaudernd und ihr Gesicht in ihren Händen verbergend, daß sie von 10 Soldaten geschändet wurde. Eine Frau, die auf Krücken zu uns kam und in deren Schenkel noch eine Kugel steckte, sagte, sie sei von drei Soldaten geschändet worden, während sie verwundet und vor Schmerz stöhnend auf dem Erdboden lag. Junge, zarte, schwächliche Geschöpfe im Alter von 10 und 12 Jahren wurden in derselben brutalen Weise behandelt, eine Frau erzählte uns, daß ihre Tochter, ein kleines zartes Wesen von 12 Jahren, ergriffen und von einem Baschibozuk geschändet wurde, obwohl sie ihm alles Geld, was sie besaß, geboten, obwohl sie sich selber angeboten hatte, wenn er ihr Kind schonen wollte. Eine andere erzählte uns von einem armen zehnjährigen Kinde, das in ihrer Gegenwart neben einer Anzahl anderer Mädchen geschändet wurde. Wieder eine andere erzählte uns, wie ein Dutzend junger Mädchen, 12 oder 15 Jahre alt, eine Zuflucht in ihrem Hause gesucht in der Hoffnung, der Entdeckung zu entgehen, wie sie entdeckt wurden, wie zwei derselben geschändet und ermordet wurden, weil sie Widerstand geleistet hatten, und wie die andern sich, an allen Gliedern zitternd und bebend, mit Zähneklappern ihrem Schicksal ergaben. Es wurde uns von einem jungen 16jährigen Mädchen erzählt, die von drei oder vier Baschibozuks in Gegenwart ihres Vaters, eines blinden Greises, geschändet wurde. Plötzlich sah sie, wie einer derselben zum bloßen Zeitvertreib sich anschickte, den armen alten Mann zu tödten, und sie sprang mit einem Schrei auf, warf weinend ihren Arm um seinen Hals und versuchte ihn mit ihrem zarten Leibe zu schützen. Es war Alles vergebens; die Kugel nahm ihren Lauf und Vater und Tochter — das sanfte junge Mädchen und der blinde Greis — fielen in der Umarmung todt zu Boden. Ich sollte meine Leser vielleicht um Verzeihung bitten, daß ich über diese haarsträubenden Einzelheiten verbreite, aber ich schreibe nicht für Kinder und junge Mädchen, sondern für Männer und Frauen. Herr Schuyler erlangte reichliche Beweise von andern Verbrechen, die zu schmutzig sind, um sie zu nennen.

„Daily News" veröffentlicht einen vorläufigen Bericht des Herrn Schuyler über die von den Türken in Bulgarien verübten Greuelthaten. Derselbe ist aus Philippopolis vom 10. d. an Herrn Horace Maynard, den Gesandten der Verein. Staaten in Konstantinopel gerichtet. Schuyler bestätigt die Berichte der „Daily News" über die schlimmsten Greuelthaten in ihrem ganzen Umfange, meldet, daß in drei Districten 65 Dörfer ganz oder theilweise niedergebrannt und 15,000 Menschen niedergemetzelt wurden. An dem Gemetzel betheiligten sich auch türkische reguläre Truppen in hohem Grade. Er erklärt, daß diese Grausamkeiten durchaus nicht nothwendig für die Unterdrückung des Aufstandes waren, und daß die Bulgaren dieselben durch ähnliche Handlungen nicht provocirten. Den Bericht des türkischen Commissärs charakterisirt er als ein Lügengewebe. Er setzt seine Untersuchungen fort.

[Antitürkische Meetings.] In Beantwortung von Briefen des Arbeiterausschusses, der sich in London gebildet, um ein öffentliches Meeting zu organisiren, auf welchem das Verhalten der Regierung den türkischen Greuelthaten in Bulgarien gegenüber gemißbilligt werden soll, haben der Bischof von Manchester und Herr Gladstone ihrer Billigung eines solchen Meetings Ausdruck gegeben.

[Gladstone.] Einiges Aufsehen erregt in liberalen Kreisen ein Brief des liberalen Abgeordneten für Rochdale, T. B. Potter, an Herrn T. T. Hayes jr., den Präsidenten des liberalen Clubs in Leigh, worin es u. A. heißt:

„Wir müssen Gladstone wieder zum Führer haben, wenn wir das Tory-Regime stürzen sollen, und er ist, ich bin dessen gewiß, willens dies zu sein, wenn er einen gehörigen Anhang im Lande hat."

[Gambetta und seine Wähler in Belleville.] Diejenigen Wähler von Belleville, welche neulich das Verhalten Gambetta's tadelten, haben Schritte gethan, um den Enthusiasmus der engl. Republikaner, welche beabsichtigen, ihm anläßlich seines erwarteten Besuches in

---

leichter werden, wenn Sie auch nur der blinden Cilli sagen könnten, wie's Ihnen um's Herz ist.

Reinhold nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen.

Ich bin Ihnen so dankbar, liebe Cilli — wie ein Verwundeter, dem man Balsam in seine Wunden träufelt, und ich wüßte keinen Menschen, dem ich mich lieber anvertraute, als Ihnen, der Reinen, Guten, Holden.

Ich weiß ja, daß Sie mich lieb haben und mir vertrauen, sagte Cilli, den Druck von Reinhold's Hand herzlich erwidernd; und ich bin auch für meine Feigheit, trotzdem so lange geschwiegen zu haben, hart genug bestraft; denn, denken Sie nur, Reinhold, ich habe anfänglich geglaubt —

Was haben Sie geglaubt, Cilli?

Ich habe anfänglich geglaubt, daß es Ferdinande sei; und bin sehr, sehr traurig darüber gewesen, denn Ferdinande mag noch so schön sein, wie Ihr Alle sagt, und so viel Talent haben, aber Sie hätten nimmermehr an Ihrer Seite glücklich werden können. Sie sind so gut und so gutmüthig, und sie ist — ich will nicht sagen bös, aber hochmüthig; glauben Sie mir, Reinhold, ich fühle das, wie ein Bettler es fühlt, ob man ihm die Gabe aus gutem Herzen darreicht, oder nur, um ihn los zu werden. Ich habe mich ihr nie in den Weg gedrängt — Gott weiß es; aber er weiß auch, daß sie nie einen Schritt aus ihrem Wege gegangen ist, mir eines jener freundlichen Worte zu sagen, die Euch so leicht von den Lippen fallen, weil Euer Herz davon überströmt. So habe ich denn auch eine Zeit lang für Justus gezittert, bis ich seine Natur verstehen lernte, und daß ein Künstler, — wie er denn anders ist, als andere Menschen, — auch nicht lieben kann, wie andere Menschen. Sie aber mit Ihrem guten, liebevollen Herzen, wie sollten Sie nicht lieben, grenzenlos lieben? und grenzenlos unglücklich sein, wenn Sie unglücklich liebten? Das habe ich oft zu Justus gesagt, wenn wir über Sie sprachen — im Anfang; jetzt thue ich es nicht mehr, denn er plaudert Alles heraus, was ihm durch den Kopf geht und ich habe wohl gemerkt, wie sorgsam Sie Ihr Geheimniß gehütet haben.

Ja wahrlich, das habe ich! rief Reinhold — ich möchte fast sagen: vor mir selber, und ich ahne auch nicht, wie Sie es nun doch entdeckt haben.

Nicht war, sagte Cilli, das ist ein halbes Wunder? und ist doch gar keines, wenn Ihr Sehenden wüßtet, wie gut eine Blinde hört, wie sie auf jede Wendung achtet, und auf den Ton, mit dem Ihr einen gewissen Namen aussprecht, den Ihr erst so ganz verstohlen anbringt und dann ein wenig kühner, sobald Ihr Euch sicherer fühlt, bis zuletzt Eure ganze Rede melodisch von dem theuren Namen wiederhallt, wie im Orient die Morgenfrühe von dem Namen Allah's, den der Muezzin von den Zinnen der Minarets ruft. Ach, und von welcher Wehmuth war der Ton, in welchem Sie ihn aussprachen, oft umschleiert! von welcher Glückesahnung durchzittert, als Sie mir neulich sagten, daß Sie am Abend mit ihr, bei ihr in der großen Gesellschaft sein würden viele Stunden lang! — das sind wohl die einzigen glücklichen Stunden für Sie gewesen, armer Reinhold. denn schon am nächsten Tage fiel der Reif in Ihre junge grüne Hoffnungssaat und seitdem ist der liebe Name nicht wieder über Ihre Lippen gekommen. Sind Sie denn nun so ganz verzweifelt?

Ich bin es nicht, gute Cilli; erwiederte Reinhold; — ich sehe nur ein Glück, das ich, wie ein Kind die Sterne, mit der Hand schon zu erfassen glaubte, in nebelgraue Ferne gerückt. —

Und Reinhold erzählte Alles von Anfang an, und wie er, ohne daß sie je ein Wort von Liebe gesprochen — auch an dem köstlichen Abend nicht — doch überzeugt sei, daß sie ihn verstanden habe, und wie ein so edles, hochsinniges Geschöpf nimmermehr mit der stummen, ehrfurchtsvollen Huldigung eines Mannes ihr Spiel treiben werde, und die Gunst, durch die sie ihn auszeichne — ihre gütigen Worte, ihre herzlichen Blicke — eben deshalb auch kein Spiel sein könne, und wenn nicht Liebe, doch ein Gefühl, daß unter glücklichen Verhältnissen doch wohl zu wahrer, voller Liebe, erblüht wäre. Nun aber könnten die Verhältnisse kaum ungünstiger liegen. Ein so trauriges Ereigniß, wie das, welches stattgefunden, würde überall auch die andern Familienglieder in Mitleidenschaft ziehen; ja es hätte nur zwischen zwei Familien stattfinden können, deren Häupter in ihrer Weltanschauung so vollkommene Gegensätze wären, wie eben der General und Onkel Ernst. Er sei ja freilich für sein Theil gänzlich unabhängig von Onkel Ernst, und er würde sich diese Unabhängkeit überall gewahrt haben, und ganz gewiß in seinen Herzensangelegenheiten; aber Else sei doch in erster Linie das Kind des Hauses, die Tochter ihres von ihr mit Recht so hochvrehrten Vaters, und er fürchte den Rückschlag, welchen eine derartige Erfahrung auf den General haben müsse, der anderenfalls — aus Liebe zu der Tochter, aus Wohlwollen für ihn — seine Standesvorurtheile vielleicht zum Opfer gebracht hätte, sich aber jetzt — und wer könne es ihm verdenken? — doppelt und dreifach hinter eben diesen Vorurtheilen — für ihn seien es ja keine! — verschanzen würde. Dazu komme noch Eines. Er habe — auf einige Andeutungen des Generals hin, in dem Gespäche an der Tafel des Grafen in Golmberg — die Werbens für eine jener vielen armen adligen Offiziersfamilien gehalten, und jetzt stehe ihm plötzlich Else als reiche Erbin gegenüber, der er, wenn sie wirklich für ihre Liebe die reiche Erbschaft hingeben wolle — und das müßte sie ja — nichts zu bieten habe, als eben sein treues Herz und die bescheidene Existenz, die sich ein Mann wie er im besten Falle erringen würde. Unter diesen Umständen sei ihm jede Aussicht so verrannt, jede Hoffnung so durch das Gefühl oer einfachen Schicklichkeit zerstört und verboten, daß von einer Bewerbung seinerseits gar keine Rede sein könne, und geradezu ein Wunder geschehen müßte, um den trostlosen Stand der Dinge in einen Glückesstand zu wandeln. (Fortsetzung folgt.)

Der türkisch-serbische Krieg.

(Von unserem Special-Correspondenten.)

Noch drei Tage in Nisch.

Nisch, 9. August.

Buridan's berühmter Esel kann keine schwerere Wahl gehabt haben, als ich sie jetzt habe: soll ich der Armee Achmed Ejubs folgen, welche von Knjazevatz aus nach Deligrad vordringen wird, oder mich dem Heere Ali Saibs anschließen, welcher Alexinatz und Deligrad in der Front angreifen wird? In der ersteren Armee scheint eine Art Krise zu herrschen; Aziz Pascha und sein Bruder Hafiz Pascha sind hier eingetroffen — wie es heißt, um ihre Demission zu geben, und der Aufenthalt bei der Morava-Armee hat seine Bedenken wegen der großen Zahl der dort anwesenden Arnauten. Was ich hier von den Helden der albanischen Berge gesehen habe, ist keineswegs einladend. Nisch ist seit gestern früh wie umgewandelt, die Bazars sind geschlossen, selbst von den Restaurants für die untersten Classen sind nur einige geöffnet, deren Eingang nach den Prinzipien Vauban's befestigt ist und vertheidigt wird. Auch die häßlichsten und ältesten christlichen und jüdischen Weiber wagen nicht, das Haus zu verlassen, so daß die Bewohner einzelner Häuser unfreiwillige Fasten durchmachen. Die Arnauten hatten nämlich in vielen Bazars in einer Weise eingekauft, die man bei uns „plündern" nennt, und die Tscherkessen konnten nicht unterlassen, dieses edle Beispiel zu befolgen. Die Christen nahmen deshalb gestern einen der zahllosen griechisch-katholischen Feiertage zum Vorwand, ihre Läden zu schließen, und Türken und Juden feierten den griechischen Festtag mit. Die Folge war, daß die Arnauten und Tscherkessen den Aufenthalt in den Hauptstraßen der Stadt nicht mehr angenehm fanden, sich in die Nebenstraßen ergossen und, da dort überall die Thore fest verriegelt waren, größtentheils nach dem Lager zurückkehrten. Auf den Straßen dominirten wieder die Nizams, Redifs und Softas, sämmtlich Muster ernsten und sittlichen Betragens. Es giebt keine Armee, welche auch nur entfernt so sittlich wäre wie

London einen öffentlichen Empfang zu bereiten, zu dämpfen. Die mißvergnügten Arbeiter von Paris haben einigen ihrer Freunde in London einen Brief geschrieben, worin sie dieselben dringend ersuchen, nichts mit der projectirten Demonstration zu thun zu haben, und sie bitten, ihren englischen Brüdern folgende Facta vorzulegen, damit sie Herrn Gambetta's wirklichen Charakter beurtheilen mögen.

Herr Gambetta, besagt der Brief, wurde unter einem gebieterischen Mandat gewählt. Er habe nicht allein ermangelt seine Instructionen auszuführen, sondern in directem Widerspruche mit denselben gehandelt. Er allein von sämmtlichen Mitgliedern der Linken stimmte für die fünfjährige militärische Dienstzeit — im Gegensatze zu der vorgeschlagenen dreijährigen — und er stand auch allein unter den Radikalen in der Befürwortung der Ernennung eines kirchlichen Botschafters beim Vatican. Schlimmer noch als alles, er enthielt sich der Abstimmung über die Amnestiefrage. Unzufrieden mit einem solchen Verhalten ernannten die Arbeiter von Belleville eine Deputation, um von ihrem Vertreter eine Erklärung zu verlangen, aber Herr Gambetta konnte nicht gefunden werden; auch ließ er zwei an ihn gerichtete Briefe, von denen der zweite recommandirt war, unberücksichtigt. Unter allen diesen Umständen halten sie es für ihre Pflicht, die englischen Republikaner über den wirklich anti-demokratischen Charakter des Herrn Gambetta aufzuklären, mit dem Bemerken, sein einziger Ehrgeiz sei, der nächste Präsident der französischen Republik zu sein.

[Ein Palais für Fürst Bismarck in London.] Dem „Manchester Guardian" entlehnen wir die nachstehende etwas sensationelle Notiz: „Messrs. Browne & Robinson, die großen Bauunternehmer in Worshipestreet London, sind gegenwärtig unter der Leitung des deutschen Botschafters am Hofe von St. James, Graf Münster, mit der Errichtung eines prächtigen Gebäudes in Süd-Kensington beschäftigt, welches Fürst Bismarck, der, wie erwartet wird, im Februar nächsten Jahres in cognito in London eintrifft, wie es heißt, jedes Jahr vom Februar bis Juni bewohnen wird. Im Januar wird das Gebäude vollendet sein und seine Kosten werden contractmäßig 70,000 Pfd. St. für den Bau allein und 50,000 Pfd. St. für die innere Einrichtung betragen."

[Der Strike der Kohlengrubenarbeiter in Nord-Wales], der gegen die projectirte Lohnherabsetzung von 10 pCt. gerichtet war, nähert sich seinem Ende. Die meisten Arbeiter nehmen ihre Beschäftigung zu geringeren Löhnen wieder auf, und man erwartet in Kurzem eine allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 31. August. [Wahl-Versammlung.] Die liberalen Wähler des Wahlkreises Breslau-Neumarkt hielten heut Vormittag 11 Uhr im Saale des Hotel de Silesie eine ziemlich zahlreich besuchte Wahlbesprechung ab. Herr Dr. Friedländer-Kentschkau, von welchem die Einladung zu derselben unterschrieben war, bemerkte, nachdem er die Versammlung eröffnet hatte, vor Eintritt in die Tagesordnung, daß er die liberalen Wähler des Wahlkreises auf Grund eines Mandats zusammenberufen habe, das er zugleich mit Herrn Mündner-Zedlitz von dem national-liberalen Central-Wahlcomite in Berlin erhalten habe und welches dahin gehe, die Wahl-Agitation im Wahlkreise nunmehr in Fluß zu bringen. Er fühle sich gedrungen, dies hier zu bemerken, weil in einem an ihn gerichteten anonymen Schreiben sein Vorgehen als eine naive Dreistigkeit bezeichnet und ihm vorgeworfen werde, daß er sich scheue, seinen Auftraggeber zu nennen. Herr Dr. Friedländer fügt hinzu, er könne das Schreiben nicht so ganz ernst auffassen, glaube aber doch der Versammlung von demselben, obwohl dasselbe anonym sei, Kenntniß geben zu müssen, da in demselben auf ein bereits bestehendes liberales Wahl-Comite hingewiesen sei.

Auf seine an die Versammlung gerichtete Frage, ob einer der Anwesenden von einem solchen Comite Kenntniß habe, erfolgte keine Antwort, worauf Dr. Friedländer bemerkt, er müsse, wenn sich ein solches Comite gebildet habe, erklären, daß dasselbe nicht legitimirt sei, im Namen des Wahlkreises irgend welche Schritte zu thun. Die heutige Versammlung sei zu dem Zweck berufen, ein Wahlcomite niederzusetzen und nur dieses werde als legitimirt betrachtet werden können. (Zustimmung.)

Nachdem hierauf das Bureau durch die Herren Friedländer-Kentschkau und Mündner-Zedlitz als Vorsitzende und Professor Dr. Neumann als Protokollführer gebildet worden ist und der Vorsitzende noch einige financielle Mittheilungen gemacht hat, wird in die Tagesordnnung eingetreten.

Der Vorsitzende erinnert daran, daß die liberale Partei bei den letzten Wahlen einen Compromiß für die Wahlen zum Land- und zum Reichstage mit der conservativen Partei eingegangen sei; es werde sich daher zunächst darum handeln, ob der Compromiß festzuhalten sei oder die liberale Partei wieder wie in früheren Jahren selbstständig vorgehen wolle. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung, ob auch die conservative Partei zu dem Compromiß bereit sei, theilt Herr Dr. Immerwahr-Polkendorf ein von acht angesehenen Wählern conservativer Richtung aus dem Neumarkter Kreise unterzeichnetes Schreiben mit, worin dieselben erklären, daß sie persönlich wünschen, es möge der Compromiß mit der liberalen Partei auch für die bevorstehenden Wahlen aufrecht erhalten werden, und glauben, daß auch die überwiegende Majorität ihrer Gesinnungsgenossen dieselbe Ansicht hegen.

Der Vorsitzende bemerkt, es könne diese Erklärung zwar nicht als ein direktes Compromißanerbieten erachtet, wohl aber als Grundlage für die fernere Discussion erachtet werden.

In der hierauf folgenden Debatte erklärt sich Herr Dyhrenfurth-Puschwitz für den Compromiß. Die liberale Partei sei in dem Wahlkreise Breslau-Neumarkt, so lange sie selbstständig vorging, stets unterlegen, und dies sei geschehen, ehe noch die kirchenpolitische Frage der Partei eine Anzahl katholischer Wähler abwendig machte. Die Chancen seien für die Partei gegenwärtig noch ungünstiger, da ihr eine große Zahl katholischer Stimmen verloren gehe. Durch den Compromiß sei man doch zum Mindesten dahin gelangt, daß ein Liberaler im Kreise gewählt werde und die conservative Partei ihrerseits einen Candidaten aufstelle, welcher der Partei der Regierung angehöre. Redner hält den Compromiß um so mehr für angebracht, als auch eine Zahl bisheriger liberaler Wähler in das Lager der Agrarier übergegangen sei.

Lieutenant Mündner-Zedlitz erklärt sich gleichfalls für das Zusammengehen der beiden Parteien. Wie er höre, gehe man damit um, die bisherigen Abgeordneten wieder zu wählen. Dies sei seiner Meinung nach die beste Grundlage für den Compromiß, denn beide Abgeordneten haben sich als reichsfreundliche Männer bewiesen.

Dr. Immerwahr trägt ein Schreiben des Grafen Limburg-Stirum vor, worin derselbe das Bedenken widerlegt, daß er der deutsch-conservativen Partei beigetreten sein könne. Graf Limburg-Stirum erklärt, sich einer Partei nicht anschließen zu können, zu der Männer, wie Kleist-Retzow gehören und deren Auffassung des Culturkampfes, wie sich dieselbe in dem Programm dem deutsch-conservativen Partei documentire, der seinigen keineswegs entspreche.

Der Vorsitzende glaubt, daß man vor Allem Herrn Grafen v. Limburg-Stirum Gelegenheit geben müsse, seine Ansichten noch detaillirter darzulegen. Präsident Schellwitz habe sich bereit erklärt, seinen Wählern Bericht zu erstatten und er (Redner) sei überzeugt, daß Graf Limburg-Stirum keinen Augenblick zögern werde, auch seinerseits eine solche Berichterstattung zuzusagen. Redner empfiehlt, die Discussion über die Compromißfrage zu schließen und vorerst die beiden Abgeordneten in einer demnächst einzuberufenden Wählerversammlung zu hören.

Herr Dyhrenfurth erachtet bei der bekannten Stellung der beiden Herren eine solche Berichterstattung für überflüssig.

Lieutenant Mündner hält es für zweckmäßiger, wenn die Berichterstattung in einer Wahlmännerversammlung erfolgt. Die heutige Versammlung möge einfach erklären, daß die Urwähler des Wahlkreises Breslau-Neumarkt an ihren bisherigen Abgeordneten festhalten.

Der Vorsitzende hält das für bedenklich, da conservativerseits und namentlich seitens der Conservativen des Breslauer Kreises eine bestimmte Erklärung hierüber noch nicht erfolgt sei.

Dyhrenfurth-Puschwitz glaubt, daß diesem Bedenken Rechnung getragen werde, wenn die heutige Versammlung ein Comitee wähle und demselben die Verhandlungen mit der conservativen Partei übertragen werden.

Töpffer-Maltsch hält eine Erklärung, wie die von Mündner beantragte für durchaus zuläßig. Dieselbe solle doch nichts anderes besagen, als daß jeder Einzelne in seinem Kreise für die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten wirken wolle.

Der Vorsitzende schließt sich dem Antrage des Herrn Dyhrenfurth bezüglich der Wahl eines Comites an. Er empfiehlt, dasselbe auf 9 Personen festzusetzen.

Dr. Immerwahr empfiehlt, das Mandat dieses Comites über die gegenwärtigen Wahlen hinaus bis zu den nächsten Wahlen auszudehnen, damit die Wahlagitation im Kreise in Zukunft nicht erst von einem Berliner Comite angeregt zu werden brauche.

Der Vorsitzende nimmt das Vorgehen des Berliner nationalliberalen Central-Wahl-Comite's in Schutz. Er habe um so weniger Anstand genommen, dem Ersuchen des Wahl-Comites einer Partei, der er selbst nicht angehöre, nachzukommen, als unzweifelhaft der größte Theil der liberalen Wähler des Wahlkreises der nationalliberalen Partei angehöre.

Hierauf wird die Discussion geschlossen und der Antrag auf Niedersetzung eines Comites angenommen. In dasselbe werden gewählt aus dem Kreise Neumarkt die Herren Dr. Immerwahr-Polkendorf, Gutsbesitzer Büttner-Keulendorf, Gutsbesitzer Dyhrenfurth-Puschwitz, Rittmeister Stapelfelder auf Cammendorf bei Canth, Kreis-Gerichtsrath Gebel in Neumarkt, Gutsbesitzer Schander-Wilkau; aus dem Breslauer Kreise die Herren Dr. Friedländer-Kentschkau, Lieutenant Mündner-Zedlitz, Amtsrath Kleinod-Tschechnitz, Ziegeleibesitzer Borowsky-Grüneiche, Gutsbesitzer Ostermann-Althof-Naß und Gutsbesitzer Werther-Masselwitz.

Schließlich erklärte sich die Versammlung noch mit der Einberufung einer Wählerversammlung, behufs Berichterstattung der beiden Abgeordneten, einverstanden.

Breslau, 30. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige erste Sitzung nach den Ferien wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, mit einer großen Anzahl von Mittheilungen eröffnet, von denen wir folgende hervorheben:

Stadtv. E. Schmidt ist am 18. Juli gestorben. Seiner Beerdigung hat eine Deputation der Versammlung beigewohnt. Die Versammlung erhebt sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, von ihren Plätzen.

Magistrat theilt der Versammlung mit, daß er das Gesuch des Hausbesitzers Kurth um Canalisirung der Friedrichsstraße vor den Grundstücken Nr. 24—50 habe ablehnend bescheiden müssen, weil für dasselbe keine anderen Gründe sprechen, als die, welche für die Canalisirung jeder anderen zur Zeit noch nicht canalisirten Straße maßgebend sind.

Der Vorsitzende nimmt an, daß Magistrat den Petenten bereits beschieden habe.

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, betreffs des Gesuchs des Bezirksvereins der Ohlauer Vorstadt, daß der in jenem Gesuche erwähnte, der Stadt nicht gehörige Wiesenfleck niemals zum Abschlagen von Straßenkehricht und Schorerde, sondern nur im verflossenen schneereichen Winter nach eingeholter Genehmigung der Eigenthümer und mit Zustimmung des königlichen Polizei-Präsidiums zum Abschlagen von Schnee und Eis benutzt worden ist.

Der Vorsitzende bemerkt, daß dieser Bescheid dem Bezirksverein ebenfalls wohl zugegangen sein werde.

Magistrat macht Mittheilung über die Unmöglichkeit, das Untersuchungs-Local für prostituirte Frauenzimmer von der Weißgerbergasse zu verlegen.

Magistrat erwidert in Bezug auf den Beschluß vom 17. Juni v. J., daß das Grundstück der Margarethenmühle lediglich wegen der Wasserkraft in Hinblick auf die Canalisation der Stadt angekauft worden ist; er müsse deshalb Bedenken tragen, vor Beendigung der Canalisation und Einrichtung der späteren Beaufsichtigung des Bauwerkes 2c. 2c. über die anderweitige Verwendung des genannten Grundstückes definitive Beschlüsse zu fassen.

Stadtv. Petzet richtete unterm 28. August c. an den Vorsitzenden folgendes Schreiben: „Ew. Hochwohlgeboren beehrt sich der ergebenst Unterzeichnete hierdurch anzuzeigen, daß er sich durch die im nächsten Monat bevorstehende Verlegung seines Wohnsitzes nach Augsburg genöthigt sieht, das Ehrenamt eines Stadtverordneten von Breslau niederzulegen."

Indem er dies thut, bittet er, die Versicherung anschließen zu dürfen, daß er es sich stets zur höchsten Ehre gerechnet hat, wenn auch nur in geringem Maße, der Commune dienen zu dürfen und daß er der ferneren Entwickelung und Blüthe derselben stets die wärmsten Wünsche widmen wird.

Der Vorsitzende bemerkt: Herr Redacteur Petzet wurde im Jahre 1873 in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt und war Mitglied der Kirchen-Commission. Während dieser Zeit hat er im regsten Eifer segensreich in unserer Mitte gewirkt und die geehrte Versammlung wird ihn als lieben Collegen wahrhaft schätzen gelernt haben. Ich glaube, Ihrer Zustimmung gewiß zu sein, wenn ich Ihnen vorschlage, Herrn Petzet für seine communale Thätigkeit in besonderem Anschreiben den Dank der Versammlung auszusprechen.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden und der Vorsitzende bemerkt, daß er das Schreiben demgemäß erlassen werde.

Bei Eintritt in die Tagesordnung gelangen Vorlagen der Commissionen zur Verhandlung, welche betreffen das

Wasserhebewerk. Die Stadtverordneten-Versammlung ersuchte mittelst Beschlusses vom 19. März 1874 den Magistrat, die Feuerungsversuche im städtischen Wasserhebewerke auf Steinkohlen in Verbindung mit dem städtischen Gas-Coaks auszudehnen und nahm unterm 29. Mai 1875 infolge Magistratsschreibens von diesem Feuerungsversuche Abstand. Die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission, welcher die Akten zur abermaligen gutachtlichen Aeußerung vorgelegen haben, empfiehlt nunmehr in Rücksicht der gegen früher veränderten Verhältnisse und zwar:

1. der der Coaksfeuerung nicht günstigen Erfahrungen anderer Städte,
2. der bedeutend gewachsenen Nachfrage nach städtischem Gas-Coaks, welcher kaum noch Genüge zu leisten,
3. der billiger gewordenen Steinkohlenpreise,

unter Aufhebung des früheren Beschlusses den Magistrat zu ersuchen:

von dem Experiment der Coaksfeuerung in den Dampfkesseln des Wasserhebewerks vorläufig Abstand zu nehmen. Die Versammlung tritt dem bei.

Bewilligungen. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß an Stelle des defecten Bohlenwerks vor den Grundstücken Uferstraße Nr. 30 bis 33 eine massive Futtermauer aufgeführt wird und die 46,820 M. betragenden Kosten aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1876 entnommen werden. Nachdem Stadtv. Paul als Referent den Antrag Namens der Commission befürwortet hat, empfiehlt Stadtv. Schäfer, die Ablehnung desselben gleichzeitig mit dem Ersuchen an den Magistrat zu beschließen, eine neue Vorlage einzubringen, in welcher der Ankauf derjenigen Theile der Grundstücke Nr. 30—33 der Ufergasse behufs Verbreiterung dieser Straße und Verstärkung des Deiches dort, unter Weglassung der massiven Futtermauer und Abpflasterung derselben, wie der übrigen Theile der Uferstraße zu Grunde gelegt ist.

Stadtbaurath Kaumann bemerkt, daß dergleichen Verhandlungen bereits stattgefunden haben, an den zu hohen Forderungen jedoch gescheitert seien.

Stadtv. Schäfer hält seinen Antrag aufrecht und begründet denselben weiter.

Stadtv. Dr. Honigmann erbittet sich Auskunft darüber, woher die Mittel zu diesem Bau kommen sollen, da nach dem erhaltenen Nachweise das Haupt-Extraordinarium der Commune pro 1876 bereits erheblich überschritten sei.

Kämmerer v. Ysselstein glaubt, daß wenn auch diese Ueberschreitung nicht bestritten werden könne, doch erst am Schlusse des Jahres ein genügender Ueberblick über die eingetretenen Ersparnisse und Mehr-Einnahmen gewonnen werden könne. In ähnlichen Fällen sei es in früheren Jahren doch immer noch möglich gewesen, die Anforderungen an das Haupt-Extraordinarium zu decken. Dies sei auch für dies Jahr zu hoffen, denn wenn auch einerseits die directe Communalsteuer nicht blos kein Plus, sondern wahrscheinlich ein kleines Minus ergeben werde, so functioniren die indirecten Steuern um so besser, und namentlich sei dies mit der Schlachtsteuer der Fall, der allein man es verdanke, daß wir noch vor keinem Deficit stehen. Es werde sicher im finanziellen Interesse der Commune sein, sie noch weiter fortbestehen zu lassen. Nachdem über den Antrag des Magistrats die Discussion noch einige Zeit weiter fortgeführt worden ist, wird derselbe unter Ablehnung des Schäfer'schen Antrages angenommen.

Neue Straße. Magistrat ersucht die Versammlung, sich

a. mit der Festsetzung der Fluchtlinien für eine von der Handelsgesellschaft Kaim und Schlesinger projectirte Verbindungsstraße zwischen der Kloster- und Neuen Tauenzienstraße über das Grundstück Klosterstraße Nr. 42 und Neue Tauenzienstraße Nr. 54/57,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

die regulären türkischen Truppen. Leider verbreitet sich die böse, während des Krimkrieges eingedrungene Sitte, Schnaps — eine Art Absynth — zu trinken, immer weiter; nicht nur Offiziere, hin und wieder auch gemeine Soldaten und Baschi-Bozuks trinken in den von Christen gehaltenen Wirthshäusern Schnaps, allerdings in so geringen Quantitäten und so stark mit Wasser gemischt, daß Trunkenheit fast ganz unbekannt ist. Im Lager vollends giebt es keinen Schnaps, kein Spiel, keine Weiber — auch keine Zigeunerinnen — keinen Tanz, keine Freude, nichts als ernste Erfüllung der Pflicht. Die türkischen Soldaten sind auch bei den Christen populär, namentlich jetzt, da sie Geld haben — vertritt doch leider die Börse (purse) bei allen Christen des Orients die Stelle des Gewissens. Sobald wieder die Softas und regulären Truppen dominirten, öffneten sich die Bazars; aber heute früh erschienen abermals Arnauten und Tscherkessen in den Straßen und „kauften ein". Ich war Zeuge, wie ein Tscherkesse einen Fez stahl und den bulgarischen Kaufmann, welcher ihm nachlief, schlug; ferner wie ein Arnaut einem jüdischen Geldwechsler das Pistol auf die Brust hielt und ihn zwang, ihm für eine Spielmarke, deren Rückseite den österreichischen Doppeladler trug, einen wirklichen österreichischen Ducaten zu geben. Gewiß war der unwissende Sohn Albaniens betrogen worden und hatte für die Marke den Preis eines Ducatens oder vielleicht noch mehr bezahlt; aber seine Art, sich schadlos zu halten, war etwas gar zu primitiv. Die Läden schlossen sich schnell wieder, und Christen und Juden trugen, wenn sie das Haus verließen, sorgsam unter den ein- bis anderthalb Fuß breiten Gürteln verborgen, lange alte Pistolen und Messer. Während die Türken mich bei meinen Gängen durch die Stadt mit Beweisen der Achtung fast erdrücken, stellten sich mir wiederholt Arnauten in den Weg und hielten mir ihre langen Flinten oder doch wenigstens die Faust vor, so daß mein Zaptieh mir fast mit Gewalt den Weg öffnen mußte. Wenn ich nun auch weiß, daß sie nicht wagen werden, zu schießen oder zu schlagen, so sind doch die erwähnten Vorfälle keineswegs einer Einladung zum Besuche von Ali Saib's Armee ähnlich.

Uebrigens wurde mir die Wahl leicht gemacht: mein Dragoman erklärte mir nämlich, er sei krank und könne den Ort nicht verlassen. Er ist der faulste, schurkischste Dragoman, welchen jemals Gottes Sonne beschienen hat; der österreichische Consul in Widdin, Ritter v. Schulz, warnte mich leider zu spät vor ihm; ich bat sofort den Consul, mir einen andern Dragoman zu senden; am Sonntag kamen die ersten Worte einer Antwortsdepesche hier an, seitdem aber ist der telegraphische Verkehr unterbrochen — wenigstens werden nur türkische Telegramme befördert, so daß ich den Schluß des Telegramms heute noch nicht habe, ihn auch frühestens nächste Woche erhalten werde. Ebenso warte ich seit Ende voriger Woche vergeblich auf mehrere andere Telegramme, von deren Inhalt meine Entschlüsse abhängen werden. Unter solchen Verhaltnissen bleibt mir nichts übrig, als geduldig oder ungeduldig zu warten, bis der neue Dragoman eintreffen wird.

— 10. August, Mittags.

Die mir bescheerte unfreiwillige Muße habe ich benützt, meine Wohnung zu wechseln. Mein jetziger Dragoman, ein polnischer Jude, lebte nämlich in unabläßigem Strite mit dem Besitzer des Hauses, einem Griechen: Jeder wollte das Privileg haben, mich ganz allein zu bestehlen, und warnte mich vor dem Anderen, welchen er den größten Schuft nannte. Sie haben wohl beide Recht. So angenehm es mir war, daß sie sich nicht zum Raube gegen mich verbündeten, so ärgerlich war es mir, daß Jeder sich am Anderen auf meine Kosten zu rächen suchte. Gestern zündete — buchstäblich! — Einer von ihnen mein Bett an, um den Anderen als Urheber verdächtigen zu können. Nur dem Umstande, daß der Dragoman eines meiner Collegen unter meinem Fenster vorbeiging und Rauch und Gestank bemerkte, verdanke ich die Rettung meiner Gesundheit, vielleicht meines Lebens. Ich glaube, Niemand wird mich des Jähzorns beschuldigen, weil ich sofort ein anderes Zimmer suchte. Ich fand solches in einem kleinen, abgelegenen Hause, welches der Wittwe des verstorbenen Rabbiners der spanisch-jüdischen Gemeinde gehört, fand dort sogar, was ich nicht ahnte: einige kleine Spuren von Comfort und verhältnißmäßige Reinlichkeit. Die Familie spricht spanisch, und die süßen Laute vom Gualquivir thun dem Ohre wohl. Und — Thalatta! Thalatta! Als Xenophon's Armee auf ihrem Rückzuge das Meer erblickte, kann sie nicht lauter gejubelt haben, als ich, da die Frau mir anvertraute, sie kenne die österreichische Küche, da sie ihre Kindheit in Temesvar in Ungarn verbracht und in den ersten Jahren nach ihrer Hochzeit in Belgrad gelebt hat. Um das Glück voll zu machen, hat ein Zigeuner in Serbien Kartoffeln geerntet, von deren Wohlgeschmack ich in West- und Mitteleuropa nie eine Ahnung hatte, für welche ich aber nach vierwöchentlicher Entbehrung begeistert schwärme. Ein Tscherkeß war soeben im Hause; er trug einen kostbaren, mit breiten Goldborten besetzten Zobelpelz, den er in Serbien „erobert" hatte, und sein Sklave (die Sklaverei besteht zwar nicht gesetzlich, doch factisch dort fort, wo die Sklaven freiwillig in dem Hause bleiben), zog aus einem großen leinenen Sacke Tücher, Tischdecken und sonstiges in Serbien geraubtes Hausgeräth und bot sie zum Verkaufe aus. Die herbeigelaufenen jüdischen und bulgarischen Kinder zupften den Tscherkessen am Pelze, verspotteten ihn, und er ließ es sich stolz, aber geduldig gefallen.

Fünfzig Jahre lang sind die Tscherkessen wegen ihres Kampfes gegen Rußland in Büchern und Broschüren (pamphlets), Romanen und Gedichten und Reden gefeiert worden, und heute sind sie als gemeine Räuber und Diebe verschrieen und nicht nur von den türkischen Kindern, auch von den Kindern der giaurs verspottet. Sic transit mundi gloria! Freilich, die Kinder dürfen Alles wagen, weil sie des Schutzes aller Türken sicher sind. Wie oft mochte ich aufschreien vor Angst, wenn ich die Kleinen mitten im Gedränge, oft fast unter den Hufen der Pferde spielen sah; doch immer im rechten Momente hob ein Türke das bedrohte Kind empor, schaukelte es auf den Armen, ließ sich von ihm am Barte zupfen, lächelte ihm zu, setzte es an einem sicheren Orte nieder oder legte es in die Arme der Mutter. Kleine Christenknaben benützen die Gelegenheit stets, ein wenig zu reiten; sie sitzen hinter dem Türken, halten sich an dessen Gürtel fest und jubeln stolz von ihrer hohen Position. Niemals ist dümmer gelogen worden, als in jenen serbischen Berichten, welche von Ermordung christlicher Kinder durch die Türken erzählen.

Heute habe ich auch zuerst Ruhe gefunden, mit meinem Zaptieh zu plaudern — es ging freilich schwer. Der Mann ist stets melancholisch und zwar, wie ich heute erfuhr, weil er unfreiwilliger Bigamist ist. Sein Bruder ist gestorben und der Zaptieh hat dessen Wittwe und Kinder zu sich ins Haus nehmen müssen. Er muß sie ernähren und kleiden — so schreibt es der Koran vor, und das ist bei 120 Piaster Monatsgage keine Kleinigkeit. Jetzt freilich sind goldene Tage und die sechs hungrigen Münder der beiden Frauen und vier Kinder segnen gewiß täglich den Fremden. Aber, aber — der Koran beschränkt die Pflichten des Mannes nicht auf Beschaffung von Nahrung und Kleidung für die Frauen — que sais je? — kurz, mein Zaptieh ist stets schwermüthig und freut sich auf den Augenblick, da wir wieder zur Front gehen werden. Wenn bis morgen früh der neue Dragoman kommt, werde ich ins Morava-Thal gehen; sollte er nicht kommen, so gehe ich ohne Dragoman nach Knjazevatz, wo mich die meisten Offiziere kennen.

Die gluthäugigen Töchter Juda's besuchen eine nach der anderen meine Wirthin, um verstohlen durch das Fenster nach dem Fremdling zu sehen, wohl den ersten Westeuropäer, der sich in das jüdische Viertel (quartier?) verirrt hat; dann plaudern, lachen und erröthen die Sulamith's, Batseba's und wie sie sonst heißen mögen. Ihre feurigen Augen werden Nachts als Sterne vom Himmel meiner Träume funkeln. Thalatta!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

b. mit den Bedingungen der Anlage und Unterhaltung der Straße, welche den Grundsätzen des neuerdings vereinbarten Ortsstatuts entsprechen, einverstanden zu erklären.

Die Versammlung tritt dem ohne Discussion bei.

Mit der Anstellung des Brandmeister Herzog aus Berlin als Brand-Director erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Nachdem sodann noch die unter 17, 18 und 21 des Vorberichtes in Nr. 401 d. Ztg. mitgetheilten Anträge genehmigt worden sind, bewilligt sie die vom Magistrat beantragte, von der Commission dagegen abgelehnte Subvention für die XXI. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe, nachdem die Herren Dr. Steuer, Tietze, Storch, Dr. Asch und Oberbürgermeister v. Forckenbeck sich warm für die Bewilligung und nur Stadtv. Friedensburg sich gegen dieselbe ausgesprochen haben.

---

* [Sedan-Feier.] St. Elisabet: Sonnabend 9 Uhr, Predigt-Gottesdienst: Senior Pietsch. — St. Maria-Magd.: Sonnabend 9 Uhr, liturgischer Gottesdienst: Diaconus Schwartz. — St. Bernhardin: Sonnabend 9 Uhr, Predigt: Diaconus Döring. — 11,000 Jungfrauen: Sonnabend 9 Uhr, liturgischer Gottesdienst: Prediger Hesse. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Sonnabend 8 Uhr, liturgischer Gottesdient: Pastor Kutta. — St. Trinitatis: Sonnabend 9 Uhr, Dank- und Festgottesdienst: Prediger Müller.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 20.—26. August.] Auch diesmal fehlt die Angabe der Temperatur des Erdbodens. — Der Ozongehalt der Luft ist von 4 auf 1 herabgesunken. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 54 Eheschließungen (10 mehr als in vorangegangener Woche). Ferner: 206 Geburten (14 mehr als in voriger Woche) und zwar 108 männliche, 98 weibliche. Todtgeboren waren 9 (5 mehr als in voriger Woche). Es starben: 195 (und zwar 52 weniger als in vor. Woche), nämlich 101 männliche, 94 weibliche. — Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle ist diesmal ein bedeutend günstigeres als in der Vorwoche, denn in letzterer war die Zahl der Gestorbenen um 58 größer, als die der Geborenen, in dieser Woche überragt umgekehrt die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 11. Dagegen ist die Zahl der Kinder, die unter einem Jahr starben, immer noch groß, nämlich 114, immerhin aber kleiner, als die Zahl in der vorangegangenen Woche, in welcher 151 Kinder unter einem Jahr gestorben. — An Brechdurchfall sind 26 Kinder, an Darmkatarrh 33 und an Magenkatarrh 8 Kinder gestorben. — Nach den Stadttheilen betrachtet, starben in der inneren Stadt 8 mehr als geboren wurden, in der Nicolai-Vorstadt starben 3 mehr als geboren worden und in der Sand-Vorstadt starben 6 mehr als geboren wurden. Dagegen überragte die Zahl der Geburten die der Gestorbenen in der Oder-Vorstadt um 4, in der Ohlauer-Vorstadt um 11 und in der Schweidnitzer-Vorstadt um 17.

* [Personalien.] Ernannt: Der königl. Oberförster v. Schlebrügge zu Peisterwitz zum Forst-Polizei-Anwalt für das Forstrevier Peisterwitz. — Uebertragen: Dem Gutsbesitzer Martin zu Hönigern, Kreis Namslau, das Revisorat über die katholischen Schulen in Eckersdorf und Steinersdorf, Kreis Namslau. — Bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Kamke zum Lehrer an der evangelischen Elementarschule in Neumarkt; 2) für den bisherigen Hilfslehrer Wolf zum katholischen Lehrer in Stuhlseifen, Kreis Habelschwerdt. — Befördert: Die bisherigen ordentlichen Lehrer Dr. von Zelewski und Wersky an dem Matthias-Gymnasium zu Breslau zu Oberlehrern an derselben Anstalt. — Versetzt an dasselbe Gymnasium: Der Oberlehrer Kössler von dem Gymnasium zu Neisse und der ordentliche Lehrer Dr. Brüll von dem Gymnasium zu Leobschütz.

* [Telegraphisches.] Seit dem 1. d. M. ist bei dem Postamte Nr. 3 am Freiburger Bahnhofe hierselbst eine Telegramm-Annahme-Stelle mit vollem Tagesdienste von früh 7 Uhr, — im Winter 8 Uhr — bis Abends 9 Uhr eröffnet worden. Diese neue Erleichterung des Verkehrs dürfte dem correspondirenden Publikum umsomehr willkommen sein, als die Eisenbahn-Telegraphen-Station auf dem genannten Bahnhofe, deren Eingangsthür auf demselben Flur der des Postamts gegenüberliegt, ebenso wie überhaupt alle Eisenbahn-Telegraphen-Stationen an Orten, wo sich Reichs-Telegraphen-Anstalten befinden, nach den neueren Bestimmungen nur noch von Reisenden Telegramme anzunehmen befugt sind.

B. [Eine angebliche Verbesserung] sollen die neuerdings bei den Canal-Einsteigöffnungen angewendeten eisernen Deckel sein, weil dieselben in Folge ihres gitterartigen Durchbruchs die sich im Canal ansammelnden Gase entweichen lassen und somit eine Revision des Canals für die damit betrauten Arbeiter ungefährlicher machen. Schon von anderer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß diese neue Einrichtung den bedeutenden Uebelstand im Gefolge hat, die Luft in unseren Straßen je nach der Jahreszeit mehr oder weniger zu verpesten. Wer den Beweis hierfür in überzeugender Weise erbracht sehen will, dem rathen wir, sich auf die Rosenthaler Straße zu bemühen. Vis-à-vis der Großen Dreilindengasse ist eine solche neue Deckplatte angebracht. Schon auf 150 Schritt Entfernung riecht und — sieht man die Entweichung der ungesunden Gase, denn der dortige Canal nimmt die Abgänge aus der Spiritus-Fabrik von Guttmann und der in dortiger Gegend in Menge vorhandenen Branntweinbrennereien auf, ein heißer Fuseldampf entweicht also bei Tag und Nacht den Canalöffnungen und bringt in jedem Vorübergehenden Ekel hervor. — Noch schlimmer dürfte sich die Sache gestalten, wenn erst unsere, mit so großen Hoffnungen verknüpfte Schwemmcanalisation eingeführt sein wird. Da alsdann auch der Inhalt der Cloaken in den Canal fließt, so dürfte bei den wenigen im neuen Canalsystem vorhandenen Oeffnungen selbst bei fortwährendem Wasserzulauf der Geruch doch nahezu für die Gesundheit der Einwohner gefährlich werden, es wäre also wünschenswerth, die oben erwähnte angebliche Verbesserung recht bald durch eine vortheilhaftere Einrichtung ersetzt zu sehen.

B. [Der Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Herr Julius Keller in Breslau], hat von der Handelskammer einer nicht unbedeutenden Stadt den ehrenvollen Antrag erhalten, die Secretairstelle zu übernehmen. Herr Keller glaubt jedoch vorläufig seine Kräfte als Wanderlehrer mehr im allgemeinen Interesse verwerthen zu können und lehnte demnach das erwähnte Anerbieten dankend ab.

+ [Vereinigung der Straßencanäle.] Von Seiten des Magistrats ist jetzt die anerkennenswerthe Maßnahme getroffen worden, daß die in unserer Stadt befindlichen Schlammcanäle allwöchentlich durch eine Wasserspülung gründlich gereinigt werden, mit welcher Arbeit eine eigens hierzu angestellte Arbeiter-Abtheilung beauftragt ist. In früheren Jahren überließ man die Reinigung einem zufällig einmal statthabenden Regengusse, ein Umstand, wodurch bei langer Trockenheit üble Ausdünstungen entstanden. Jetzt wird in die zu diesem Behufe angelegten Einsteigelöcher ein Schlauch geleitet, der mit der Röhrenleitung des Wasserhebewerks in Verbindung gebracht wird, und mit dessen Zuhilfenahme eine Durchspülung der Canäle stattfindet. Soll die Durchspülung eine überaus wirksame sein, so wird das ganze tiefe Einsteigeloch mit Wasser angefüllt, und dann erst der Deckel des Canals aufgezogen, worauf dann die angesammelte Wassermenge sich mit einem Male durch den Canal ergießt und diesen gründlich ausspült. Die betreffenden Arbeiter rücken von einem Einsteigeloche zum andern, und in einem Zeitraume von 6 Tagen sind sämmtliche Canäle gereinigt. — Ebenso werden die in den Rinnsteinen vorhandenen vergitterten Schlammfänge allwöchentlich zweimal dadurch gereinigt, daß die in den Vertiefungen sich angesammelten Dungstoffe vermittelst Raffschaufeln ausgeworfen, und sofort durch die Marstallskärrner abgeholt werden. — Der Segen des Wasserhebewerkes bekundet sich also auch hierbei in der nützlichsten Weise.

* [Sommertheater.] Am 28. fand das Abschiedsbenefiz für Herrn Nerges bei vollständig ausverkauftem Hause statt. Die Aufführung erfreute sich sehr lebhaften Beifalls. Die Erfolge des Sommertheaters veranlassen die Direction des Concert-Hauses, auch im Winter dauernd das Theater beizubehalten und wird die Winter-Saison mit vollständig neuer Decoration eröffnet werden. Es werden außerdem Logen angelegt und für Akustik bedeutende Veränderungen im Saale vorgenommen. Am 1. September eröffnet Herr Ernst vom Thalia-Theater in Hamburg im Sommertheater ein achttägiges Gastspiel. Bei der allgemeinen Beliebtheit, die sich Herr Ernst schon früher in Breslau erworben hat, läßt sich wohl annehmen, daß dieses Gastspiel mit vieler Freude begrüßt wird.

* [Dampferfahrt.] Sonnabend, den 2. September, zur Sedanfeier beabsichtigen die Herren Schierse und Schmidt in Verbindung mit Herrn Brauereibesitzer Herzig ein der Feier des Tages entsprechendes Vergnügungs-Programm in Ausführung zu bringen, welches in Concert und Feuerwerk auf dem Schiffe, desgleicheu in Masselwitz, bestehen soll.

*** [Dreiundfünfzigster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1875. Breslau. G. P. Aderholz' Buchhandlung 1876.] — Die Schles. Ges. f. v. Cultur zählt 455 wirkliche Mitglieder, 297 correspondirende und 29 Ehrenmitglieder. Ihre Section für Obst- und Gartenbau besteht für sich aus 115 einheimischen und 297 auswärtigen (insgesammt 412) Mitgliedern. Zu den bisherigen Sectionen ist eine neue Section, nämlich die für die öffentliche Gesundheitspflege getreten. Die Sammlungen der Gesellschaft haben eine werthvolle Bereicherung durch den gesammten wissenschaftlichen Nachlaß eines verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Generals der Infanterie, Herrn von Jacobi, erhalten. Allgemeine Versammlungen haben 3 stattgefunden. 1) Die naturwissenschaftliche Section (Secretäre Staatsrath Prof. Dr. Grube und Geheimer Bergrath Prof. Dr. Römer) hielt 12 Sitzungen. 2) Die entomologische Section (Secret. Hauptlehrer K. Letzner) hielt 8 Sitzungen. 3) Die botanische Section (Secret. Prof. Dr. Ferd. Cohn) hielt 9 ordentliche und 1 außerordentliche Sitzung. 4) Die meteorologische Section (Secretär Prof. Dr. Galle) hat keine Sitzung gehalten. Dafür liefert der Secretär die Uebersicht der auf der Sternwarte ausgeführten meteorologischen Beobachtungen (am Schlusse des Jahresberichts). 5) Die medicinische Section (Secretäre Prof. Dr. Freund und Prof. Dr. Gscheidlen) hielt 21 Sitzungen mit 45 Vorträgen. 6) Section für öffentliche Gesundheitspflege (Secretäre Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Biermer, Prof. Dr. Förster und Director Dr. Bruch) hielt 5 Sitzungen. 7) Section für Obst- und Gartenbau (Secr. Stadtrath Müller) hielt 11 Sitzungen. 8) Die technische Section (Secr. Dr. phil. Meusel) versammelte sich am 20. December zur Wahl des Secretärs und kam eine neue Wahl nicht zu Stande, weil außer dem Secretäre nur ein Mitglied erschienen war. 9) Die historische Section (Secr. Director Prof. Dr. Reimann) hielt 11 Sitzungen. 10) Die juristische Section (Secr. Appell.-Gerichts-Präsident Dr. Belitz) hielt 1 Sitzung. 11) Die philosophische Section (Secr. Prof. Dr. Palm) hielt 7 Sitzungen. 12) Die musikalische Section (Secr. Musikdirector Dr. Schäffer) hielt 2 Sitzungen. 13) Die archäologische Section (Prof. Dr. Schultz) hielt 5 Sitzungen. — Die allgemeine Kasse schloß ab mit einem Effectenbestande von 26,400 Mark und einem Baarbestande von 1327 Mark 85 Pf. Die Separatkasse der Section für Obst- und Gartenbau schloß ab mit einem Bestande von 13,200 Mark in Effecten und 157 Mark 44 Pf. baar. — Die Bibliotheken der Schles. Ges. wurden vermehet durch 1857 Bände, Hefte, Karten und Abbildungen verschiedener Art. — Der zweite (umfassendste) Theil des ganzen 326 Seiten zählenben Buches enthält der Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Sectionen und somit einen wahren Schatz von wissenschaftlichen Forschungen, Versuchen, Erfahrungen 2c. Das Werk hat dadurch einen allgemeinen und bleibenden Werth.

=ββ= [Ausbildung von Intendanturbeamten zur Reserve.] Laut einer Allerhöchsten Cabinetsordre ist es allen denjenigen Militärs der Reserve, welche höhere Schulkenntnisse besitzen, und sich während ihrer Dienstzeit zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten geführt haben, gestattet, sich durch die Königliche Intendantur im Feld-, Sanitäts- resp. Proviantwesen ausbilden zu lassen. Es haben nun kürzlich 3 Applicanten das Examen im Feld- und Sanitätswesen gemacht und auf's Glänzendste bestanden, nachdem sie zuvor eine sechswöchentliche Dienstleistung bei der hiesigen Intendantur gethan hatten. Die Candidaten waren die ehemaligen einjährig Freiwilligen Kaufmann Benedict Eliasohn und Alwin Meyershof von hier und Kaufmann Samuel Holländer aus Gleiwitz. Die Prüfungs-Commission bestand aus dem Hauptmann Anders als Vorsitzenden, dem Seconde-Lieutenant Koschate, dem Oberstabsarzt Dr. Stier und den beiden hiesigen Lazareth-Inspectoren, welche den Prüflingen die Qualification als Lazareth-Inspectoren ertheilen konnten.

µ [Feuersgefahr.] In dem Hause Ritterplatz Nr. 14 gerieth gestern Nachmittag ein dem Schornstein zu nahe liegender Balken in Brand und konnte die Gefahr erst nach längerer Thätigkeit der Feuerwehr beseitigt werden.

+ [Unglücksfall.] Der in der Adalbertstraße Nr. 29 wohnhafte Maurergeselle Julius Krzisowsky wurde gestern vor der Lessingbrücke von Krämpfen befallen, als zufällig das Gespann des Zimmermeister Jeglinsky des Weges daher kam. Der Kutscher, der nicht im Stande war, die Pferde schnell genug anhalten zu können, wußte nicht zu verhindern, das die Räder des Wagens über die Beine des Unglücklichen hinweggingen. Leider hat der von epileptischen Krämpfeu Befallene bei dieser Gelegenheit einige Abschürfungen der Haut sowohl an den Beinen als auch an der rechten Hand erlitten. Den Kutscher trifft keinerlei Schuld.

+ [Hundebiß.] Der 4 Jahr alte Sohn des auf der Salzgasse Nr. 3 wohnhaften Tischlermeisters Brachmann wurde vor einigen Tagen von dem an der Kette liegenden Hunde des Tischlermeisters Jahn in den Arm gebissen. Bei diesem Unglücksfalle dürfte Niemandem eine Schuld beizumessen sein, sondern der verunglückte Knabe, welcher in dem Grundstücke am Schießwerder Nr. 15 nichts zu thun hatte, war der Hundehütte zu nahe gekommen, so daß ihn der an der Kette liegende Wachhund erreichen und beißen konnte.

B. [Selbstmord.] Heut in der Mittagsstunde machte der Schutzmann Franke, Oderstraße 24 (in den „drei Bretzeln") wohnhaft, seinem Leben durch einen Terzerolschuß ein Ende. Der nach dem Kopfe gerichtete Schuß hat das Gesicht in erheblicher Weise entstellt. F., ein hoch in den fünfziger Jahren stehender Mann, hat 4 Kinder. Seit einer Reihe von Jahren bei der Schutzmannschaft angestellt, zeigte sich derselbe als ein äußerst pflichtgetreuer Beamter und wurde um seiner Humanität willen, welche er auch in dienstlichen Obliegenheiten entwickelte, im Publikum sehr geachtet.

+ [Selbstmord.] In dem Hause Nachodstraße Nr. 4 machte gestern der daselbst wohnhafte 23 Jahr alte Selterwasser-Fabrikant Heinrich Niederich seinem Leben durch Erschießen ein Ende. In der rechten Hand des Entseelten wurde das entladene Terzerol vorgefunden. Ueber die Motive zu dieser traurigen That ist bis jetzt nichts Näheres bekannt geworden.

* [Der Schwurgerichtshof] zu Breslau wird seine siebente Sitzung im Jahre 1876 in der Zeit vom 11. September bis gegen Ende desselben Monats im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes abhalten.

+ [Polizeiliches.] Einem in Kleinburg Nr. 7 wohnhaften Kräutereibesitzer wurde gestern aus unverschlossener Alkove eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 21 Mark entwendet. — In der verflossenen Nacht ist aus dem Verkaufsgewölbe eines Destillateurs, Paradiesgasse Nr. 40, die Summe von 60 Mark und 50 Stück Cigarren mittelst Eindrückens der nachläßig verschlossenen Ladenthür gestohlen worden. — Ebenso wurde aus dem Geschäftslocal eines Victualienhändlers auf der Friedrichsstraße Nr. 32 vor einigen Nächten 4 Mark baares Geld und 4 Kisten Cigarren im Werthe von 17 M. entwendet. — Einer Roßgasse Nr. 2b wohnhaften Ackerbesitzerin wurde vor einigen Nächten von ihren hinter der Oswitzer Barriere belegenen Aeckern eine Quantität heilsame Kräuter, welche für hiesige Apotheken bestimmt waren, gestohlen. In der darauf folgenden Nacht wurde der freche Dieb abgefaßt und verhaftet.

** [Die Constituirung] einer evangelischen Kirchen-Gemeinde zu Lissa bei Breslau ist höheren Orts genehmigt und bestimmt worden, das diese neue Einrichtung mit dem 1. September d. J. ins Leben tritt.

L. **Liegnitz**, 30. August. [Landwirthschaftliche Mittelschule.] Unsere landwirthschaftliche Mittelschule, welche im October 1873 die Schule mit 8 Schülern eröffnete, im zweiten Semester waren deren schon 29, beschließt am 29. September ihr drittes Schuljahr mit 50 Schülern. Diese vertheilen sich auf den Regierungsbezirk Liegnitz mit 34, Breslau mit 12, Posen mtt 2, Gumbinnen mit 1, und auf Nichtpreußen und zwar Baiern ebenfalls 1 Schüler. Nachdem die Reorganisation der Anstalt genehmigt worden ist, beginnt der Unterricht für das Wintersemester bereits am 16. October in der neuen Weise. Gleichzeitig mit der Reorganisation ändert die Anstalt ihren Namen in Landwirthschaftsschule und hat die Berechtigung, den Schülern, welche die erste Klasse absolvirt haben, das Zeugniß zum Einjährigen Militärdienst zu ertheilen. Außerdem ist eine Vorbereitungsschule, welche auch junge Leute mit nur elementarer Schulbildung aufnimmt, eingerichtet worden und wird sich wohl nun die Anstalt einer noch zahlreicheren Schüleranzahl zu erfreuen haben.

⊚ **Hirschberg**, 30. August. [Kreistagssitzung.] In der Kreistagssitzung, welche unter Vorsitz des kgl. Landrath, Prinz Reuß, gestern im Hotel „zum preußischen Hofe" hierselbst stattfand, wurden mit eintretender Tagesordnung zunächst die Wahlen der neuen Mitglieder: Fabrikbesitzer Enge-Petersdorf und Fabrikbesitzer Mende-Schmiedefeld, als giltig anerkannt, worauf die Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1875 dechargirt wurde. Bezüglich der folgenden Vorlage: „Beschlußfassung über Bewilligung von Zuschüssen für ländliche Fortbildungsschulen zufolge Rescripts des Herrn Ober-Präsidenten", wurde der Antrag des Referenten, Baron v. Rotenhan-Buchwald: „Der Kreistag erkennt an, daß die Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen für die Ausbildung und Erziehung der aufwachsenden Jugend höchst wichtig und wünschenswerth sei, hält aber gleichzeitig die Wirksamkeit derselben nur dann für vortheilhaft, wenn eine passende Lehrkraft vorhanden ist und die Gemeinde selbst ihr Interesse an der Sache bethätigt; da bis jetzt aber nur von einer Gemeinde des Kreises (Boberröhrsdorf) die Errichtung einer Fortbildungsschule gewünscht wird, so sieht sich der Kreistag außer Stande, einen Betrag für Unterstützung ländlicher Fortbildungsschulen in seinen Etat aufzunehmen", verworfen, wogegen der von Herrn Kämmerer Göbel-Hirschberg gestellte Antrag: „Der Kreistag ist nicht abgeneigt, Gemeinden, welche Fortbildungsschulen errichten, eine Beihilfe zu den Kosten zu gewähren, behält sich jedoch die Entscheidung für concrete Fälle vor. Den Anträgen auf Bewilligung einer Beihilfe sind Organisations- und Sectionspläne sowie Kostenberechnungen beizufügen", Annahme fand. Nächst diesem kam ein Antrag der Gemeinde Warmbrunn auf Einführung der städtischen Verfassung zur Berathung. Referent, Baron v. Rotenhan, beantragt: „Der Kreistag wolle beschließen, über den Antrag der Gemeinde Warmbrunn auf Einführung der Städteordnung nach Titel 1 bis 7 des Gesetzes vom 30. April 1853 zur Tagesordnung überzugehen, weil er 1) kein Bedürfniß zur Einführung der Städteordnung für Warmbrunn anerkennen kann und 2) der Ansicht ist, daß durch Einführung der Städteordnung der Gemeinde unverhältnißmäßige communale Verwaltungskosten erwachsen würden." Im Anschluß hieran legt Dr. med. Nuchten-Warmbrunn in einem fast einstündigen Vortrage die Gründe dar, welche die Gemeinde Warmbrunn veranlassen, die Einführung der Städteordnung für die Ortschaft zu wünschen. Nachdem hierauf noch mehrere Redner gesprochen, verwarf die Versammlung den Antrag des Referenten mit allen gegen 2 Stimmen und nahm den im Laufe der Debatte von Bürgermeister Höhne-Schmiedeberg gestellten Antrag: „Der Kreistag wolle beschließen, den Antrag der Gemeinde Warmbrunn auf Einführung der städtischen Verfassung nach Maßgabe von § 17 des Gesetzes vom 14. April 1856 und Artikel 6 der hierzu erlassenen Instruction zunächst zur Erledigung der Vorfragen dem Landrath abzugeben", mit 14 gegen 13 Stimmen an. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gab Herr v. Küster-Lomnitz einen vorläufigen Bericht über das Project der Chaussirung der Landstraße vom Bahnhofe Schildau bis Krummhübel. Der für diesen Zweck im Auftrage des Kreistages vom hiesigen kgl. Baumeister Herrn Kaupisch gefertigte Kostenanschlag beläuft sich, wie Referent mittheilte, auf 170,500 Mark. Was die Betheiligung der Adjacenten betrifft, so haben bis jetzt auf ergangene Anfrage erst einige Ortschaften eine Erklärung abgegeben, welche dahin lautet, daß sie zu Beiträgen bereit seien, falls durch den Kreis die Unterhaltung der Straße erfolge.

—k. **Wohlau**, 30. August. [Verschiedenes.] Zum Kämmereikassen-Rendanten ist nicht, wie im vorigen Referat mitgetheilt wurde, ein Bewerber aus Landsberg a. W. gewählt worden, sondern der Kämmerer aus Herrnstadt. — Obwohl der Termin für die Landtagswahlen immer näher rückt, ist doch von einer Agitation auf liberaler Seite noch nichts zu merken. Nur so viel scheint festzustehen, daß der bisherige Abgeordnete nicht wiedergewählt werden wird. An seiner Stelle dürften Oberlehrer Dr. Höhne von hier und wahrscheinlich Kreisgerichts-Rath Schulze aus Guhrau in Vorschlag kommen.

P. **Orzesche**, 30. August. [Zur Tageschronik.] Am letztverflossenen Freitag fand in dem Nachbardorf Lazisk ein Doppelmord statt. Gegen den Bauer John, der allgemein der „alte John" genannt wurde und in seinem 64. Lebensjahre stand, schwebte vor der Kreisgerichts-Commission in Nicolai ein Proceß, in welchem seine als Belastungszeugin vorgeladene Frau behufs Zeugnißabgabe Termin hatte. Der Verklagte bot nun seine ganze Ueberredungskunst auf, um sie zu einer für ihn günstigen Aussage zu bewegen, so daß die Aermste, welche nicht wußte, welches von den zwei Uebeln zu wählen sei: ob sie den Drohungen und Bitten ihres Mannes oder der Stimme ihres Gewissens nachgeben solle, auf ihrem Wege zum Gericht unerträgliche Herzensqualen zu erdulden hatte. Als sie jedoch vom Richter eindringlich ermahnt wurde, zur Verhütung des Meineides und dessen Strafen, ohne Furcht die Wahrheit auszusagen, entschied sie sich auch dafür, und beschwor den wahren Sachverhalt. Zu Hause angelangt, zog sie der darüber wüthend gewordene Mann unter vier Augen zur Rechenschaft und mißhandelte sie so lange, bis sie unter seinen Händen ihren Geist aufgab. Als ihm dann die Vernunft wiederkehrte, sah er nunmehr zu spät ein, was er angerichtet hatte und erkannte die ganze Größe seines Verbrechens an der vor ihm liegenden, entsetzlich zugerichteten Leiche seiner Gattin. Nach kurzer Ueberlegung hielt er es für das Rathsamste, einen Selbstmord vorzuschützen und hängte daher die Leiche im Hause auf; er selbst aber fing im Dorfe jämmerlich zu schreien an: seine Frau habe sich erhängt. Die Ortsbehörde, der dies wenig wahrscheinlich vorkam, verschaffte sich darauf nähere Information und fand sich demnach veranlaßt, den John bis auf Weiteres in Haft zu bringen. Dieser fand es jedoch gerathen, das Weitere nicht abzuwarten; er zog seine Beinkleider aus, drehte sie seilartig und benutzte einen in dem interimistischen Gefängniß vorgefundenen Nagel, um sich zu erhängen. — Von der ganzen Familie blieb nur ein noch unerwachsener Sohn zurück, der zur Zeit des von seinem Vater begangenen Verbrechens in der Kohlengrube arbeitete und beim Nachhausekommen zu allererst den Vater beschuldigte, den Mord begangen zu haben. — Vor ungefähr 3 Wochen machte sich in Bujakow ein schon bejahrter, angeheiterter Mann den gefährlichen Spaß, einen Stier durch Drohen mit einem Holzstück zu reizen. Das wüthend gewordene Thier verstand jedoch den Spaß nicht, sondern nahm den Mann auf seine Hörner, warf ihn zur Erde. Dem Mann mußten innere Theile verletzt worden sein, denn nach zwei Tagen verstarb er.

⊙ **Lipine**, 29. August. [Schulereignisse.] Obwohl Störungen und Unterbrechungen des normalen Unterrichts infolge öfterer Erkrankungen der Lehrer an hiesiger Hütten-Knappschafts-Simultanschule schon seit Jahren nicht seltene Erscheinungen waren, so erreichten dieselben doch nie eine so hohe Ziffer, als in dem ersten Semester des gegenwärtigen Schuljahres. Die Einzeltage an denen Lehrer durch vorübergehendes Unwohlsein von der Ausübung ihrer Amtsthätigkeit abgehalten wurden, übergehend, erwähnen wir nur, daß eine Lehrerin wegen Erkrankung, eines 8tägigen Urlaubs zu den Pfingstferien, 1 Lehrer und 1 Lehrerin eines 3wöchentlichen Urlaubs zu den Ernteferien bedurften, ja die Lehrerin wegen nicht erfolgter Genesung noch unbestimmten Urlaub genießt. Den verwaisten Klassen mußte vertretungsweise Unterricht ertheilt werden und fand die Vertretung derart statt, daß die 34 Schüler der II. Knaben-Klasse der I. und III. zuertheilt wurden, die 120 Schülerinnen der verwaisten V. und die 70 Schülerinnen der III. Mädchenklasse von der Lehrerin der letzteren Halbtagsunterricht erhielten und noch erhalten. Außer diesen Klassen erhalten aber auch die beiden untersten Knabenklassen mit 80 resp. 140 Schülern schon seit dem 1. Juli Halbtags-Unterricht, da Lehrer Biczysko, der vom 1. Juli bis 15. August seiner Militairpflicht genügte, während dieser Zeit von der Königlichen Regierung zu Oppeln aus mannigfachen Gründen nach Urbanowitz bei Pleß versetzt worden ist, seine dortige Stelle bereits angetreten hat. Diese Vertretung dürfte voraussichtlich noch geraume Zeit währen, weil Kreis- und Local-Schulinspection sowie Patronat von der qu. plötzlichen Versetzung keine Kenntniß erhalten haben sollen und darum nicht sofort die geeigneten Schritte zur baldmöglichen Besetzung der erledigten Stelle thun konnten. Dies ist um so mehr zu beklagen, als die qu. Klasse, wie schon erwähnt, 140 Schüler zählt und anerkannt das erste Schuljahr das wichtigste für die ganze Schulzeit ist. Nun steht noch zu befürchten, daß die in Folge des ungenießbaren Wassers und der durch die die Atmosphäre vergiftenden Schwefelgase der Blendemühle und Zinkhütten, auch innerhalb der Schulräume, weil diese in unmittelbarer Nähe der erwähnten Anlagen sich befinden und eines trinkbaren Wassers gänzlich entbehren, bei mehreren Lehrern der Anstalt auftretenden chronischen Krankheitserscheinungen wiederholt Anlaß geben werden, zu dem keineswegs ausreichenden Surrogat der Vertretung Zuflucht zu nehmen. Unter solchen Verhältnissen ist es doch geradezu unmöglich, die Klassenziele auch nur annähernd zu erreichen. — Auch an unserer Gemeindeschule zu Chropaczow ist wiederum eine Lehrerstelle vacant, da Lehrer Nachbar, einem Rufe nach Peiskretscham folgend, seine hiesige Stelle aufgegeben hat. Ebenso hat gestern Herr Rabbinowicz, Lehrer der jüdischen Privatschule, Lipine verlassen, weil die Königliche Regierung der qu. Schule die nachgesuchte Anerkennung versagt hat. Dies dürfte wohl dazu führen, daß auch die kath. Schule zu Chropaczow in eine Simultanschule umgewandelt wird. Leicht wird dies freilich nicht werden; denn unsere ultramontanen Heißsporne wollen hiervon nichts wissen und die Presse dieser Partei hat schon vor längerer Zeit besagten Gegenstand nach ihrer Art ventilirt und gegen die Ausführung dieses Projectes agitirt.

[Notizen aus der Provinz.] * Grünberg. Das hiesige „Wochenbl." berichtet: Am Montag Abend war der Rothenburger Bahnhof der Schauplatz eines Unfalls, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb, obwohl er für manchen Reisenden ziemlich peinliche Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte. Abends gegen 9 Uhr, kurz ehe der letzte Zug von Guben her in Rothenburg eintraf, hatte ein Lastzug von etwa 30 Achsen, von Grünberg kommend, den Bahnhof zu passiren. Kurz vor dem Kreuzungspunkt der beiden Linien aber stürzte in Folge einer entweder schadhaft gewordenen oder schlecht gestellten Weiche ein Waggon quer über die Schienen und versperrte so den Weg nach Grünberg. Die ankommenden Reisenden, welche den letzten Zug nach Grünberg hatten benutzen wollen, sahen sich somit zu einem un-

freiwilligen Aufenthalte im Bahnhofe Rothenburg verurtheilt, der nahezu zwei Stunden andauerte, da auf eine telegraphische Anfrage nach Grünberg, ob ein Reservezug von letzterer Station entgegengesendet werden könne, eine verneinende Antwort eingetroffen war. Man mußte also mit allen vorhandenen Kräften rüstig an der Freimachung des Schienenweges arbeiten, was denn auch gegen $\frac{3}{4}$11 Uhr schließlich gelang. Nothdürftig wurde die stark mitgenommene Weiche wieder hergestellt und da man im langsamsten Tempo die gefährliche Stelle passirte, gelangte der Zug glücklich kurz vor $\frac{1}{2}$12 Uhr in Grünberg an, wo sich ein zu dieser Stunde auf dem Bahnhof ziemlich ungewöhnliches Treiben entwickelte.

† Neustadt. Das hiesige „Wochenbl." berichtet: Bei dem am vorigen Sonntage stattgefundenen Wettrennen der Offiziere der 12. Cavalleriebrigade auf dem hierzu vorbereiteten Platze bei Riegersdorf erhielt bei dem ersten Rennen mit Hindernissen den ersten Preis Lieut. von Falkenhausen, von 5. Westpr. Kür.-Regt., den zweiten Lieut. von Jerin vom 2. Schles. Huf.-Regt.; beim zweiten Lauf erhielt den ersten Preis Lieut. von Treskow vom 1. Schles. Huf.-Regt., den zweiten Prem.-Lieut. von Maubeuge vom 2. Schles. Huf.-Regiment.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 31. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in unentschiedener, träger Haltung, namentlich für internationale Speculationspapiere; das Geschäft war äußerst gering und schleppend. Die Stimmung änderte sich jedoch mit einem Schlage, als aus Wien die Meldung kam, die Creditanstalt hätte mit der österreichischen Regierung ein Goldanlehen abgeschlossen. Das genügte, um Credit von 235 auf 236 zu setzen. Auch Laura profitirte von dieser bessern Stimmung und stieg von 64 auf 65. Doch die Nachricht des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus von einem entscheidenden großen Siege der Serben über die Türken verstimmte die Börse wiederum und die leitenden Papiere, Credit und Laura, schlossen wieder mit ihren Anfangscoursen, 235 und 64, doch beide eher angeboten. Im Gegensatz zu diesen Schwankungen auf dem Speculationsmarkt verkehrten heimische Banken und Eisenbahnen bei steigenden Coursen ziemlich lebhaft. Schlesische Bankantheile gingen 85,10—50 um, Discontobank 69 Gd., Wechslerbank 73 Gd.; Freiburger 77,10—25 bez., Oberschlesische Cassa 137,25—40 bez. u. Gd., ultimo 137,75, Rechte-Oder-Ufer 110—110,50 bez. u. Gd., resp. 110,25 bis 75. Von Papieren anderer Kategorien sind noch Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien hervorzuheben, die bei erhöhtem Course 29 à 29$\frac{1}{2}$ stark verkehrten.

Breslau, 31. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr, pr. August 155 Mark Br., August-September 155 Mark Br., September-October 153,50—153 Mark bezahlt und Gd., October-November 152,50 Mark bezahlt, November-December 152 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 155 bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Gd., September-October 179 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 134 Mark Br., September-October 131 Mark bezahlt, October-November 132 Mark Gd., November-December —, April-Mai 136,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 305 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Klgr., loco 66,50 Mark Br., pr. August 66 Mark Br., August-September 65,50 Mark Br., September-October 65 Mark bezahlt und Br., October-November 65,50 Mark Br., November-December 66 Mark Br., April-Mai 66,50 Mark Br.

Spiritus niedriger, gek. 125,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 50,20 Mark Br., 49,80 Mark Gd., pr. August 50 Mark Br., August-September 49,50 Mark Br., September-October 49 Mark bezahlt, Br. und Gd., October-November 48,20 Mark bezahlt und Br., November-December 48 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai 49,20 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 46,00 Mark Br., 45,62 Gd.

Regulirungspreise pr. August 1876: Roggen 155 Mark, Weizen 181 Mark, Gerste — — Mark, Hafer 134 Mark, Raps 305 Mark, Rüböl 66 Mark, Spiritus 50 Mark.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 31. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Umsätze im Hypothekengeschäft erstreckten sich in der letzten August-Woche vorzugsweise auf Beleihungen zur ersten Stelle sowohl auf fertige Grundstücke wie auf Roh- und Neubauten. Von zweiten Eintragungen liefen weniger Offerten ein, als am Anfange des Monats, namentlich wurden Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke spärlich offerirt. Das Grundstück-Geschäft war wenig belangreich, einerseits hat die Kauflust seit Beginn des Jahres nachgelassen, andererseits sind die Besitzer gut gelegener Grundstücke weit entfernt, sich zu Preis-Concessionen bewegen zu lassen, zumal der andauernd flüssige und billige Geldstand im Hypotheken-Verkehr die Besitzer derartiger Häuser einen vorübergehenden etwaigen Mieths-Ausfall leicht ertragen läßt.

N. **Breslau**, 31. Aug. [Wolle.] Seit meinem Bericht vom 18. d. M. hatten wir am hiesigen Platze etwas lebhaftes Geschäft und haben die Umsätze die Höhe von 2000 Centnern ziemlich erreicht. Davon nahm die Züricher Kammgarnspinnerei circa 200 Ctr. gute mittelschlesische und preußische Wollen, ferner kauften hiesige und Berliner Commissionshäuser zwischen 4 bis 500 Ctr. fast ausschließlich gute schlesische Wollen für englische und französische Rechnung. Endlich gingen zur Tuchfabrication nach der Lausitz und Sachsen circa 1000 Ctr. theils gute Polen, theils feine schlesische Wollen. Der Rest des verkauften Quantums bestand aus Gerberwollen und deutschen Fabrikwäschen, welche gleichfalls für lausitzer und sächsische Rechnung gekauft wurden. Preise waren ohne jede Veränderung und trotz des festeren Tones bleiben Verkäufer recht entgegenkommend. Neue Zufuhren aus Polen und Rußland haben das verkaufte Quantum reichlich ersetzt und bieten unsere Läger in jedem Genre recht schöne Auswahl.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Die Supscription auf 10,000,000 Mark 5 pCt. Prioritäts-Obligationen zum Course von 98 pCt. findet am 4. und 5. September, in Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank und E. Heimann statt (s. Ins.).

** **Leipzig**, 25. August. [Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts] sind folgende:

1) Die zur Ausschließung eines Verschuldens im Sinne des § 2 des Reichs-Haftpflicht-Gesetzes vom 7. Juni 1871 den Betriebsunternehmern obliegende Verpflichtung zur thunlichsten Beseitigung der ihren Arbeitern drohenden Gefahren ist eine allgemeine, sich keineswegs auf die den Arbeitern verborgen bleibenden oder doch weniger leicht zu entdeckenden Gefahren, welche denselben bei Ausübung ihrer Dienste drohen, beschränkende. Das Gesetz will zunächst dem Betriebsunternehmer die Verantwortlichkeit zuschieben, wobei es von dem Gedanken ausgeht, daß er — der Unternehmer — die seinen Arbeitern drohenden Gefahren, sowie die zu deren thunlichster Beseitigung dienlichen Mittel kenne oder doch kennen müsse, und daß er bei der Beurtheilung der Nothwendigkeit der zu treffenden schützenden Einrichtungen einen Maßstab anzulegen habe, welcher den reelen Verhältnissen entspricht, also den thatsächlich durchschnittlich geringeren Bildungsgrad der Arbeiter, sowie den bei ihnen erfahrungsmäßig häufig vorkommenden Mangel an Achtsamkeit, Geschicklichkeit, Besonnenheit und Geistesgegenwart und die in der menschlichen Natur liegende, sich aus der Gewöhnung an Gefahren bildende Gleichgiltigkeit und Mißachtung derselben berücksichtigt.

2) Im Falle des Art. 424 Nr. 1 des Handelsgesetzbuches, bez. § 67 Nr. 2 des Betriebs-Reglements vom 1. Juli 1874 wird die Befreiung der Eisenbahnverwaltung von der Haftbarkeit für die mit dem Transport in offenen Wagen verbundene Gefahr dadurch nicht aufgehoben, daß die Bahnverwaltung — wenn auch gegen Entgelt — eine Decke hergiebt, und es kann die Bahnverwaltung auch dafür, daß diese Decke ihrem Zwecke entspreche, nicht verantwortlich gemacht werden — dies jedenfalls dann nicht, wenn das Aufladen von den Leuten des Absenders besorgt und diesen von den Leuten der Bahnverwaltung bei Spannung der Decke nur Hilfe geleistet worden ist.

3) Unter den Begriff „Commissionsgut" im Sinne des Art. 374 des Handelsgesetzbuches fällt alles Gut, welches der Commissionär zur Verfügung seines Committenten halten soll. Insbesondere haben, wenn zwischen einem Banquier und einem Dritten eine auf den commissionsweisen Verkauf von Werth-Papieren gerichtete Geschäfts-Verbindung besteht, als Commissionsgut auch solche Werthpapiere zu gelten, welche der Committent zunächst nur zur Aufbewahrung dem Commissionär übergiebt; auch dergleichen Werthpapiere werden somit von dem dem Commissionär gesetzlich zustehenden Pfandrechte ergriffen. Dies Pfandrecht geht dadurch nicht wieder verloren, daß der Committent nachmals einen Auftrag zum Verkauf nicht ertheilt hat, sondern die Zurückgabe der Papiere verlangt oder in sonstiger Weise über dieselben verfügt.

4) Durch die von den Theilnehmern einer offenen Handelsgesellschaft getroffene Vereinbarung, welcher gemäß Einer von ihnen das ganze Geschäft zu leiten hat, überkommt dieser Gesellschafter die Verpflichtung, die Gesellschaft gegen alle Nachtheile, welche die Gesetze an die Unterlassung der Aufstellung von Inventur und Bilanz knüpfen, zu schützen und den Mitgesellschaftern mindestens alljährlich von den Ergebnissen seiner Geschäftsführung Rechnung abzulegen. Derselbe kann die Versäumniß der Inventur nicht mittelst Berufung auf Abs. 2 Art. 29 des Handelsgesetzbuches entschuldigen. Die Unterlassung der Rechnungslegung ist ein Ausschließungsgrund nach Art. 125, 128, ebenso die eigenmächtige Eingehung eines den gewöhnlichen Geschäftsbetrieb der Gesellschaft überschreitenden und diese mit einem erheblichen Nachtheil bedrohenden Geschäfts. Ob ein Nachtheil wirklich eingetreten, ist gleichgiltig.

General-Versammlungen.

[Actien-Zucker-Fabrik in Trachenberg.] Die ordentliche General-Versammlung findet am 26. September c., Vormittag 10 Uhr, in Trachenberg statt (s. Ins.).

Ausweise.

Wien, 31. August. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 24. bis 31. August betragen 656,738 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 5034 fl.

Paris, 31. August. [Bankausweis.] Baarvorrath Abnahme 1,001,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 66,026,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 849,000, Notenumlauf Zunahme 75,990,000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 5,407,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 1,721,000, Schuld des Staatsschatzes Abn. —.

London, 31. August. [Bankausweis.] Totalreserve 20,621,351 Pfund Sterling. Notenumlauf 28,087,975 Pfd. Sterl. Baarvorrath 33,709,326 Pfd. Sterl. Portefeuille 15,854,353 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 27,686,451 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 5,768,584 Pfd. Sterl Notenreserve 19,952,820 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Briefkasten der Redaction.

Ein treuer Abonnent. — Wir bedauern diesen Uebelstand mit Ihnen, doch liegt die Schuld mehr an einer früheren Bestimmung des Verfassers, als an uns. Für die Zukunft haben wir Sorge getragen, daß eine Unterbrechung so wenig wie möglich erfolgt, aber vollständig ist sie nicht zu vermeiden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Erlangen, 31. August. Professor Rudolf von Raumer ist gestern plötzlich gestorben.

Wien, 31. August. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Unionbank beschloß den in der ordentlichen Generalversammlung gefaßten Beschluß bezüglich der Capitalsreduction dahin zu modificiren, daß nur 5000 Stück Actien eingezogen werden. Von den im Umlauf verbleibenden 150,000 Actien sei ein Betrag von 40 Fl. per Actie abzuschreiben, so daß der Minimalwerth einer volleingezahlten Actie 100 Fl. und das Actiencapital 15 Millionen beträgt. Der Verwaltungsrath wurde ermächtigt, den in Folge der Reduction erzielten Ueberschuß, soweit erforderlich, zu Abschreibungen insbesondere an den Actien des Kohlen- und Industrievereins zu verwenden, ferner die in Folge der vorstehenden Beschlüsse nothwendigen Statutenänderungen vorzunehmen.

Salzburg, 31. August. Juristentag. Zweite Plenarsitzung. Die Sectionsreferenten trugen die Sectionsbeschlüsse vor. Gneist referirte über den Strafproceßordnungsentwurf und hielt die Schlußrede. Bei dem Festbanket toastirte Gneist auf den österreichischen Kaiser, Ruthner auf den deutschen Kaiser, Jaques auf die Alliance zwischen Deutschland und Oesterreich. (Wiederholt.)

Pest, 31. August. Den hier internirt gewesenen 68 Russen wurde heute freigestellt, abzureisen, wohin sie wollen. Dieselben reisen morgen nach Belgrad. (Wiederholt.)

Paris, 31. August. Das „Journal des Debats", Organ des Finanzministers, dementirt formell die neuerlichen Gerüchte über die Convertirung der 5procentigen Rente.

Paris, 30. August. Das Journal „l'Europe diplomatique" meldet, daß der diesseitige Botschafter in Madrid, Graf Chaudordy, zum Botschafter in Konstantinopel ernannt ist, während der bisherige Botschafter bei der Pforte, Graf von Bourgoing, den Grafen Chaudordy in Madrid ersetzen wird.

London, 30. August, Abends. Der Prospect für die consolidirte 4$\frac{1}{2}$ procentige amerikanische Anleihe von 300 Millionen ist erschienen. Die Subscriptionen geschehen bei Rothschild, Morgan, Gebr. Seligmann von morgen an bis zum 5. September zum Emissionspreis von 103$\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl. für 500 Dollars. Die eingezahlten Beträge werden 4$\frac{1}{2}$ procentig vom Einzahlungstage an bis zum 28. Febr. 1877 verzinst. Die Obligationen tragen Einvierteljahres-Coupons, deren erster am 1. Juni 1877 fällig ist.

Belgrad, 30. August. Officiell. Die Türken, welche an allen Punkten am rechten Morava-Ufer geschlagen und der Umgehung ausgesetzt waren, sind in voller Flucht. Ihre Brücken über die Morava wurden zerstört. Die Serben verfolgten den Feind und besetzten die Höhen und Verschanzungen der Türken am rechten Morava-Ufer, von welchem der Feind vollständig vertrieben wurde.

Zara, 30. August. Dervisch Pascha ist mit 3 Tabors Egyptier, 4000 Baschi-Bozuks und 3050 Seybecks in Podgoritza angekommen. Gegenwärtig sind 56 Tabors und 54 Kanonen in Podgoritza. Eine Abtheilung Montenegriner drang am 28. d. in die Nähe Podgoritzas vor und verbrannte 80 Häuser. Ein Geistlicher und ein Bürger Podgoritzas wurden von den Türken massakrirt. Der Fürst von Montenegro befindet sich bei Grahovo.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 31. August. Der Ministerrath nahm gestern den Antrag des Scheik il Islam an, die Absetzung Murads wegen unheilbarer Krankheit auszusprechen. Die Thronbesteigung Abdul Hamids erfolgt nächste Woche.

Cettinje, 31. August. Die Montenegriner, bis Podgorizza vordringend, bombardiren die Festung.

Der Fürst von Montenegro dementirt, daß er den Frieden wolle.

Belgrad, 31. August. Gestern haben die Serben einen großen entscheidenden Sieg davongetragen; die Türken verloren ihre letzten Verschanzungen bei Alexinatz. Die Serben machten eine Anzahl Gefangener. Ein türkisches Detachement wurde umzingelt. Die Friedensverhandlungen sind gefährdet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Konstantinopel, 29. August. (Indirekt bezogen.) Der Scheik ul Islam stimmte der Thronentsetzung Murad's zu. Der Thronwechsel ist im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Konstantinopel, 31. August. Die „Agence Havas" und das „Bureau Reuter" melden: Bei dem heutigen Ministerrath, woran die Großwürdenträger theilnahmen, wurde Abdul Hamid zum Sultan proclamirt.

Konstantinopel, 31. August. Gutem Vernehmen nach setzte der gestrige Ministerrath die Beschlußfassung über die Einstellung der Feindseligkeiten aus; derselbe will zuvor die näheren Kenntnisse über die Absichten der Mächte erlangen.

Berlin, 31. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 235, 50. 1860er Loose 102, —. Staatsbahn 476, —. Lombarden 126, —. Rumänen 16, 25. Disconto-Commandit 112, 25. Laurahütte 63, 50. Schwach.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 188, 50, April-Mai 202, —. Roggen August 145, —, Septbr.-Octbr. 145, —. Rüböl September-October 67, —. April-Mai 68, 30, Spiritus August-Septbr. 52, 40, Septbr.-Octbr. 52, 40.

Berlin, 31. August. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oesterr. Credit-Act.	235, —	234, 50	Wien kurz	168, 75	169, —
Oest. Staatsbahn	477, —	475, —	Wien 2 Monat	167, 90	168, 10
Lombarden	126, 50	126, 50	Warschau 8 Tage	266, 40	266, 80
Schles. Bankverein	85, 50	85, 50	Oesterr. Noten	168, 75	169, 15
Bresl. Discontobank	69, 25	68, —	Russ. Noten	268, 30	268, 60
Schles. Vereinsbank	89, 50	89, 25	4$\frac{1}{2}$% preuß. Anl.	104, 90	104, 90
Bresl. Wechslerbank	73, —	73, —	3$\frac{1}{2}$% Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	64, 50	65, 25	1860er Loose	102, 10	102, —
Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.					
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	112, 40	112, —
Oesterr. Silberrente	59, 10	59, 10	Rheinische	116, 70	116, 70
Oest. Papierrente	56, 50	56, 50	Bergisch-Märkische	82, 30	832, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 70	12, 25	Köln-Mindener	104, 40	104, 70
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 20	68, 70	Galizier	85, 25	85, 20
Rum. Eisenb.-Obl.	16, 20	16, 25	London lang	20, 42	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 75	137, 10	Paris kurz	81, 15	—, —
Breslau-Freiburg	76, 80	77, 40	Reichsbank	156, 40	156, 25
R.-O.-U.-St.-Act.	110, 30	109, 90	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 235, —. Franzosen 477, —. Lombarden 126, 50. Disconto-Commandit 112, 25. Dortmund —, —. Laura 64, 50. Sächs. Anleihe 71, 10.

Schwach, geschäftslos. Franzosen besser. Credit, Lombarden auf Deckungskäufe gehalten. Bahnen, Banken, Industriewerthe und Auslandsfonds meist niedriger. Deutsche Anlagen andauernd gefragt. Discont 2$\frac{3}{4}$.

Frankfurt a. M., 31. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 117, 25, Staatsbahn 238, 75. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 31. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 117, 12. Staatsbahn 239, —. Lombarden 61$\frac{1}{2}$. — Still.

Wien, 31. August, 11 Uhr 15 Minuten. [Vorbörse.] Credit-Actien 140, 80. Staatsbahn 281. Lombarden 75, —. Galizier 201, 75. Anglo-Austrian 72, 50. Napoleonsd'or 9, 64. Renten 66, 60. Deutsche Reichsbank —, —. Fest. Deckungskäufe.

Wien, 31. August. [Schluß-Course.] Schwächer.

	31.	30.		31.	30.
Papierrente	66, 75	66, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	281, 25	281, —
Silberrente	70, 25	70, —	Lomb. Eisenbahn	75, —	74, 50
1860er Loose	111, 10	111, 20	London	120, 95	120, 80
1864er Loose	132, 50	135, 50	Galizier	201, 75	201, 25
Creditactien	140, 20	139, 80	Unionsbank	57, 50	57, 50
Nordwestbahn	133, —	131, 75	Deutsche Reichsbank	59, 20	59, 25
Nordbahn	181, 50	181, 50	Napoleonsd'or	9, 64	9, 64$\frac{1}{2}$
Anglo	72, 75	72, 50			
Franco	11, —	11, 25			

Paris, 31. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 15. Neueste Anleihe 1872 106, 20. Italiener 73, 95. Staatsbahn 595, —. Lombarden 163, 75. Türken 13, 10. Spanier 14, 31.

London, 31. August. [Anfangs-Course.] Consols 96,03. Italiener 73$\frac{1}{8}$. Lombarden 6$\frac{3}{8}$. Türken 13,01. Wetter: Kühl.

Newyork, 30. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 88. Gold-Agio 10. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1885 113. dito 5% fundirte Anleihe 115$\frac{3}{4}$. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1887 117. Erie-Bahn 11$\frac{1}{8}$. Baumwolle in Newyork 11$\frac{7}{8}$. do. in New-Orleans 11$\frac{1}{8}$. Raff. Petroleum in Newyork 25. Raff. Petroleum in Philadelphia 25. Mehl 4, 75. Mais (old mixed) 56. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Caffee Rio 17$\frac{1}{8}$. Havanna-Zucker 9$\frac{1}{4}$. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 10$\frac{1}{2}$. Speck (short clear) 9$\frac{3}{4}$.

Berlin, 31. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, September-October 189, —, October-November 192, —, April-Mai 202, 50. Roggen gedrückt, August 144, 50, September-October 144, 50, April-Mai 154, 50. Rüböl besser, September-October 67, 30, April-Mai 68, 60. Spiritus flau, loco 52, —, August-September 51, 80, September-October 51, 80, April-Mai 52, —, Hafer August 146, —, September-October 144, 50.

Stettin, 31. August, 1 Uhr 16 Min. Weizen flau, September-October 194, —, October-November 196, —, April-Mai 203, —. Roggen flau, August 142, —, September-October 142, —, October-November 145, —, April-Mai 152, 50. Rüböl fester, August 66, —, Sept.-October 66, —. Spiritus matt, loco 50, 30, August-September 49, 80. Septbr.-October 49, 80, April-Mai 50, 30. Petroleum Septbr.-Octbr. 16, 50.

Hamburg, 31. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, August 190, Septbr.-October 193, October-Novbr. —. Roggen matt, August 140$\frac{1}{2}$, Septbr.-October 144. Rüböl fest, loco 70, October 68$\frac{1}{2}$. Spiritus still, Aug. 38, September-October 37$\frac{1}{2}$, October-November 38, April-Mai 39. Wetter: Wolkig.

Köln, 31. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 19, 45, per März 20, 40. Roggen per November 14, 40, per März 15, 25. Rüböl loco 35, 80, per October 35, 70. Hafer loco 17, per November 15, 75, März 15, 80.

Paris, 31. August. [Productenmarkt.] Mehl matt, August 58, 50, October-Novbr. 58, —, April-Mai 58, 75, Nov.-Febr. 60, —. — Weizen behauptet, August 26, —, Sept.-Oct. 26, 50, Octbr.-Nov. 26, 75, Nov.-Febr. 27, 25. — Spiritus fest, August 47, —, Novbr.-Febr. 47, 50. Wetter: —.

Amsterdam, 31. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, pr. November —, —, pr. März 285, —. Roggen loco —, pr. October 180, —, pr. Mai —, —. Rüböl loco —, —, pr. Herbst —, —.

Glasgow, 31. Aug., Nachmittags. Roheisen 56.

Frankfurt a. M., 31. Aug., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 117, 25. Staatsbahn 238, 50. Lombarden —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Still.

Paris, 31. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 92. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 17. Italienische 5% Rente 73, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 593, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 162, 50, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 85, do. de 1869 72, —. Türkenloose 39, —. Matt, unentschieden.

London, 31. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 15. Italienische 5% Rente 73$\frac{1}{8}$. Lombarden 6$\frac{3}{8}$. 5proc. Russen de 1871 92$\frac{3}{4}$. 5% Russen de 1872 92$\frac{1}{8}$. Silber 51. Türkische Anleihe de 1865 12, 13. 6proc. Türken de 1869 13$\frac{1}{4}$. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105$\frac{1}{2}$. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1 pCt. — Bankauszahlung 77,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	743,9	NO. schwach.	wolkig.	11,7	See ruhig.
7-8	Valencia	752,6	WSW. mäßig.	wolkig.	13,3	See fast unr.
7-8	Yarmouth	740,4	WSW. mäßig.	heiter.	10,0	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	751,0	W. frisch.	halb bedeckt.	15,0	See fast unr.
7-8	Paris	741,4	WSW. mäßig.	klar.	13,7	
7-8	Helder	740,1	SW. mäßig.	Regen.	14,2	
7-8	Kopenhagen	747,5	SO. mäßig.	heiter.	14,9	
7-8	Christiansund	746,3	SW. still.	wolkig.	13,2	Seegang leicht
7-8	Haparanda	751,8	NO. leicht.	bedeckt.	9,0	
7-8	Stockholm	749,7	still.	klar.	12,0	
7-8	Petersburg	751,5	SO. still.	wolkig.	11,2	
7-8	Moskau	754,4	S. still.	Regen.	13,8	
7-8	Wien	757,2	still.	klar.	12,5	
7-8	Memel	754,3	SSO. leicht.	bedeckt.	15,2	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	753,4	S. still.	wolkig.	15,2	Thau, dunstig.
7-8	Swinemünde	750,0	S. mäßig.	Dunst.	15,4	See ruhig.
7-8	Hamburg	747,0	SO. mäßig.	Regen.	12,5	
7-8	Sylt	741,5	SO. leicht.	bedeckt.	11,5	St. Regen.
7-8	Crefeld	—	SW. frisch.	heiter.	12,8	Gest. u. N. Reg.
7-8	Kassel	747,6	SSO. stürm.	Regen.	13,8	
7-8	Carlsruhe	748,6	SW. stürm.	Regen.	15,5	Gest. Nm. Gew.
7-8	Berlin	749,6	S. leicht.	wolkig.	15,4	
7-8	Leipzig	750,0	S. schwach.	bedeckt.	13,5	
7-8	Breslau	755,2	SW. frisch.	halb bedeckt.	13,5	

Uebersicht der Witterung. Ein neues von Westen gekommenes Minimum, das Abends in Südschottland lag, hat sich mit dem gestern erwähnten, unter starkem Barometerfall im Canal und in der südlichen Nordsee, zu einer ziemlich tiefen Depression auf der Nordsee vereinigt, die dieselbe umkreisende Luftströmung tritt über den britischen Inseln, dem Canal und Westdeutschland theilweise stürmisch, größtentheils aber schwach bis frisch auf, nur Holyhead meldet Weststurm, Carlsruhe Südweststurm. In Osteuropa herrschen leichte Winde. In Irland steigt das Barometer jetzt.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Max Neustaedt**'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in **Stabeisen, Blechen, Buchsen, Kochgeschirren** 2c., sowie die **Geschäfts-Utensilien** und die **Comptoir-Einrichtung**, beabsichtige ich **im Ganzen** event. **in größeren Posten** zu verkaufen.

Das Lager kann unter Einsichtnahme der gerichtlichen Taxe **am 1. und 2. September von 9—12 Uhr Vormittags** besichtigt werden, und nehme darauf schriftliche bestimmte Kaufofferten bis zum **4. September, 10 Uhr Vormittags,** entgegen. [3254]

Ferdinand Landsberger,
gerichtlicher Massenverwalter.

Prima Pennsylv. Petroleum,

doppelt raffinirt, empfiehlt billigst [2137]
Emil v. Mejer, Ohlauerstraße Nr. 40.

Hilferuf!

Unsere arme Gebirgsstadt **Schleusingen** ist schnell hinter einander von mehreren schweren Feuersbrünsten heimgesucht worden.

Mehr als 40 Wohnhäuser, im Ganzen gegen 120 Gebäude liegen in Asche; gegen 500 Menschen, meist den ärmeren Klassen angehörig, sind des Obdachs, der Habe beraubt und auf ungewisse Zeit erwerbsunfähig.

Von Mobiliar ist wenig, von Gebäuden zwar eine große Anzahl versichert, aber zu Taxen, welche zum Theil vor 20—30 Jahren aufgenommen worden sind. [3080]

Der kleine Ort von nur 3300 Einwohnern kann der großen Noth nicht entfernt aus eigenen Kräften abhelfen und der arme Kreis ist bereits durch mehrere erhebliche Brände in anderen Ortschaften stark beansprucht. Ohne reichliche Gaben von auswärts wird insbesondere der Aufbau der zerstörten Häuser den kleinen Besitzern ganz unmöglich.

An alle Menschenfreunde im Vaterlande ergeht daher der dringende Aufruf, schnell mit Hilfe, insbesondere mit **Geld** und soweit es in der **nächsten** Zeit geschehen kann, auch mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken die armen Abgebrannten zu unterstützen. Jeder der Unterzeichneten ist zur Annahme von Liebesgaben bereit.

Schleusingen, Regb. Erfurt, den 15. August 1876.

Das Unterstützungs-Comité.

Deckert, Oberförster u. Stadtv.-Vorsteher. **Glaser,** Buchhändler. **S. Goldschmidt,** Fabrikant. **Günther,** Kreisgerichtsrath. **C. Hedenus,** Kaufmann und Stadtverordneter. **v. Heppe,** Landrath. Dr. **Heßberg,** Stadtverordneter. **Hupfeld,** Superintendent. **Linhardt,** Fabrikant. **H. Müller,** Senator. **F. Schindler,** Fabrikant. **v. Stuckrad,** General-Lieutenant z. D. **Thielow,** Bürgermeister. Dr. **Weicker,** Gymnasial-Director.

Die Unterzeichneten, als frühere mehrjährige Schüler des Gymnasiums zu Schleusingen, bekannt mit der Dringlichkeit obigen Hilferufs, richten dessen Bitte um möglichst vielseitige, selbst noch so geringe Beiträge auch an die so wohlthätigen Schlesier, mit dem Bemerken, daß außer dem Comité zu Schleusingen auch der unterzeichnete Kreis-Gerichts-Director Oehler zu Guben zur Empfangnahme der Liebesgaben gern bereit ist.

Schellwitz, Präsident der General-Commission in Breslau.
Siegfried, Landwehr-Lieutenant, Wirthschaftsinspector in Carolath.
Spangenberg, fürstlich Carolath'scher Kammerdirector.
Oehler, Kreisgerichts-Director.

Auch wir nehmen Geldbeiträge für die Abgebrannten in Schleusingen gern entgegen.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens, nach den neuesten Modellen, empfiehlt das Special-Magazin für Oberhemden, Kragen und Manchetten von **Heinrich Leschziner,** Breslau, Königsstr. 4, Riegner's Hôtel.

Statt besonderer Meldung.
Meine Verlobung mit Fräulein **Rose Mohr,** jüngsten Tochter der Frau Rentière **Mohr** in Berlin beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Bad Landeck, im August 1876.
[932] **Gustav Rößler.**

Rose Mohr,
Gustav Rößler,
Verlobte.
Berlin und Gleiwitz, im August 1876.

Dr. E. Pauke,
Hedwig Pauke, geb. **Wittwer,**
Neuvermählte. [945]
Patschkau, den 29. August 1876.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut:
Moritz Preiß und
[2151 Frau **Rosa,** geb. **Cohn.**
Breslau, den 31. August 1876.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Neustadt,** von einem strammen Knaben glücklich entbunden. Breslau, 31. August 1876.
[2145] **Louis Marcuse.**

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut.
Otto,
Hauptmann und Batterie-Chef im Pos. Feld-Art.-Regt. 20, und Frau.
Posen, den 30. August. [933]

Heute beschenkte mich meine liebe Frau **Olga,** geb. **Kutscha** mit einem gesunden Knaben. [2160]
Myslowitz, den 31. August 1876.
Fedor Reimann,
Haupt-Zoll-Amts-Controleur.

Nach langen schweren Leiden starb gestern der Hauptlehrer an der kath. Elementarschule Nr. II.

Herr Franz Kühn.

Der unterzeichnete Verein verliert in dem Entschlafenen ein hochachtbares Mitglied, welches durch ehrenwerthen Charakter, durch biederen collegialischen Sinn und durch rastloses Wirken für die Interessen seines Standes und für die Linderung der Noth der Wittwen und Waisen seiner Berufsgenossen sich ein dauerndes gesegnetes Andenken gesichert hat.
Breslau, den 31. August 1876.
Der ältere Breslauer Lehrerverein.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 9½ Uhr entriß uns der Tod unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Emma Böttger,
welches tiefbetrübt anzeigen [2159]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 31. August 1876.
Trauerhaus: Neue Sandstr. 17.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 10¼ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann
Wilhelm Schöpke.
Dies zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
[944] **Die Hinterbliebenen.**
Rawitsch, den 30. August 1876.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Herr Dr. phil. Augustiny in Gera mit Frl. Helena Könecke in Friedrichshagen.
Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Kammerrath v. Witzendorff in Schwerin. — Eine Tochter: dem Lt. im 46. Inf.-Regt. Hrn. Knappe in Schöneberg, dem Geh. Regierungsrath Hrn. Spinola in Berlin.
Todesfälle: Verw. Frau Pastor Wolf aus Tornow in Greifenhagen. Rittmeister a. D. Hr. Blümcke in Anklam. Hr. Pastor Wehrhan in Obersitzko. Frau Commerzienrath Wöhlert in Hangelsberg.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Lobe-Theater.

Freitag. Fünftes Gastspiel des Hrn. August Neumann. Z. 5. M.: **„Ein vorsichtiger Mann."** Posse mit Gesang in 3 Acten von G. v. Möser und E. Jacobson. Musik von R. Bial. (Runkel, Hr. Neumann.) Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.

Sommer-Theater im Breslauer Concerthause.

Freitag, den 1. September:
Erstes Gastspiel
des Herrn Adolph Ernst
vom Thalia-Theater in Hamburg.
Das Schwert des Damokles.
Der gebildete Hausknecht. Bädeker.

Vaudeville-Theater.

Täglich Vorstellung.

Liebich's Etablissement.

[3240] **Heute Freitag:**
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Sinfonie (unvollendet), Schubert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Liebich's Etablissement.

Morgen
Sonnabend, den 2. September:
Zur Sedan-Feier
von 5—9 Uhr
Großes patriotisches Fest-Concert
der Breslauer Concert-Capelle, verbunden mit **Kindervergnügungen** aller Art, **Spiel,** [3149]
Geschenk-Vertheilung 2c. 2c.
Decoration und Illumination des Gartens.
Von 9½ Uhr ab:
Grand Fest-Ball.
Die Ballmusik ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern d. Breslauer Concert-Capelle.
Entree für das Concert à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Entree zum Ball: Herren 1 Mark, Damen 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

[3236] **Heute Freitag:**
Solisten-Abend
von Mitgliedern des Stadttheater-Orchesters
unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Theodor Art**
und letzte Vorstellung des Prestidigiateurs
Herrn Neubours.

Sonnabend, den 2. September:
Erstes Concert
von dem Königl. Musikdirector Herrn
B. Bilse
aus Berlin (64 Orchester-Mitglieder).

Volks-Garten.

Morgen Sonnabend:
Sedan-Feier.
Concert,
Illumination, bengal. Beleuchtung und Vorstellung [3235]
des Prestidigiateurs
Herrn Neubours.
Näheres die Placate.

Zelt-Garten.

Täglich: [3228]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute:
Großes Concert.
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Anfang 7 Uhr. [3239]

Zedlitz.

Auf dem Wiesenplane dicht neben der Villa. [2143]
Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. September 1876:
Zur 6jährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Sedan und der Gefangennahme Napoleons
Großes Volksfest.
1) Militär-Concert, ausgef. von der Capelle des Füs.-Bats. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
2) Festrede. 3) Volksbelustigungen.
4) **Brillant-Feuerwerk** v. k. k. Kunstfeuerwerker Herrn **Göldner.**
Anf. 3 Uhr. Entree à Person 20 Pf. Kinder frei. Militärs vom Feldwebel abwärts 10 Pf.

Schaffgotschgarten.

Heute Freitag **Wurstabendbrot.**
[2134] **R. Etzler.**



Montag, den 4. September:
Vergnügungsfahrt
in Begleitung der **Dampfer-Capelle** mit Schiff **„Kaiser Wilhelm"** nach dem
Oderwalde bei Ohlau
(Kaiserliche Fasanerie).
Landungsplatz: oberhalb Schleswig-Holstein via Thiergarten.
Abfahrt von Breslau früh 8 Uhr, Rückfahrt 6 Uhr Abends. Fahrbillets für tour und retour sind zu haben bei den Herren Kaufleuten **Dittmer & Weiß,** Schweidnitzerstraße, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., **Martin Blitz,** Ketzerberg, **Theiner & Meinicke,** Ring, **Bruno Vogt,** Herrenstraße, **Hildebrand,** Breitestraße, und an der Dampferkasse à Person 2 Mark, einfache Tour 1 Mark 25 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Am Tage der Abfahrt **2 Mark 50 Pf.**
Wir erlauben uns, ein geehrtes Publikum insbesondere auf diese Fahrt aufmerksam zu machen, umsomehr da die Erlaubniß zum Eintritt in die Fasanerie ertheilt worden ist, auch gleichzeitig der Besuch des Rütscheberges damit verbunden werden kann.
Achtungsvoll
Krause & Nagel.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [3241]

Neueste Art [3225]
Stutzflügel u. Pianinos
mit glänzender u. einfacher Ausstattung zu billigen Preisen bei
H. Brettschneider,
Gartenstrasse 32b.

Ein Philolog erth. Unt. im Lat., Griech., Franz., Engl., Ital., Ung. Fr. Off. unt. V. P. bef. güt. Hr. Kfm. **Scholz,** Ring 20 im Hofe, par terre.

Eine Hemdenadel mit Stein wurde auf dem Bahnhofe zu Altwasser oder Zduny verloren. Dem Finder ist eine angemessene Belohnung zugesichert und wolle derselbe sich unter R. H. Nr. 75 in der Expedition der Bresl. Ztg. melden. [943]

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

J. U. Kern's

Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leih-Bibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [3221]

Annoncen

für die [2962]
Breslauer Zeitung,
sowie für **sämmtliche Blätter Deutschlands** befördert unter **gewissenhaftester reellster Bedienung** und Gewährung
höchster Rabatte
bei **belangreichen Ordres** das
Annoncen-Bureau
Bernh. Grüter,
Breslau,
Riemerzeile Nr. 24,
Schweidnitz (Paul Grätz).

Eine anständige, den höheren Ständen angehörige Dame **(Polin),** welche behufs Erbschaftsregulirung nach Paris reisen muß, ist von der Grenze nach Breslau mit Reisegeld verunglückt. Dieselbe bittet, da sie Angehörige nicht besitzt, edle Menschenherzen um ein **Darlehn** zu ihrer Weiterreise **von 25 bis 30 Thlr.**
Werthe Adressen erbeten unter F. D. 72 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis, **Ohlauerstraße Nr. 52.** Sprechstunde 8—9 Vorm. [2873]
Privat-Sprechstunde: Blumenstraße 4 (9—11, 4—5).
Dr. Heilborn.

Ich bin zurückgekommen. [2114]
Dr. Reinhardt.

Ich bin zurückgekehrt. [3243]
Dr. med. Bruck jun.,
prakt. Arzt und Docent der Zahnheilkunde an der hiesigen Universität.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[2819] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Eine anst. Frau empf. sich den hohen Herrschaften zu **einf. Schneiderarbeit und Wäscheausbessern** ins Haus, **Grenzhausgasse 3,** 3 Stiegen.

Ein gebildeter Herr, Anfangs der 30er, wünscht die **Bekanntschaft einer vermögenden Dame** zu machen. Strengste Discretion gegenseitig. Adr. werden unter L. 77 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [2149]

Ein junger Mann,
mosaisch, wünscht in einer anständigen jüdischen Familie per 1. Octbr. Logis und Kost. Gefl. Offerten unter A. Z. 100 postlagernd erbeten. [2150]

Neue Akademie der Tonkunst,

Berlin NW.,
Gr. Friedrichstrasse 94,
unweit der Linden.
Am **4. October** beginnt der neue Cursus. [3216]
1) Elementar- und Compositionslehre; 2) Methodik; 3) Pianoforte; 4) Solo- u. Chorgesang; 5) Violine; 6) Violoncello; 7) Partitur und orchestrales Clavierspiel; 8) Quartettklasse; 9) Chor-Gesang; 10) Orchester-Klasse; 11) Geschichte der Musik; 12) Declamation; 13) Italienisch.
Mit der Akademie steht in Verbindung
ein Seminar
zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern und Lehrerinnen. Ausführliches enthält das durch die Buch- nnd Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.
Berlin NW., im August 1876.
Professor
Dr. Theodor Kullak,
Hof-Pianist.

Gemeinde-Synagogen.

Sonnabend, den 2. September — Sedantag — Festgottesdienst in beiden Gemeinde-Synagogen. [3234]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Synagoge „zum Tempel", Antonienstr. 30.

Die Vermiethung der Stellen findet **Sonntag, den 3. September, Vormittags 10—12 Uhr, in der Synagoge** statt. [2132]
Der Vorstand.

Wie in früheren Jahren, sind auch in diesem
am Sedantage
die [3229]
Breslauer Sortiments-Buchhandlungen geschlossen.
Der Vorstand des Breslauer Buchhändler-Vereins.

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen,
100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von
N. Raschkow jr., Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße im ersten Viertel vom Ringe. [3230]

W. Hagedorn

empfiehlt seinen am **Bahnhof Habelschwerdt** gelegenen Gasthof [738]
„Zum deutschen Kaiser"
dem die Grafschaft Glatz besuchenden Publikum einer gütigen Beachtung, sichert gute Aufnahme bei soliden Preisen zu.
Wohnungen bei mir, Droschken und Führer nach dem Gebirge stehen besonders auf Bestellung billigst zu Diensten.

Pferdemarkt.



Zu Tarnow in Galizien (Eisenbahn-Station) wird der zweite diesjährige **Pferdemarkt, auf welchen aus Polens Gestüten Pferde edelster englischer und ärarischer Abkunft zugeführt werden, am 25. September 1876 und den folgenden abgehalten werden.** [929[

Tarnow, 24. August 1876.

Subscription auf 10,000,000 Mark

Deutsche Reichs-Währung

5procentige Prioritäts-Obligationen von 1876

der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft

emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Juni 1876.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Juni 1876 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau von 1876 Stück 28) emittirt die **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft** eine mit 5 pCt. zu verzinsende Prioritätsanleihe, deren Erlös zur Fertigstellung der Strecken Cüstrin-Stettin einer- und Salzbrunn-Böhmische Landesgrenze andererseits bestimmt ist.

Die zu emittirenden Obligationen werden unter der Bezeichnung **„fünfprocentige Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft von 1876"** in Stücken von 1000, 500 und 300 Mark ausgefertigt.

Die Zahlung der Zinsen in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. October jeden Jahres, sowie die Einlösung der zur Tilgung verloosten Obligationen erfolgt in Breslau bei der Hauptkasse der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, sowie bei den etwa sonst noch zu bezeichnenden Zahlstellen, jedenfalls aber in Berlin und Frankfurt a./M.

Die Obligationen unterliegen der Amortisation, welche mit dem Jahre 1885 beginnt und durch alljährliche Verwendung von einem halben Procent des Nominalbetrages der emittirten Obligationen (90,000 Mk.) und der auf die eingelösten Prioritäts-Obligationen entfallenden Zinsen ausgeführt wird.

Der General-Versammlung der Eisenbahn-Gesellschaft bleibt das Recht vorbehalten, mit Genehmigung der Staatsregierung sowohl den Amortisationsfonds zu verstärken und hierdurch die Tilgung der Obligationen zu beschleunigen, als auch sämmtliche Obligationen durch die öffentlichen Blätter mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen und durch Zahlung des Nennwerthes einzulösen. **Diese Kündigung darf jedoch vor Ablauf des Jahres 1885 nicht erfolgen.**

Die Inhaber der 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 sind auf Höhe der darin verschriebenen Beträge und der dafür zu zahlenden Zinsen Gläubiger der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Das Unternehmen dieser Gesellschaft umfasst zur Zeit folgende Linien:

1. Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Liegnitz-Raudten, Breslau-Raudten-Rothenburg-Reppen, zusammen 433 Kilometer, welche im Jahre 1875 vollständig im Betriebe waren und für die Betriebsrechnung verwaltet wurden.
2. Reppen Cüstrin-Stettin, Salzbrunn-Böhmische Landesgrenze, zusammen 166 Kilometer, welche theils fertig gestellt, theils im Bau begriffen sind, aber erst vom Jahre 1878 an auf die Betriebsrechnung übernommen werden.

Vor den 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 bleibt **das Vorzugsrecht für Capital und Zinsen vorbehalten** den bis zum Jahre 1874 ausgegebenen Prioritäts-Actien und Obligationen, nämlich:

1. 25½ Millionen Mark 4% und 4½% Prioritäts-Actien und Obligationen La. A. bis G.
2. 34½ Millionen Mark 4½% Prioritäts-Obligationen La. H., I. und K.

Eine weitere Vermehrung des Gesellschafts-Capitals durch Emission von Stamm-Actien oder von Prioritäts-Obligationen darf hiernächst nur erfolgen, wenn den 5% Prioritäts-Obligationen von 1876 nebst Zinsen das Vorzugsrecht eingeräumt wird.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 26. Juni 1876 emittirten

5% Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft von 1876

wird hiermit ein Theilbetrag von [3224]

Mark 10,000,000 Nom.

in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie,
„ „ „ Herrn S. Bleichröder,
„ Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,
„ Frankfurt a. M. bei der Filiale der Bank für Hank für Handel und Industrie,
„ Breslau bei der Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.,
„ „ „ Herrn E. Heimann

und bei anderen in den betreffenden Publicationen etwa noch zu bezeichnenden Stellen unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription aufgelegt:

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

Montag, den 4., und Dinstag, den 5. September d. J.,

während der üblichen Geschäftsstunden statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf dieses Zeitraums zu schliessen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages der Zutheilung zu bestimmen.

2. **Der Subscriptionspreis ist auf 98 Procent,** zahlbar in Deutscher Reichswährung, festgesetzt.
   Der Zinslauf der Stücke beginnt am 1. April 1876.
   Demnach hat der Subscribent bei Abnahme ausser dem Preise die Stückzinsen zu 5 Procent p. a. vom 1. April 1876 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.
3. Bei der Subscription muss eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar, oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 11. September 1876 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:

die Hälfte der Stücke spätestens bis 15. October 1876,
den Rest der Stücke spätestens bis 15. December 1876

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf die zugetheilten Stücke hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 12,000 Mark ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche bis zum 15. October 1876 ungetrennt zu reguliren.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. September cr. ab werden die Frachtsätze Striegau resp. Ober-Streit und Groß-Rosen-Schmolz resp. Canth für „rohe und roh bearbeitete Steine" bei Ausnutzung der Wagen nach Tragfähigkeit auf 0,16 Mark pro 100 Kgr. ermäßigt. [3222]

Breslau, den 29. August 1876.

Directorium.

Bekanntmachung.

Die S. T. Actionäre der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg werden hiermit unter Hinweis auf die §§ 10, 11 und 12 unseres Statuts zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf Dinstag, den 26. September 1876, Vormittags 10 Uhr, nach Trachenberg in den Gasthof zum Deutschen Hause, eingeladen.

Die zur Legitimation als Actionär erforderlichen Actien müssen entweder in unserem Geschäftslocal hierselbst mindestens acht Tage vor der General-Versammlung deponirt werden, oder sind bei den Herren **Ruffer & Comp.** in **Breslau** zu hinterlegen, wodann binnen gleicher Frist die Depositionsscheine an uns hierher einzusenden sind.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Vorlage der Bilanz für das Geschäftsjahr 1875/76 und des Geschäfts-Berichtes;
2) Bericht der Rechnungs-Revisoren über Prüfung der Bilanz;
3) Festsetzung der Gewinn-Vertheilung;
4) Ertheilung der Decharge für die Verwaltung;
5) Neuwahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes;
6) Beschlußfassung über etwa eingehende Anträge der Actionäre unter Berücksichtigung des § 12b unseres Statuts. [3220]

Trachenberg, den 30. August 1876.

Der Aufsichtsrath der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.

H. Fürst von Hatzfeldt. — von Ruffer, Geh. Commerc.-Rath. — S. Schlesinger, Commissions-Rath.



Parasiten,

als:

Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer (Ascariden)

entfernt sofort vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester eigner Methode

Richard Mohrmann,

Nossen in Sachsen.

Schon bei Kindern vom 2. Jahre an anzuwenden.

Gegenüber den in der Neuzeit so häufig vorkommenden Charlatanerien halte ich es für Pflicht, mein Mittel **den Herren Aerzten zur Prüfung bei ihren Patienten auf das Angelegentlichste zu empfehlen,** wie dessen Anwendung bereits von vielen namhaften vorurtheilsfreien Aerzten geschieht. Es soll hiermit keineswegs die Unfehlbarkeit dieses Mittels constatirt werden, doch haben Tausende von Kranken Heilung dadurch erlangt, worüber die Atteste einzusehen sind.

Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Muthmaßliche Kennzeichen sind:

Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuls bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen und Menstruationsstörungen.

Attest.

Ich sage Ihnen meinen besten Dank für Ihr so vortreffliches Mittel; dasselbe hat mich in 2 Stunden von einem lästigen Ungethüm mit Kopf befreit. Ich bin bereit, Ihr Mittel jedem Bandwurmleidenden bestens zu empfehlen.

Breslau, 11. October 1875. — **E. Bey,** Fleischermeister, Neue Junkernstr. 22.

Weitere Atteste meiner Patienten von Breslau und Umgegend liegen zur gefl. Einsicht aus. [3217]

In **Breslau zu sprechen:** Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 1. bis 3. September, im Hotel zum Weißen Roß von früh 9 bis Abends 6 Uhr.

R. Mohrmann in Stellvertretung.

Rheinisch-Westfälischer Lloyd,

Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in M.-Gladbach.

Wir beehren uns hierdurch, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir dem Herrn **Otto Fränkel** in Breslau eine **General-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

M.-Gladbach, August 1876.

Der Vorstand. Wolff. — **Die Direction.** W. Kley.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Aufträgen für See-, Fluß- und Land-Transport bestens empfohlen. [3255]

Breslau, 31. August 1876.

Otto Fränkel, General-Agent des Rheinisch-Westfälischen Lloyd.

Preise auf den Steinkohlen-Niederlagen von

Joseph Abramczyk,

am Oderthor-Bahnhof, Platz Nr. 6, und an der Striegauer Chaussee, Nicolaithor, an der Verbindungsbahn. [2133]

Stückkohlen	Würfelkohlen	gr. Nußkohlen
29 Sgr.	28 Sgr.	24 Sgr.
pro Tonne.	pro Tonne.	pro Tonne.

Die Kohlen sind von bester Qualität, das Maß reichlich.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Neue Tauenzienstraße Nr. 35e. zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von der Ohlauer-Vorstadt Band XIII. Blatt 391, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist **zur nothwendigen Subhastation** gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3 Mark 30 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3600 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 19. October 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. October 1876, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [197]

Breslau, den 25. August 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) **Engländer.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1349 die von [198]

1) dem Kaufmann **Max Meyer Schlesinger** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Julius Hoff** zu Breslau,

am 1. August 1876 hier unter der Firma

Hoff & Schlesinger

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Branche: Manufactur-Waaren-Geschäft en gros.

Breslau, den 28. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4059 das Erlöschen der Firma

S. Cohn jr.

hier heute eingetragen worden. [199]

Breslau, den 28. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 972 die Frau **Ottilie Guttentag,** geborene **Eckersdorf,** hier als Procuristin des Banquiers **Georg Guttentag** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3908 eingetragene Firma

Milch & Guttentag

heute eingetragen worden. [200]

Breslau, den 29. August 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 191 die Firma

Gebhard Gottschlich

zu Breslau und als deren Inhaber der Kaufmann **Gebhard Gottschlich** daselbst eingetragen worden. [413]

Breslau, den 25. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 292 die Firma **Johanne Rösler** und als deren Inhaberin die verw. Bäckerei- und Mühlenbesitzer **Johanne Rösler,** geb. **Renner** zu **Wittgendorf** heut eingetragen worden. [3248]

Landeshut, den 26. August 1876.

Königl. Kreis-Gericht, Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 273 eingetragene Firma **Gottlieb Linke's Nachfolger** ist auf den Kaufmann **Robert Exner** übergegangen, die Firma daher bei Nr. 273 gelöscht und unter Nr. 291 des Firmenregisters übertragen und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Exner** zu **Landeshut** heut eingetragen worden. [3247]

Landeshut, den 26. August 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 125 die Firma

C. Scholz

in Striegau und als deren Inhaber der Mehlhändler **Carl Gottlob Scholz** von hier eingetragen worden.

Striegau, 29. August 1876. [410]

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Fabrikbesitzers [409]

August Cavet

zu Wünschelburg eröffneten kaufmännischen Concurse ist der einstweilige Massenverwalter Bürgermeister **Menzel** daselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. Zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger ist noch eine zweite Frist

bis zum 26. September 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Juli 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. October 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Sack** im Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Locales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Bätke, Hasak, Obert** und **Wittig** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glatz, den 23. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht, Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [3424]

Samuel Meier Sandberg

zu **Ober-Salzbrunn** haben:

		Rm	Pf
1)	der Kaufmann **Eduard Brösel** zu Greiz i. S.	225	35
2)	die Handlung **Siegfried Cohn jun.** zu Berlin, Neue Friedrichstr. 9	125	—
3)	die Fabrikanten **E. Sauer & Comp.** zu Königswalde bei Neurode	229	95
4)	der Kaufmann **Heinrich Hörder** zu Greiffenberg i. Schles.	113	80

nebst 6 pCt. Zinsen vom 10. August 1875 ab

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 26. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Instructions-Zimmer Nr. 4 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Waldenburg, den 23. August 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. Pyrkosch.

Bekanntmachung.

I. In unser Firmen-Register sind heut
1. eingetragen:
Nr. 1495 die Firma

L. Kuhn

zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Maurermeister **Louis Kuhn** daselbst,

II. gelöscht worden:

a. Nr. 1444 die Firma **Paul Skora** zu **Roßberg,** und
b. Nr. 1138 die Firma **Jacob Ritter** zu **Kattowitz.**

Beuthen OS., den 22. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht Ferien-Abtheilung.

II. In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 218 die Handels-Firma

Bielschowsky & Böhm

zu **Biskupitz** eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:

Col. 4: Die Gesellschaft ist aufgelöst. [412]

Beuthen OS., den 22. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die uns erstattete Anzeige, daß dem Particulier **August Goldmann** zu Goldberg der 3½procentige altlandschaftliche Pfandbrief Raschowa O. S. Nr. 9 über 500 Thlr. durch den am 4. Juni 1876 stattgehabten Brand seines Gehöfts vernichtet worden sei, wird nach § 125 Tit. 51 der Prov.-Ordnung bekannt gemacht. [414]

Breslau, am 30. August 1876.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich das

E. Lauterbach'sche Kohlengeschäft

am Oderthor-Bahnhof (hinter der Trebnitzer Unterführung links) für meine Rechnung übernommen und empfehle dasselbe — gute Bedienung zusichernd — geneigter Beachtung. [3249]

Hochachtungsvoll

J. Mittas.

Geschäftslocal und Niederlage: vorm. **Lauterbach's** Kohlenplatz.

Die [3227]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

Zur Kartoffel-Ernte.

Neue Kartoffel-Aushebepflüge von Franz Brotzler in Kaiserslautern bei

Felix Lober & Co., Breslau,

Sadowastraße Nr. 62. [2337]

Pa. Pester u. Amerik. Schweinefett,

versteuert und unversteuert, in 3 Ctr.- und 1 Ctr.-Gebinden,

Rücken- und Bauchspeck,

geräuchert und ungeräuchert, in Originalkisten und ausgewogen, offerirt zeitgemäß billigst [2004]

Oscar Haensel,

Herrenstraße Nr. 7a.

Zur Herbstbestellung

empfehlen wir den Herren Landwirthen **Knochenmehl** ff. ged. und aufgeschlossen, **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze** etc, unter Garantie des Gehalts.

Felix Lober & Co., Breslau,

Sadowastrasse Nr. 62. [2954]

Die Arbeitskräfte

von ungefähr 130 weiblichen Straf- und Zuchthaus-Gefangenen, welche mit Nähen resp. Dressiren von Handschuhen beschäftigt sind, **werden mit dem ersten Januar 1877 disponibel und sollen** anderweitig **vergeben werden.**

Unternehmer, welche die bezeichneten Gefangenen mit den bisherigen oder event. mit anderen geeigneten Arbeiten zu beschäftigen gedenken, wollen sich von den in dem Directorial-Bureau der hiesigen Gefangenen-Anstalt bereit liegenden, dem später abzuschließenden Contracte zu Grunde zu legenden Bedingungen Kenntniß verschaffen und demnächst ihre Offerte mit der Bemerkung, daß sie event. den zwei- bis dreimonatlichen Arbeitslohn als Caution zu stellen bereit seien, **bis zum 7. September a. c., Vormittags 11 Uhr,** bei der unterzeichneten Behörde einreichen.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt. [211]

Breslau, den 15. Juli 1876.

Königliche Direction der Gefangenen-Anstalten.

Wald- und Wiesenjagd.

Freitag, den 8. September c., Nachmittag 4 Uhr,

wird die Wald- und Wiesenjagd im 5. städtischen Jagdbezirk verpachtet. Jagd-Periode bis 1880. Der Termin wird im Secretariate des Rathhauses abgehalten. [411]

Ohlau, den 30. August 1876.

Der Magistrat.



Bock-Auction zu Narkau

bei Dirschau

am Mittwoch, den 4. October cr.,

Vormittags 11 Uhr,

über 75 Vollblutthiere

des

Rambouilletstammes.

Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt. [2669]

R. Heine.

Echte schwedische Streichhölzer,

à Packet enth. **10 Schachteln 15 Pf.** bei **Emil v. Mejer,** Ohlauerstr. 40.



Heiraths-

Partien vermittelt verschwiegen „Germania", Breslau, Schwertstr. 6.

Eine Hypothek von 10,000 Thlr., eine von 5000 Thlr., beide pupillarisch sicher, sind bald zu cediren. Das Nähere sub **H. G. 42** Exp. der Schles. Ztg. [906]

135,000 Mark

Hypotheken-Antheilscheine

in Partial-Obligationen à 600 Mark, welche zur ersten Stelle auf einem großen Fabrik-Etablissement in Schlesien haften, pupillarische Sicherheit und 6% Zinsen gewähren, sind getheilt oder im Ganzen verkäuflich durch [942]

Gottlob Robert Besser in Görlitz.

10,000 Thlr.

werden auf ein in einer Kreisstadt neu erbautes Grundstück, im Werthe von 25,000 Thlr., zur ersten Stelle von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. — Gütige Offerten werden unter Chiffre A. B. Jauer postlagernd direct vom Darleiher erbeten. [2129]

Eine leistungsfähige Berliner Firma in **Papier und Schreibmaterialien** sucht einen provisionsweisen

Vertreter

für den directen Verkauf an industrielle Etablissements ꝛc. ꝛc. [3219]

Geeignete, **mit der Branche vertraute** Persönlichkeiten wollen sich mit Angabe von Referenzen über ihre Zuverlässigkeit unter Chiffre A. T. 45 postlagernd Berlin wenden.

Gegen **Kopfschuppen, Kopfschinnen** besitze ein billiges, vielfach erprobtes Mittel. Näheres darüber bei Apotheker **Frank, Luckenwalde** bei Berlin. [845]

Hohlziegeln Prima,

höchst billig zu verkaufen [3145]

Alexanderstraße 9.

[921] **Weiß-Kraut,**

5 Morgen, verkauft im Ganzen und im Einzelnen die Garten-Verwaltung des **Dom. Ober-Glauche** p. Trebnitz.

Eine Käser-Einrichtung

mit großem kupfernen Kessel und sonstigem Zubehör ist billig **zu verkaufen.**

Näheres unter A. S. 29 postlagernd Namslau. [936]

Ein sehr schönes

Rittergut,

eine halbe Stunde von Breslau ist bei 30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. — Näheres unter Chiffre **A. Z.** durch das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau**, Carlsstr. 1. [3252]

Guts-Verkauf.

Ich bin Willens mein **Freigut Liebenthal**, nebst den zwei dazu gehörigen Gärtnerstellen, bestehend aus circa 300 Morgen Acker und Wiese, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist von allen Lasten und Abgaben-Roboten völlig frei. Darauf reflectirende können das Gut bei Unterzeichnetem in Augenschein nehmen.
Liebenthal u. Saabe, Kr. Namslau.
[911] **Pietrusky.**

Gasthofsverkauf oder Verpachtung.

In schönster industrieller Gebirgsgegend Schlesiens. Geräumiges Restaurant, 10 Fremdenzimmer, Tanzsaal mit Theaterbühne, Stallung. Nicht unbedeutende feste Miethen. Angenehmer Hypothekenstand, — wegen besonderer Verhältnisse sofort unter soliden Bedingungen an einen Reflectanten zu verkaufen event. zu verpachten. Uebernahme sofort. Agenten verbeten. Offerten **sub K. 3785 an Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [3170]

Ein in Königshütte OS. gelegenes

Eckgebäude,

15 Fenster Front, worin eine Restauration und ein Wurstgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist veränderungshalber **sofort zu verkaufen oder zu verpachten.** [935]
Auskunft darüber ertheilt Herr Gastwirth **J. Kuban in Königshütte** Beuthnerstraße.

Eine feine Restauration

nebst Billardzimmer **in einer größeren Garnisonstadt Mittelschlesiens** ist an einen cautionsfähigen Pächter bald zu verpachten. Die Localitäten eignen sich besonders zur Anlage einer Conditorei, da die Lage äußerst günstig ist. Anfragen beförd. die Exped. der Bresl. Ztg. sub A. B. Nr. 81. [3238]

Für Ausstattungen!

Sophas, Fauteuils, Crystallspiegel, Rollbureaux, Buffets, sowie complete Einrichtungen, neu und auch wenig gebr., offerirt äußerst billig [2726]
W. Wreschner, Reuschestraße 2.

Trockene birkene, erlene und weißbuchene Bohlen

liegen auf Lager bei [2163]
Arnhold,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein Motor, 3 bis 4 Pferdekraft, wenn auch gebraucht, wird zu kaufen gesucht. [822]
Adr. unter R. V. 250 Ratibor postlagernd.

Für Wiederverkäufer

empfehlen als preiswerth

[3260]	Mk.
Concept gut geleimt pr. Rß.	2,75
Canzlei gut geleimt „ „	3,75
Octav Postpapier „ „	2,00
Quart Postpapier „ „	4,00
Radirgummi prima in allen Größen . . . pr. Pfd.	2,00
Federhalter mit Stahlhülse pr. Gros	1,10
Bleistifte m. Weißholz pr. Gr.	1,20
Schreibebücher à 2 Bogen pr. Dutzend	0,35
Schreibebücher beste Qualität pr. Dutzend . . .	0,45
Schreibebücher à 3½ Bogen pr. Dutzend	0,60
Schreibebücher beste Qualität pr. Dutzend . . .	0,85
Lineale von weißem Holz pr. Dutzend	0,20

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandl., Nicolaistr. 12.

Speck-Bücklinge und Sprotten,
Gänseleber-Pasteten 2½ M.
Schles. Delicatess-Bazar.
Astrach. Eis-Caviar, Pfd. 6 M.

Frisches Rehwild,

Rehrücken und Keulen, Rebhühner in großer Auswahl empfiehlt [2448]
A. Vietze, Elisabetstraße Nr. 7, dicht am Stadthauskeller.

Für Destillateure.

Mehrere tausend Liter [934]

Kirschsaft

hat abzugeben
R. Weber in Görlitz.

Bremer Cigarr.-Fabrik. Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte, Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ₰. Garantie: schöner Brand, Geschmack u. Aroma.
Jul. Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**
NB. **Flor de Cuba,** sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, à Mille 50 Mark, Orig.-Kiste, 250 St., 15 Mark, gegen Nachnahme. [700]

Hühnerhund.

Einen sehr schönen und guten Hühnerhund, weiß und roth gefleckt, im 2. Felde, verkauft für 75 Mark der Königl. Prinzl. Förster **Krause.**
Camenz i. Schl. [940]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Gesucht wird für ein 7jähriges Mädchen [923]

eine Erzieherin,

welche nebst den Elementar-Gegenständen auch Unterricht im Clavierspiel und in der französischen Sprache ertheilen kann.
Gefällige Offerten werden unter Adresse **J. Grailich, Lipowa,** Post Saybusch in österr. Galizien, erbeten.

Unterricht im Englischen.

An einem von mir geleiteten Unterrichts-Cursus im Englischen können sich noch einige Herren (junge Kaufleute) betheiligen. [2144]
G. Weidemann,
Schmiedebrücke Nr. 31, III.

Ein anst., gebildetes Fräulein aus guter Familie, kathol., in weibl. Handarbeiten erfahren, mit der Nähmaschine vertraut, w. etwas Schneidern u. auch der Häuslichkeit vorstehen kann, sucht Stellung **als Stütze der Hausfrau** oder dergleichen. Gütige Offerten unter H. J. 64 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [3141]

Ein junges Mädchen,

kath., aus einer Beamtenfamilie, welches die Oeconomie erlernt hat, sucht eine geeignete Stellung am liebsten als Stütze der Hausfrau auf einem größeren Gute. Gefl. Offert. an die Exp. d. Bresl. Ztg. sub Chiffre M. B. 83.

Für ein **junges Mädchen** aus guter Familie, welches befähigt ist Kinder bis zum 14. Jahre in allen Fächern, die in einer höheren Töchterschule gelehrt werden, zu unterrichten, wird zum 1. October **eine Stellung** als Erzieherin bei 2—3 Kindern **gesucht.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. — Offerten unter R. T. 19 Grünberg in Schlesien postlagernd.

Ein anst. jüdisches Mädchen, welches sechs Jahre eine selbstständige Häuslichkeit leitet, wünscht anderweitige Stellung, sei es eine solche oder zur Stütze der Hausfrau. [2158]
Gef. Offerten erbitte unter Chiffre E. O. 82 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Eine anständige Frau (Wittwe) sucht Stellung **als Vertretung der Hausfrau** in Stadt oder Land. Gehalt wird weniger beansprucht als gute Behandlung. Antr. sof. Gefl. Off. erb. unt. W. M. 79 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Das **Dominium Chechlau** bei Rudzinitz, Oberschlesien, sucht zum 1. October eine deutsch und polnisch sprechende [912]

Landwirthschafterin,

die hauptsächlich mit der Molkerei vertraut ist. Gehalt und Tantième 240 Mark und darüber.

Schauspieler

für alle Fächer, auch Anfänger, welche schon bei Privat-Theatern gewirkt, sowie ein tüchtiger Clavierspieler, finden bei guten Gagen sofort Engagement. Adr. erbittet man unter M. M. 104 postlagernd Münsterberg i. Schl.

Ein gebildeter und erfahrener Kaufmann aus guter Familie, Mitte der 30er, der durch Verhältnisse gezwungen sein eigenes Geschäft aufgeben mußte, **sucht** eine passende **Stellung** am liebsten als [3256]

Reisender

für ein gutes Fabrik-, Colonialwaaren- oder Droguen-Geschäft. Gefäll. Off. sub H. 22057 an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

Für mein Specerei-Geschäft suche ich per 1. October c. einen

tüchtigen Expedienten,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [919]
Kattowitz. **Conrad Bloch.**

Als Buchhalter, Correspondent oder Reisender

sucht ein verheiratheter Kaufmann unter mäßigen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten unter H. 22052 an **Haasenstein & Vogler** hier erbeten.

1 Commis,

der Buchführung und Correspondenz mächtig, wird in ein Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen zum Antritt per 1. October cr. gesucht.
Offerten mit Zeugnissen nebst Angabe der früheren Thätigkeit unter C. T. 99 postlagernd Brieg. [930]

Ein Commis, Specerist,

deutsch und polnisch sprechend, der eben oder vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, melde sich zum sofortigen Antritt unter A. B. Nr. 76 postlagernd Rosenberg OS. [926]

Ein Commis

kann per 1. October in meinem Colonialwaaren-Geschäft Aufnahme finden. Persönliche Vorstellung wird vorgezogen. [884]
Rosdzin. **F. Chowanietz.**

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich einen [922]

Commis,

der polnischen Sprache mächtig.
Adolf May, Rosenberg OS.

Ein junger Mann,

der die Qualification zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besitzt, kann in unser Farbe- und Fettwaaren-Engros-Geschäft am 1. October a. c. als Lehrling eintreten. [2162]
S. E. Goldschmidt & Sohn,
Carlsstraße 42.

Ein junger Mann

mit guter Handschrift wird für ein Geschäft zum sofortigen Antritt [3258]

gesucht.

Offerten unter H. 22056 an **Haasenstein & Vogler hier** zu richten.

Ein junger Mann, christl., gelernter **Specerist u. Destillateur,** auch in der **Eisenwaaren-Branche** firm, mit guten Referenzen versehen, sucht per 1sten October in Breslau oder einer größeren Provinzial-Stadt Stellung. [939]
Offerten beliebe man unter P. 50 postlagernd Lublinitz einzusenden.

Ein junger Mann, der das Lederausschnittgeschäft gründlich versteht, sucht unter soliden Ansp. per 1. Octob. Stellung. Gef. Off. unter A. L. 76 an die Exped. d. Bresl.-Ztg. erbeten.

Ein Kanzlist

sucht baldigst Stellung. Gefl. Offerten sub Chiffre M. 74 erbitte Briefkasten der Bresl. Ztg. [3223]

Ein Beamter,

cautionsfähig, im Rechnungswesen und Correspondenz firm, sucht eine Stelle als **Aufseher, Verwalter** etc. Offerten werden erbeten unter H. 73 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [2136]

Ich suche für meine Brauerei (nur obergährig) einen nüchternen, zuverläßigen [938]

Brauer,

der gleichzeitig die Mälzerei mit zu versehen hat, unter Adresse F. K. postlagernd Gleiwitz.

Zwei tüchtige [941]

Pfefferküchlergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
F. Sobtzick in Rybnik.

Der Posten eines [901]

Wirthschafts-Assistenten

ist bei dem **Gute Gieraltowitz,** Kreis Gleiwitz, vom 1. October c. ab anderweitig zu besetzen.
Meldung **Rentamt Preiswitz.**

Ein Lehrling

wird für eine Destillation u. Colonialwaaren-Handlung zu möglichst baldigen Antritt unter günst. Bedingungen ges. Offert. erbeten **N. D. S. 30 postlagernd Schweidnitz.** [3345]

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt in ein Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen gesucht. Offerten unter C. T. 99 postlagernd Brieg. [931]

Ein recht kräftiger [937]

Lehrling,

mit der nöthigen Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Modewaaren-, Leinen-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft sofort Unterkommen.
Kattowitz. **H. Königsberger.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Carlsstraße 42

ist ein großes möblirtes Vorderzimmer für einen oder 2 Herren am 1. October a. c. beziehbar, zu vermiethen.
Näheres im Comptoir daselbst.

Ring 48 ist eine 1. Etage im Hofe, 240 Thlr. p. a. Michaelis zu vermiethen durch [2156]
Adolph Levy, jr.

Sonnenstraße 20

ist in der 3. Etage eine Wohnung für 190 Thlr. vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter Herrn **Grundmann** daselbst. [3237]

Zu vermiethen

sind Remisen und Boden **Salvator-Platz Nr. 7.** [2154]

Am Neumarkt 26,

vom Kaufmann **Hrn. Sobczyk** innehabende Wohnung ist per 2. Januar 1877 anderweit zu vermiethen. [2153]

Antonienstraße Nr. 16

ist die größere Hälfte der 1. Etage p. October zu vermiethen. [2155]

Große Feldstraße 11d

ist die halbe erste Etage, bestehend aus 7 Piecen, Küche, Speisekammer, Closet, Gas- und Wasserleitung, Keller, Boden und Gartenbenutzung, für 450 Thlr. zu Michaelis zu vermiethen. [2157]

In dem Hause **Carlsstraße 26** ist ein Verkaufsladen mit Lagerraum und Schaufenster und Comptoir, letzteres auch abgetrennt, zu vermiethen.
Auch sind daselbst noch Wohnungen an ruhige Miether von 175 Thlr., 100 Thlr., 75 Thlr. und 30 Thlr. zu vermiethen und bald zu beziehen. Mit letzterer Wohnung ist die Hauswaltschaft verbunden. [2139]
Näheres im Speditions-Comptoir des Herrn **Hahn** im Hofe daselbst.

Für 100 Thlr.

eine sehr freundliche Wohnung mit Wasser, Gas, auch Gartenbenutzung Michaeli beziehbar **Gabitzstraße 96.**

Tauenzienstraße 61

eine Wohnung 3. Et., eine Stube 4. Etage, ein Bildhauer-Atelier, zu jeder Fabrikanlage verwendbar, eine Souterrain-Wohnung, Tischler-Werkstatt, ab 1. October 1876 zu vermiethen. [2147]

Ein möbl. Zimmer vornh. ist **Carlsstraße 48,** III., rechts zu verm.

Albrechtsstraße 7

ist per October die erste Etage als Geschäftslokal od. Wohnung m. Wasserleit., Gas, Closet z. verm. Näh. Ring 46, **M. Spiegel.** [2140]

Sonnenstraße Nr. 7

Wohnungen in der 1., 2., 3. Etage **bald** zu bez. Näh. das. beim Haushälter, **Klingel an der Treppe,** oder durch **Benno Schefftel,** Comptoir: Büttnerstr. 30, parterre, des Morgens von 8—9, Nachm. 2—3 Uhr. [3226]

Berlinerstraße Nr. 22a

ist eine schöne Wohnung im **Hochparterre** per 1. October zu vermiethen.

Wohnung in Warmbrunn.

In **Villa Bruce in Warmbrunn,** an der Hermsdorfer Straße, ist die **erste Etage mit Gartenbenutzung** vom 1. October cr. **billig** zu vermiethen. Ebenso **Pferdestall und Wagenremise.** Näheres daselbst.

Ein großer Laden in Bunzlau

in bester Geschäftslage, am Ringe, nebst Wohnung, kann bis zum 1sten October oder später fertig gestellt werden. Näheres durch **H. Feige, in Bunzlau** i. Schl. [3246]

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [2655]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 31. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	97,50 B neue 97,20 [B
St.-Schuldsch. .	3½	94,20 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	136 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15 B
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A. . . .	4	95,40 à 25 bz
do. do.	4½	102,30 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96,25 B
do. do.	4	II. 95,15 G
do. do. . . .	4½	102,25 B
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95,10 B
do. do.	4½	102,20 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 G
Rentenbr. Schl.	4	97,15 G
do. Posener	4	97 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 etbz
do. do. . . .	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,85 B
do. do.	5	Ser. I. u. II. 100G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	71,10 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	59 à 9,25 bzG
do. Loose 1860	5	102,50 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69 etbzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	77,10 à 25 bz
Obschl. ACDE.	3½	137,25 à 40 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	110 à 10,50 bzG
do. St.-Prior. .	5	112,75 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do. . . .	4½	—
do. Lit. J.	4½	91,85 à 92 bzB
do. Lit. K.	4½	91,85 à 92 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85,80 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,25 bzB
do. 1874	4½	98,75 bz
do. Lit. F. . . .	4½	101,50 G
do. Lit. G. . . .	4½	99,50 bz
do. Lit. H. . . .	4½	102,25 B
do. 1869	5	103 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.	5	103,75 G
R.-Oder-Ufer . .	5	101,45 B

Wechsel-Course vom 30. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,45 bz
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,47 bzG
do. do.	2	3M.	20,43 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 bzG
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266,75 G
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	168,25 bz
do. do. . .	4½	2M.	167 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	269 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	85 à 5,40 à 20 G
Lombarden . . .	4	126 G	ult. 125 G
Oest-Franz-Stb.	4	476 G	ult. 476 bz
Rumän. St.-Act.	4	16,10 à 40 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	201 G
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	39 G
do. Prior.	5	—	57,75 G
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	20,90 G

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	73 G	—
D. Reichsbank	4½	—	156,25 G
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	85,10 à 50 bz	—
do. Bodencrd.	4	94,25 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	89,50 G
Oesterr. Credit	4	236 G	ult. 235,50à5à6bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	52,50 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 G
Laurahütte	4	64,50 G	ult. 64,25 à 65 à [64,25 bz
Moritzhütte . . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	29,50 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	650 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	77,50 B
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 G
Sil. (V.ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte.	4	—	13 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	₰	schwere niedrigst. M.	₰	mittlere höchst. M.	₰	mittlere niedrigst. M.	₰	leichte höchst. M.	₰	leichte niedrigst. M.	₰
Weizen, weisser . .	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber . . .	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen neuer . . .	17	50	17	—	16	50	16	20	16	—	15	50
Gerste neue	14	40	14	20	14	—	13	70	13	30	12	90
Hafer neuer	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30	13	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps	29	75	27	25	21	50
Winter-Rübsen	29	—	26	—	20	—
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	19	—
Dotter	27	—	25	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 3,00—3,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 32,00—34,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 1. September.
Roggen 155,00 Mark, Weizen 180, Gerste —, Hafer 134,00, Raps 305, Rüböl 66,00, Spiritus 50,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,20 B, 49,80 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.